1. Blatt. Nr. 341. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 10. Dezember 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Kampf im Kabinett.

Neue Dauersitzung über das Finanzprogramm. – Regierungserklärung auf Donnerstag verschoben.

Heute Besprechung mit den Parteiführern.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Reichskabinett hat am Montag mit einer kurzen Mittagspause den ganzen Tag bis tief in den Abend hinein beraten, um zu einer Verständigung über das Finanzprogramm und die Regierungserklärung zu kommen. Das Ergebnis soll nun am heutigen Dienstag den Parteiführern vorgelegt werden, die wiederum den Fraktionen berichten werden. Der Großkampftag im Reichstag ist vom Mittwoch auf den Donnerstag verschoben worden; zum Teil auf Wunsch der Fraktionsvorsitzenden, die fürchten, daß sie am Dienstag ihre Fraktionen nach der Pause noch nicht in hinreichender Stärke in Berlin anwesend haben, zum Teil aber auch auf Wunsch der Regierung, um die Möglichkeit zu haben, den Niederschlag der Fraktionsberatungen noch in die Regierungserklärung hineinarbeiten zu können. Entscheidend wird dabei sein, wie stark die Regierung sich und die Regierungsparteien binden möchte. Die Sozialdemokraten wollen sich keine Fesseln anlegen lassen; sie suchen bereits nach einer Hintertür, um ihren Wünschen zur Verwirklichung zu helfen. Sie schlagen vor, von der Regierung lediglich ein Billigungsvotum und kein ausgesprochenes Vertrauensvotum zu verlangen. Diesmal aber wird mit derartigen Behelfsmitteln kaum zu arbeiten sein. Alle Parteien, und vornehmlich die Regierungsparteien, müssen Farbe bekennen, und das ist nur möglich, wenn sie sich auf eine positive Abstimmung einigen, die für die Regierungsparteien gleichzeitig die Verpflichtung enthält, das von der Regierung vorgelegte Programm anzunehmen. Vorerst jedoch sind heute die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Fraktionsführern fällig, und wir glauben nicht, daß sie sich sehr einfach gestalten werden, weil die bürgerlichen Regierungsparteien nach wie vor geschlossen darauf bestehen, endlich Klarheit über das Finanzprogramm zu erhalten.

*

Die Sitzung des Reichskabinetts dauerte bis nachts 12.30 Uhr. Zustande kam eine Kompromißformel von etwa fünf Seiten Länge, die nun den Parteiführern unterbreitet wird.

Inhalt der Finanzreform.

Steuersenkung um 800 Millionen. — 400 Millionen mehr aus Bier- und Tabaksteuer.

⊙ Berlin, 9. Dez. (Drahtb.)

Das „Tempo" glaubt zu wissen, daß die geplante Finanzreform folgende Maßnahmen vorsieht:

1. Die Landwirtschaft soll von den jährlich aufzubringenden Rentenbankzinsen befreit werden.

2. Der Abbau der Industriebelastung soll in fünf Etappen erfolgen. Im Jahre 1930 werden somit statt 330 Millionen nur 200 Millionen aufgebracht zu werden brauchen.

3. Die Einkommensteuer soll ebenfalls gesenkt werden, und zwar in drei Etappen. Die erste Etappe bringt für 1930 eine Senkung um 200 Millionen. Im Laufe der beiden nächsten Etappen soll die Senkung auf eine Milliarde steigen.

4. Die Realsteuern sollen gleichfalls etappenweise gesenkt werden, im Jahre 1930 um 380 Millionen.

5. Der Reformplan sieht den Fortfall der Zuckersteuer im Betrage von 160 Millionen vor.

Wie das Blatt weiter meldet, bedeuten diese Maßnahmen für das Reich einen Ausfall von 800 Millionen für 1930. Da er die Entlastung übersteigt, die sich aus der Annahme des Youngplanes für 1930 ergeben würde und außerdem diese Entlastung zu einem nicht unwesentlichen Teil zur sonstigen Deckung des Haushalts benötigt wird, muß der Ausfall durch neue Steuern auf Genußgüter ausgeglichen werden. Dafür sind vorgesehen:

1. Eine Erhöhung der Biersteuer um 180 Millionen und
2. eine Erhöhung der Tabaksteuer um 220 Millionen Mark.

Ferner beabsichtigt das Reichsfinanzministerium einen Gesetzentwurf vorzulegen, der sich mit der Regelung der Schuldenwirtschaft und der Erzielung einer geordneten Rechnungslegung bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden beschäftigt.

Vorläufig Reichsbahntariferhöhung

bis nach der Haager Konferenz.

✕ Berlin, 10. Dez. (Drahtb.)

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, hat ein Ausschuß der Reichsregierung mit der Reichsbahn über deren Antrag verhandelt, eine Erhöhung des Tarifs vorzunehmen. Es wurde der Vorschlag erörtert, der Reichsbahn auf dem Wege über die Beförderungssteuer eine finanzielle Erleichterung zukommen zu lassen, ein Vorschlag, der angesichts der Finanzlage des Reiches wenig Aussicht auf Verwirklichung haben soll. Bisher führten die Besprechungen zu keinem Ergebnis, und die Frage der Tariferhöhung wurde einstweilen bis Januar vertagt. Nach dem Abschluß der Haager Konferenz sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Nuntius Pacellis Abschied.

Der Empfang bei Hindenburg.

⊙ Berlin, 9. Dez. (Drahtb.)

Am Montag vormittag überreichte der apostolische Nuntius Dr. Eugen Pacelli, Erzbischof von Sardes, [illegible] sein Abberufungsschreiben. Der Nuntius fand für den Reichspräsidenten und den verstorbenen Reichsaußenminister warme Abschiedsworte, die v. Hindenburg erwiderte. Nachmittags fand zu Ehren des Scheidenden ein Frühstück beim Reichspräsidenten statt.

Patentkampf Junkers-Ford.

Ford als Patentverletzer.

Ein internationaler Prozeß beginnt.

✕ Magdeburg, 10. Dez. (Drahtb.)

Die Junkerswerke in Dessau, die in fast allen größeren Staaten die grundlegenden Patente für den Bau von Ganzmetallflugzeugen besitzen, haben sich entschlossen, gegen die Ford-Werke in Detroit einen Patentprozeß anzustrengen, der zunächst in Spanien ausgefochten werden soll. Es handelt sich in der Hauptsache um drei Patente, und zwar Aufhängung der Motoren am Flügel, Rumpfkonstruktion und Ganzmetall. Aus taktischen Gründen haben die Junkerswerke mit ihrem Vorgehen gewartet, bis die Ford-Werke den Verkauf ihrer Ganzmetall-Flugzeuge nach einem anderen Lande als den Vereinigten Staaten durchzuführen versuchen würden. Dies ist jetzt der Fall. Die spanische Monopolflugverkehrsgesellschaft Compania de Lineas Aereas Subbentionadas hat eine Ford-Maschine käuflich erworben, die demnächst nach Spanien eingeführt werden soll. Die Junkerswerke wollen nun durch einstweilige Verfügung dieses Flugzeug beschlagnahmen lassen, sobald das Schiff in einem spanischen Hafen einrifft. Die Junkerswerke haben diesen Weg beschritten, weil es in Europa möglich ist, eine derartige Klage zivilrechtlich auf Schadenersatz und strafrechtlich im Offizialverfahren zu führen, während diese Klageform in der amerikanischen Patentgesetzgebung unbekannt ist. Wie weiter betont wird, handelt es sich um ein einfaches Nachahmen der den Junkerswerken geschützten Konstruktionen.

Besteht die Umgemeindung zu Recht?

Heute Entscheidung des Reichsgerichts.

⊙ Düsseldorf, 10. Dez. (Drahtb.)

Am heutigen Dienstag verhandelt das Reichsgericht in Leipzig über die Klage, die die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, weiter mehr als 20 Städte, Aemter und Gemeinden des westlichen Umgemeindungsgebietes und die Stadt Rheydt eingereicht haben. In der Klage beantragt die Stadt Rheydt, in einem Verfahren zu Recht zu erkennen, daß insbesondere der § 2 des preußischen Gesetzes vom 29. Juli 1929 (Umgemeindungsgesetz) unvereinbar ist mit der Reichsverfassung und der preußischen Verfassung.

Gräfin Erikas dramatische Vernehmung.

Er ging rechts, sie ging links. – Der Sohn hat sich ihr nicht anvertraut. – Tränen und Ohnmacht.

Ein gefährlicher Onkel.

⊙ Hirschberg, 9. Dezember. (Drahtb.)

Der dritte Verhandlungstag im Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, an dem man mit Spannung die Aussagen der Mutter des Angeklagten und der Berliner Kriminalbeamten erwartet, begann mit der Vernehmung des Untersuchungsrichters.

Landgerichtsrat Thomas über das erste Verhör des jungen Grafen am 21. März, also drei Tage nach der Tat. Die Darstellung dieses Zeugen deckt sich mit den bisherigen Aussagen des Angeklagten und der übrigen Zeugen. Seinerzeit hatte der Angeklagte abgeleugnet, überhaupt ein Gewehr in der Hand gehabt zu haben. Weiter hatte er bekundet, nicht einmal einen Schuß gehört zu haben. Thomas erklärte, daß er die Angaben des Angeklagten zunächst für durchaus glaubwürdig gehalten habe.

Oberstaatsanwalt: Sie haben sich also von dem Angeklagten so einwickeln lassen, daß Sie ihm glaubten und daß Sie nachher von seinem Geständnis selbst überrascht waren?

Zeuge: Jawohl.

Ueber die weiteren Vernehmungen ist dem **Untersuchungsrichter** wenig im Gedächtnis haften geblieben. Am Schluß einer Vernehmung habe der Angeklagte ihn noch einmal sprechen wollen. Darauf habe er, der Zeuge, auf die bevorstehende Ankunft der Berliner Kriminalkommissare hingewiesen, weil er wisse, daß es einem Angeschuldigten schwer falle, demjenigen ein Geständnis abzulegen, vor dem er sich bereits festgelegt habe.

Der Angeklagte betonte in der Verhandlung nochmals, daß er gerade zu Landgerichtsrat Thomas großes Vertrauen hatte und ihm am liebsten sein ganzes Herz ausgeschüttet hätte.

Der Zeuge wies dann darauf hin, daß sich der Angeklagte später wegen seines Lügens entschuldigt habe und daß er einen schweren Zusammenbruch erlitt, als er das Geständnis ablegte. Der Zeuge erklärte weiter, nur durch seine Bemühungen sei der Angeklagte von einem Selbstmord abgehalten worden.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde **Kriminalkommissar Dreyhaupt** vernommen, der aussagte, der Angeklagte habe zugegeben, wenn feststände, daß der Förster Wabnitz der Täter sei, dann würde er zugeben, daß er es ihm zutraue. Die Frage des Vorsitzenden, ob er der Auffassung sei, daß der Angeklagte einen Mord begangen habe, beantwortete der Zeuge verneinend.

Der Stolberg-Prozeß in Hirschberg



Der Angeklagte junge Graf Christian demonstriert mit dem Gewehr, wie er den tödlichen Schuß abgegeben hat. Vor ihm der Gerichtsvorsitzende, Landgerichtsdirektor Hönsch, links hinter ihm einer seiner beiden Verteidiger.

Bei der weiteren Vernehmung mußte die Schwester des Angeklagten, Frau v. Ohneforge, den Saal verlassen.

Frage des **Vorsitzenden:** Wie stellte sich Ihr Vater zu der Verlobung Ihrer Schwester Antonie?

Angeklagter: Unser Vater war damals vollständig zufrieden. Bei der ganzen Familie fand die Verlobung keine Schwierigkeiten.

Vorsitzender: Die ganze Familie soll Anstoß genommen haben an dem Leben des Verstorbenen. Konnte der Angeklagte aus diesen Motiven gehandelt haben?

Zeuge Dreyhaupt: Ich habe keinen Anhalt dafür, im Gegenteil. Das eine steht für mich fest, daß Christian Friedrich nie einen Mord begehen würde aus unwürdigen Motiven.

Nun wurde **Frau v. Ohneforge** wieder hereingerufen und bekundete, daß sie schon vor der Verlobung die Einwilligung ihres Vaters gehabt habe, der ihren Verlobten sehr schätze.

Der Vorsitzende richtete dann an den Angeklagten die Frage, ob er nicht in der Zwischenzeit mit guten Freunden zusammen gekommen sei, die ihn darin bestärkten, vor Gericht nichts zu sagen.

Der Angeklagte erwiderte, daß die Darstellung, die er vom ersten Tage der Verhandlung an gegeben habe, absolut der Wahrheit entspreche.

In der Nachmittagsverhandlung wurde als Zeuge **Bernhard Graf zu Stolberg** vernommen, der mit dem Angeklagten nicht verwandt oder verschwägert ist, diesen aber seit 20 Jahren kennt. Der Zeuge gibt auf Fragen an, daß er dem Angeklagten keinen Mord zutraue. Er halte es auch für ausgeschlossen, daß der Angeklagte seiner Mutter zu Liebe einen Mord begehen könnte. Weiter erklärt der Zeuge, daß der Angeklagte gern mit Waffen hantierte. Er ging durchaus sorgsam und sachgemäß vor. Von Fahrlässigkeit könne keine Rede sein, er sei ein sorgsamer, gewissenhafter und ruhiger Mensch gewesen. Es sei möglich, daß er sich in diesem Falle beim Repetieren so vertiefte, daß er ganz die Umwelt vergaß.

Interessant gestaltete sich die Vernehmung der **früheren Krankenschwester,** die vor zwei Jahren den Angeklagten während seiner Krankheit gepflegt hat.

Vorsitzender: Haben Sie etwas über das Verhältnis des Grafen zu dem Grafen Karl v. Stolberg-Wernigerode beobachtet?

Zeugin (nach langer Pause): Der alte Graf hat mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit erzählt, daß er seine Frau nicht aus Liebe, sondern wegen ihres Vermögens geheiratet habe, da er selbst eine andere Frau liebte. Er habe seine Ehefrau sehr vernachlässigt und betrachte nun das Verhältnis seines Bruders Karl mit seiner Frau als eine gerechte Vergeltung. (Der Angeklagte weint vor sich hin.)

Als dann die

Gräfin Erika zu Stolberg,

die Mutter des Angeklagten, unter großer Spannung als Zeugin aufgerufen wurde, verließ ihre Tochter Antonie sofort den Saal. Die Verteidigung beantragt, den Angeklagten abtreten zu lassen, weil die Mutter sonst in ihrer Aussage vielleicht zurückhalten würde. Das Gericht schließt sich der Auffassung an, und der Angeklagte verläßt den Saal.

Vorsitzender: War Ihre Ehe eine glückliche?

Zeugin: Sie war nicht unglücklich.

Vorsitzender: Eine Krankenschwester hat uns eben mitgeteilt, daß Ihr Mann ihr gestanden habe, die Ehe sei durch seine Schuld unglücklich gewesen, da er auf Abwege gegangen sei. Wußten Sie das?

Zeugin: Das ahnte ich.

Vorsitzender: Aus welchem Grunde traten Sie zu Ihrem Schwager Karl in nähere Beziehungen?

Zeugin: Wie das eben so kommt, wenn zwei Menschen beieinander wohnen. Wir hatten gegenseitig starke geistige Interessen.

Vorsitzender: Schätzten Sie Ihren Schwager Karl geistig höher als Ihren Mann ein?

Zeugin: Nein, aber er ergänzte manche Eigenschaft meines Mannes.

Vorsitzender: Also die Geschichte von Hedda Gabler: das sog. Dreieck.

Zeugin: Karl habe ich sehr geliebt.

Vorsitzender: Ihr Mann wußte um Ihre Beziehungen zu Ihrem Schwager?

Zeugin: Ich selbst habe es ihm gesagt. Er antwortete:

Ehe Du gehst, erlaube ich alles. (Große Bewegung im ganzen Saale.)

Er wollte mich nicht entbehren. Ich bin auch ein- oder zweimal fortgegangen, aber mein Mann holte mich wieder.

Vorsitzender: Wollten Sie den Schwager Karl heiraten?

Zeugin: Früher ja.

Vorsitzender: Gingen die Liebesabenteuer Ihres Mannes bis in die letzte Zeit?

Die Zeugin schweigt.

Vorsitzender: Wenn Sie aussagen wollen, müssen Sie aber alles aussagen.

Zeugin: Wohl bis in die letzte Zeit.

Vorsitzender: Waren Sie in dem Punkt großzügig?

Zeugin: Ich hatte doch auch meine Freiheit.

Der Vorsitzende ging dann auf

die Ereignisse des Mordtages

ein. Die Gräfin schilderte, daß sie nachmittags einen Besuch gemacht habe. Sie sei um ¾7 Uhr abends wieder in Jannowitz gewesen. Ihr Mann sagte, er habe eine Ueberraschung. Er zeigte eine Bauzeichnung für ein Gästehaus. Gegen zehn Uhr ging sie mit Toni schlafen.

Vorsitzender: Und nun?

Die Zeugin weint heftig und fährt dann fort: Ich pflege beim Schlafen die Decke über die Ohren zu ziehen, da ich sehr empfindlich gegen Geräusche bin.

Vorsitzender: Es wurde nun 10.30 Uhr.

Die Gräfin, die schildern soll, ob sie etwas gehört hat, weint minutenlang fassungslos vor sich hin: Im Halbschlaf hörte ich einen dumpfen Ton. Plötzlich kam Antonie in mein Zimmer mit ganz verstörtem Gesicht und sagte:

Mama, mach dich auf's Schlimmste gefaßt, es ist eingebrochen worden und

Vorsitzender (ergänzt): Papa ist schwer verwundet. Sie haben der Toni sogar geantwortet: Papa lebt doch nicht mehr. Wie kamen Sie dazu?

Die Zeugin zuckt mit den Schultern.

Vorsitzender: In welcher Verfassung war Ihr Sohn?

Gräfin: Er hatte einen seltsamen Gesichtsausdruck und war furchtbar aufgeregt. „Mama", sagte er, „Papa ist tot. Sieht man denn was? Bin ich gewürgt?" Es war aber nichts zu sehen. Bis zum Morgen blieb ich mit meinem Sohn zusammen.

Vorsitzender: Hat Ihr Sohn sich Ihnen in der Nacht anvertraut.

Zeugin: Nein. Ich kann das mit gutem Gewissen beschwören. Am nächsten Morgen packte mich regelrecht die Verzweiflung. Der Mann tot, der Sohn in Haft genommen und als Letztes die Nachrichten in den Zeitungen. Ich sah meinen Schreibtisch voll von Briefen. Ich wußte, daß eine Haussuchung kommen würde. Da stieg ein Ekel in mir auf. Ich beschloß — ich gebe heute zu, daß es blödsinnig war —

die Briefe zu verbrennen.

Auch habe ich dem Mädchen gesagt, hierüber vor der Untersuchungskommission zu schweigen.

Vorsitzender: Stand in den Briefen schon etwas über die Tat?

Gräfin: Nein.

Vorsitzender: Haben Sie sich mit Ihrem Sohn verabredet? Es wird viel davon gesprochen.

Gräfin: Nein, die Behauptungen sind eine Gemeinheit.

Vorsitzender: Wissen Sie davon, daß Onkel Karl unerlaubte Beziehungen zu Ihren Söhnen gehabt hat?

Gräfin: Nein.

Vorsitzender: Einer Ihrer Söhne hat die Aussage verweigert, einer hat gesagt, Sie hätten sogar das Treiben des Onkels entdeckt, als Sie ihn mit einem der Söhne überraschten.

Gräfin: Das ist nicht wahr; das kann ich beschwören.

Vorsitzender: Haben Sie jemanden beauftragt, die Spuren der Einbrecher zu suchen?

Die Gräfin führt das Taschentuch zu den Augen und findet lange keine Antwort, bis der Vorsitzende davon abläßt, sie weiter zu befragen.

Damit war die Vernehmung der Gräfin beendet, und der Angeklagte wurde wieder in den Saal geführt und vom Vorsitzenden kurz über die Aussagen seiner Mutter unterrichtet, die einen Schwächeanfall bekam. Dann wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Drei Kinder von Bombenlegern getötet.

Ein furchtbares Geschenk.

✕ Neuyork, 9. Dez. (Drahtb.)

In Brooklyn sind die Kinder eines italienischen Marmorhändlers auf tragische Art ums Leben gekommen. Sie fanden zu einer Zeit, als ihr Vater abwesend war, auf dem Küchentisch plötzlich ein Paket, das sie für ein Geschenk hielten. Als sie das Paket öffneten, explodierte eine darin verborgene Bombe. Die Kinder wurden getötet. Der Vater wurde bei seiner Rückkehr zunächst verhaftet, rechtfertigte sich aber durch die Vorweisung von Drohbriefen, in denen man von ihm die Zahlung von 6000 Dollar verlangte und im Weigerungsfalle mit einer Gewalttat drohte. Er hatte davon seinerzeit der Polizei Mitteilung gemacht und sein Haus war daraufhin vorübergehend unter besondere Bewachung gestellt worden. Die Polizei hatte aber schließlich das Ganze für einen schlechten Witz gehalten und die Beobachtung aufgegeben.

Verbotene Titel.

Der Staatsgerichtshof verbietet Bayern weitere Titelverleihungen.

Ein Streit um Kaisers Bart.

Leipzig, 9. Dez. (Drahtb.)

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte am Montag den Verfassungsstreit zwischen dem Deutschen Reich (Reichsminister des Innern) und dem Land Bayern (Staatsministerium des Innern) wegen der Titelverleihungen in Bayern.

Der Tatbestand ist: Artikel 109 Abs. 4 der Reichsverfassung soll von Bayern verletzt sein, weil Titel nur noch verliehen werden dürfen wenn sie ein Amt oder einen Beruf bezeichnen. Bayern steht auf dem Standpunkt, daß die infrage kommenden Titelverleihungen den Vorschriften entsprächen.

Der Staatsgerichtshof hat entschieden:

Die Verleihung von Titeln zur Auszeichnung einzelner, beamteter und nichtbeamteter Personen (Ehrentitel) ist mit Artikel 109, Absatz 4 der Reichsverfassung nicht vereinbar. Demnach dürfen Titel in Bayern in der geschehenen Weise nicht mehr verliehen werden.

Weitere Austritte

aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 9. Dez. (Drahtb.)

Die deutschnationalen Vertreter der christlich-nationalen Gewerkschafts- und evangelischen Arbeitervereinsbewegung Baltrusch, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Rudolph, Thränert, Blum, Adolph veröffentlichen folgende Erklärung:

Die katastrophale Entwicklung, die die deutschnationale Volkspartei unter der Führung ihres derzeitigen Vorsitzenden, Geheimrat Hugenberg, genommen hat, insbesondere das Vorgehen gegenüber unseren Freunden Hartwig, Lambach und Hülser, veranlaßt auch uns, das Band zwischen uns und der Partei zu zerschneiden. Es erscheint uns für Christen und sozial denkende Menschen unmöglich, dieser Partei noch länger Gefolgschaft zu leisten. Wir haben uns ehrlich um die Durchsetzung einer Volksgemeinschaft in und durch die Partei bemüht, es war umsonst.

*

Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht zu dem Bericht des deutschnationalen Arbeiterbundes über den Beschluß der Bundesausschußtagung, die bisherige absolute Bindung an die D. N. V. P. aufzuheben, eine Notiz, in der sie erklärt, daß ein Teil des Ausschusses gegen dieses Vorgehen protestiert habe. Diese Ausschußmitglieder hätten eine Kundgebung beschlossen, in der die Bundesausschußsitzung als satzungswidrig bezeichnet wird. Der protestierende Teil betrachte sich richtiger als deutschnationaler Arbeiterbund und werde weiter im Sinne seiner alten Grundsätze tätig sein.

Das Präsidium des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren haben sich in einem neuen Aufruf an ihre Anhänger gewandt, um für die Teilnahme am Volksentscheid zu werben.

Der Eiderdeich gebrochen.

Noch kein Nachlassen des Sturmes. – Die Schäden zu Wasser und zu Lande nehmen zu.

Zahlreiche Menschenverluste.

Flensburg, 9. Dez. (Drahtb.)

Infolge der Stürme, die am Sonnabend und Sonntag wüteten, ist das Wasser der Untereider sehr hoch gestiegen. Der Pegel wurde schließlich vom Wasser überspült. Schon eineinhalb Stunden vor Hochwasserstand ging die Flutwelle über die Fluttore der westlichen Eiderschleuse hinweg. Die Eiderdeiche sind durch Sturm und Hochwasser wiederum beschädigt worden. Der Deich ist an drei Stellen gebrochen. Verschiedene Häuser in Nübbel wurden vom Hochwasser gänzlich umspült. Auch an weiteren Stellen sind die Wasser der Eider über die Deiche gelaufen. Bei Lexfähre ist der Deich inzwischen bereits wieder instand gesetzt worden.

Die am Sonntag gehegten Erwartungen, daß der über Dänemark tobende Sturm nachlassen würde, haben sich nicht erfüllt. Die Dampfer aus Danzig, Libau und Riga sind mit erheblichen Verspätungen eingetroffen, der erstere mit acht, die beiden anderen mit je zehn Stunden Verspätung. In Nyborg wurde eine bereits recht alte Fähre, die allgemein der „Schrecken des Großen Belt" genannt wird, beim Einlaufen in den Hafen manövrierunfähig. Sie fuhr gegen die Kai-Mauer, die in einer Länge von mehreren Metern aufgerissen wurde.

Wie die Deutsche Seewarte Hamburg mitteilt, ist die Sturmgefahr noch immer nicht vorüber. Ein neues Tiefdruckgebiet ist bereits im Anmarsch, so daß erneut Sturmwarnungen ergangen sind. Auf der Elbe ist der griechische Dampfer „Constantis Lemos" gestrandet. Der Hamburger Dampfer „Alsterdamm" (nicht Amsterdam) ist an der nordschwedischen Küste gestrandet. Das Schiff gilt als verloren.

Von dem englischen Torpedobootzerstörer „Walpole", der am Sonntag von Portsmouth nach Chatham in See gegangen war, wurden zwei Mann über Bord gespült, während ein Offizier schwer verletzt wurde. Der White-Star-Dampfer „Homeric", der am Sonntag mit 24 Stunden Verspätung aus Neuyork in Southampton eintraf, berichtet von allerschwersten Stürmen über dem Atlantik. Die teilweise über das Schiff hinweggehenden Wellen richteten großen Schaden an.

Der spanische Dampfer „Marolo" ist fünf Seemeilen vor Hastings im Aermelkanal in Seenot geraten und gegen Felsen geworfen worden. Die Maschinen des Dampfers arbeiten nicht mehr.

Der Hamburger Dampfer „Aegir", der am Sonnabend bei der Insel Gotland gestrandet war, ist infolge des orkanartigen Sturmes wrack geworden und dürfte nicht mehr zu retten sein. Die Besatzung befand sich in verzweifelter Lage. Nun glückte es, die 18 Mann starke Besatzung zu retten. Der Kapitän und zwei Matrosen befinden sich noch an Bord.

Drei Mädchen und zahlreiche Matrosen als Sturmesopfer.

Paris, 10. Dez. (Drahtb.)

In der Ortschaft Haubourdin bei Lille ist durch das Unwetter und den Sturm eine vier Meter hohe Mauer nach der Straßenseite eingestürzt. Drei vorübergehende junge Mädchen wurden getötet.

*

Wie aus La Rochelle gemeldet wird, ging im Golf von Gascogne der italienische Dampfer „Chieri" unter, der 41 Mann an Bord hatte. Nur der Kapitän und fünf Mann der Besatzung konnten gerettet werden.

Wie Sklarek Kredite bekam.

Die Mitglieder des Kreditausschusses sagen aus. – Million auf Million wurde erschwindelt. – Jahresumsatz 81 Millionen.

Der hereingelegte Kreditausschuß

Berlin, 9. Dezember. (Drahtb.)

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages vernahm am Montag nachmittag die Stadtverordneten Bunge (Dntl.) Mühlmann (Soz.) und Rosenthal (Dem.), die dem Kreditausschuß der Stadtbank angehörten, der den Sklareks die Kredite bewilligte. Vorsitzender des Kreditausschusses war Stadtrat Busch (Wirtsch. V.).

Stadtverordneter Bunge

erklärte: Die Sklarek-Kredite haben sich aufgebaut auf Forderungen an die einzelnen Aemter für Lieferungen. Solche Forderungen hätten satzungsgemäß bis zu 85 v. H. beliehen werden können. Diese Unterlagen sollten im Einschreibebrief an die Stadtbank gegeben werden. Daß das schon längere Zeit nicht mehr der Fall war, hatten die Mitglieder des Kreisausschusses erst nachträglich erfahren. Da der Sklarek-Kredit damals bereits sechs Millionen erreicht hatte, sei zur Nachprüfung ein dreigliederiger Untersuchungsausschuß eingesetzt worden, dem auch der Zeuge angehörte. Der Ausschuß tagte am 3. Dezember 1928. Stadtbankdirektor Hoffmann führte dabei aus,

der Umsatz der Sklareks sei von drei Millionen im Jahre 1925 auf 81 Millionen im Jahre 1928 gestiegen.

Die Bezirksämter seien bei den Sklareks stark verschuldet, einzelne bis 600 000 Mark. Daher habe der Kreditausschuß die Erhöhung der Kredite von sechs auf sieben Millionen beschließen müssen. Hoffmann teilte in einer späteren Sitzung des Kreditausschusses mit, der Kämmerer habe der Erhöhung der Kredite zugestimmt. Als am 19. August 1929 die Erhöhung der Sklarek-Kredite von sieben auf zehn Millionen beschlossen worden sei, habe Stadtbankdirektor Hoffmann mitgeteilt, daß die Lieferungsverträge der Sklareks schon bis 1935 verlängert worden seien. Der Zeuge sei anfangs auch gegen die Krediterhöhung gewesen, aber als er gehört habe, daß Gaebel und Benecke den Lieferungsvertrag bis 1935 unterzeichnet hätten, haben er und die übrigen Ausschußmitglieder zugestimmt.

Auf die Frage, ob sich der Kreditausschuß des Verwaltungsrates der Stadtbank, der besonders die Sklarek-Kredite prüfen sollte, persönlich die Kreditunterlagen angesehen habe, antwortete der Zeuge verneinend. Der Ausschuß habe sich auf die Angabe des Stadtbankdirektors Hoffmann verlassen.

Berichterstatter Könnecke (Dntl.): Wann haben Sie von den Stadtbankdirektoren erfahren, daß nicht mehr ordnungsmäßige Rechnungen, sondern nur Kopien von den Sklarek eingereicht wurden?

Bunge: Erst nach der Verhaftung der Sklarek. Wir hatten auch schon früher mal eine Prüfung der Bezirksämter angeregt, um ihre Verschuldungen festzustellen. Die Stadtbankdirektoren erklärten aber,

die Sklarek hätten sich dies verbeten, weil es unter das Bankgeheimnis fiele.

Abg. Riedel (Dem.): Haben Sie im Kreditausschuß nie im einzelnen über die angebliche Verschuldung der Bezirksämter bei Sklarek gesprochen?

Bunge: Nein. Der Verwaltungsrat und der Kreditausschuß wurden außerordentlich selten einberufen und beschäftigten sich dann fast nur mit organisatorisch grundsätzlichen Fragen und nicht mit einzelnen Krediten.

Auf weitere Fragen erklärt Bunge, der Haushaltsausschuß habe beschlossen gehabt, vor Vermittlung der Sklarekverträge gehört zu werden. Dieser Beschluß sei aber nicht beachtet worden. Im übrigen meint der Zeuge:

er halte es für einen Fehler des Systems, daß man den Sklarek bis 1935 einen Monopolvertrag verschaffen und die übrigen Instanzen ausschalten konnte.

Wenn der Oberpräsident die Arbeiten genau gekannt hätte, dann würde er wissen, daß der Unterausschuß Beschlüsse überhaupt nicht fassen kann. Beschließen und bewilligen konnte nur der Kreditausschuß selber. Der Unterausschuß war in diesem Falle zur Vorberatung und Vorbesprechung der Fragen eingesetzt.

Es folgte die Vernehmung des

Stadtverordneten Mühlmann.

Auch dieser Zeuge erklärte, daß der Unterausschuß des Kreditausschusses der Stadtbank keine Gefahr in der Erhöhung der Kredite erblickt habe, weil der Stadtbankdirektor Hoffmann erklärt habe, daß die Stadtbank von den Sklarek für 1,5 Millionen sichere Reichsbankwechsel besitze. Ferner habe der Direktor Hoffmann gesagt, die Sklarek seien die besten Kunden der Stadtbank, an denen sie jährlich etwa 600 000 Mark Zinsen verdienen. Eine Prüfung der Kreditunterlagen durch den Unterausschuß sei nicht erfolgt, da dieser gar keine Vollmachten dazu besessen habe. Der Zeuge: Hätte ich sie prüfen wollen, da hätte man mich schließlich achtkantig hinausgeschmissen. Persönlich bin ich mit den Sklarek nicht bekannt gewesen. Von dem Recht der Bestellung von Waren mit

neun Monaten Ziel

bei der K.V.G. habe ich Gebrauch gemacht, wie andere Beamte auch.

Der letzte Zeuge.

Stadtverordneter Rosenthal,

Handelsgerichtsrat beim Landgericht I, erklärt: Ich bin das jüngste Mitglied des Kreditausschusses; ich bin erst im November 1928 in den Ausschuß gekommen. Damals schuldeten die Sklareks bereits mehr als sechs Millionen Mark. Am 3. Dezember 1928 bin ich auf Einladung des Direktors Schmidt zu einer Besprechung in die Stadtbank berufen worden. Außer mir waren noch die Kollegen Bunge und Mühlmann anwesend. Von der Stadtbank waren sämtliche drei Herren, Schmidt, Hoffmann und Lehmann, zugegen. Es wurde uns erklärt, daß die Sklarek eine weitere Million beanspruchen. Von uns wurde die Frage nach den Sicherheiten gestellt. Darauf wurde uns gesagt, daß für alle Gelder, die bisher an die Sklarek gegeben worden sind, Forderungen an die Stadt, an städtische Gesellschaften und Anstalten, beständen, die mit 85 Prozent beliehen würden. Daraufhin haben wir drei uns für die Bewilligung dieser einen Million ausgesprochen, da wir keinerlei Bedenken nach diesem Vortrage hatten. Es wurde uns aber ferner erklärt, daß die Mittel der Kämmereikasse knapp wären, und es wurde uns gesagt, daß wir damit der Kämmereikasse entgegenkämen, wenn die Stadtbank diesen Kredit hergebe, weil andernfalls die Sklarek auf Bezahlung ihrer Forderungen dringen würden.

Wir waren damals nicht ganz restlos glücklich dabei.

Später ist dann noch eine weitere Bewilligung erfolgt. Die Angelegenheit wurde dann im großen Ausschuß besprochen, in dem acht Stadtverordnete, Vertreter aller größeren Parteien, vorhanden waren. Dazu kam ein Vertreter des Magistrats, Stadtrat Busch, ferner Stadtbankdirektor Schmidt. Die beiden anderen Stadtbankdirektoren gehören nicht dem Ausschuß an, waren aber bei allen Sitzungen zugegen und hatten auch Stimme. In diesem Kreditausschuß ist dann im August dieses Jahres eine neue Erhöhung der Kredite um eine Million beansprucht worden. Da kam es zu einer

heißen Debatte, in der von den verschiedensten Seiten erklärt wurde, daß mit der Bummwirtschaft endlich ein Ende gemacht werden müsse.

Stadtrat Busch hat dann zum Schluß der Debatte als Vertreter des Magistrats erklärt: Bessere Sicherheit, als unsere eigenen Forderungen mit 85 Prozent zu beleihen, gibt es überhaupt nicht. Wir befinden uns in einer Zwangslage. Sie müssen die Million bewilligen. Von drei Millionen ist mir nichts bekannt. Die eine Million wurde schließlich einstimmig bewilligt. Wir alle waren im festen Glauben, daß die gegebenen Unterlagen absolut einwandfrei waren. Wir konnten nicht wissen, daß die Sicherheiten nicht gut waren. Wir mußten erwarten, daß die Stadtbankdirektoren uns alles zutreffend vorgetragen hatten, sonst hätten wir keine Mark bewilligt.

Abg. Könnecke (Dntl.): In den Satzungen der Stadtbank heißt es aber im § 7, daß der Kreditausschuß die Kredite zu überwachen hat.

Oberregierungsrat v. Stein (Oberpräsidium): Wir haben als ganz selbstverständlich angenommen, daß der Kreditausschuß die einzelnen Kredite genau nachprüft, noch dazu, wo im Falle Sklarek ein besonderes Dreimännerkollegium eingesetzt war. Sonst war der Kreditausschuß und der Verwaltungsrat überhaupt überflüssig.

Rosenthal: Sie können von ehrenamtlich Mitwirkenden nicht verlangen, daß solche Einzelheiten untersucht werden. Wir waren auch keine Sachverständigen und

konnten unmöglich annehmen, daß uns drei Stadtbankdirektoren die Unwahrheit sagen würden.

Abg. Obuch (Komm.): Schweben gegen Sie Verfahren?

Rosenthal: Es schwebt ein Verfahren, in dem ich meine Bücher freiwillig zur Verfügung stellte. Die Bücher wurden von der Kriminalpolizei eingehend geprüft, ohne daß etwas gefunden worden wäre. Zu den Sklarek hatte ich das größte Vertrauen.

Meine Firma verliert an den Sklarek selbst 118 000 Mark.

Ich kann die gegen mich erhobenen Vorwürfe Punkt für Punkt zurückweisen, weil ich in meinem ganzen Leben nichts Inkorrektes begangen habe. Ich hatte auch keine Veranlassung, mich vom persönlichen Verkehr mit den Sklareks, über die ich nichts Nachteiliges wußte, auszuschließen. Vor einiger Zeit hatte mir der älteste Sklarek auch das „Du" angeboten; ich hatte damals keine Veranlassung, das abzulehnen. Wir hatten auch über die Sklarek die besten Auskünfte erhalten. Die Frage, ob der Zeuge seinem Parteifreund Leitholz bei der Stadtbank einen Kredit verschafft habe, beantwortete Stadtverordneter Rosenthal mit einem entschiedenen: Das ist unwahr! Doch habe er Frau Stadtrat Benecke zu einem Kredit verholfen weil sie bei einer Beteiligung an einer Münchener Gesellschaft Schwindlern in die Hände gefallen sei. Der Zeuge wies es entschieden zurück, die

Stadt bei Grundstücksverkäufen übervorteilt zu haben. Auf Fragen nach den parlamentarischen Abenden im Hause Rosenthal, bei denen einige Stadträte die Sklareks kennen lernten, erklärte Rosenthal, er habe im Winter einige Male aus Gründen der Repräsentationspflicht nicht nur Parlamentarier aller Parteien, sondern auch Vertreter aus Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, empfangen, wobei für die Stadt Berlin sehr bedeutsame Gespräche, z. B. über Bauausstellung und Messen, geführt worden seien.

Nachdem der Zeuge noch erklärt hatte, daß er nie im Auftrage der Sklareks an Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei Geld übermittelt habe, war seine Vernehmung beendet.

Der Ausschuß vertagte sich auf den 16. Dezember.

Sklareks Förster festgenommen.

Er ist der Dieb.

Berlin, 9. Dezember. (Drahtb.)

Die Polizei in Waren hat den Sklarekschen Förster Ebner festgenommen, weil sie ihn in Verdacht hat, den Diebstahl in der Jagdvilla der Gebr. Sklarek ausgeführt zu haben.

Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Sklarek-Försters Ebner sind die in der Sklarek-Villa vermißten Sachen gefunden worden. Der ungetreue Förster hat allerdings nicht sehr wertvolle Gegenstände entwendet, sondern er war praktischer veranlagt und hat nur solche Sachen gewählt, die er brauchen konnte, so eine Daunendecke, eine seidene Tischdecke und einige Servietten, eine elektrische Tischlampe, ein Barometer und anderes mehr.

Die Juristenkonferenz tagt.

Entscheidungen hinter verschlossenen Türen. – Umfangreiches Arbeitsprogramm.

Letzte Vorbereitungen für den Haag.

Brüssel, 9. Dez. (Drahtb.)

Dienstag vormittag findet hier die erste Sitzung der Juristenkonferenz zur Redaktion des Youngplanes statt. Die auf der ersten Haager Konferenz eingesetzten Ausschüsse haben ihre Arbeiten vollendet und die Ergebnisse ihrer Beratungen in Druck vorgelegt. Die Juristen treten jetzt in Brüssel zusammen, um auf Grund der vorliegenden Berichte den Gesamtvertrag auszuarbeiten.

Es liegen vor: Die Berichte der Kommission für Sachlieferungen, für die Liquidation der Vergangenheit und für die Ortsreparationen (ohne deutsche Vertreter), ferner die Berichte des Organisationskomitees für das internationale Bankstatut und für die Anpassung der Gesetzgebung, der Reichsbahn, der Reichsbank und der Steuergesetzgebung an den Young-Plan. Folgende Regierungen sind an der Konferenz beteiligt: Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan als einladende Mächte der Haager Konferenz und dazu die übrigen Gläubigerstaaten Rumänien, Portugal, die Tschechei, Polen, Südslawien und Griechenland. Deutschland ist auf der Konferenz durch Ministerialdirektor Dr. Hans und verschiedene Sachreferenten vertreten. Ministerpräsident Jaspar wird die erste Sitzung durch eine kurze, die Aufgaben des Komitees skizzierende Ansprache eröffnen. Die beteiligten Mächte setzen durchweg das Bestreben, die strittigen Punkte hier in Brüssel hinter verschlossenen Türen zur Entscheidung zu bringen, um die zweite Haager Konferenz möglichst kurz fassen zu können.

*

Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums für öffentliche Arbeiten stellte der Abg. Lorin den Antrag, daß die für den Hafen von Bordeaux auf Reparationskonto vorgesehenen Arbeiten im Werte von 150 Millionen Mark auch unter dem Regime des Youngplanes aufrecht erhalten werden mögen. Finanzminister Cheron erklärte, daß die Abänderung des Sachlieferungsregimes nicht die Möglichkeit ausschließe, das vorgesehene Bauprogramm weiter durchzuführen.

*

Amerikas Beitritt zum Internationalen Gerichtshof im Haag.

Genf, 9. Dez. (Drahtb.)

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat am Montag nachmittag durch den amerikanischen Geschäftsträger in Bern, Moffa, beim Generalsekretär des Völkerbundes folgende drei Protokolle unterzeichnet, die den Weg für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof im Haag öffnen: Das ursprüngliche Protokoll der Signatarstaaten des Internationalen Haager Gerichtshofes, das Protokoll über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof, das Protokoll über die Abänderung der Satzungen des Gerichtshofes.

Ueber 4400 Flüchtlinge eingetroffen.

Keine Fälle von schwarzen Pocken.

Berlin, 9. Dezember. (Drahtb.)

Mit dem achten Transport deutschstämmiger Flüchtlinge sind jetzt insgesamt 3812 über Land gekommene Flüchtlinge in Deutschland. Dazu kommen die 600 über Hamburg bezw. Swinemünde angekommenen. Man rechnet damit, daß noch im Laufe dieser Woche alle Flüchtlinge hier sein werden. Insgesamt wird mit 5500 bis 6000 Personen gerechnet.

*

Zu Meldungen, daß beim letzten Transport Fälle von schwarzen Pocken vorgekommen wären, hören wir von unterrichteter Seite, daß kein Krankheitsfall vorliegt.

Zwanzig Mann verschüttet.

Grubenunglück in Lothringen. – Einsturz einer Betondecke.

Zwei Tote geborgen.

Straßburg, 10. Dez. (Drahtb.)

Im Schacht „Glückauf" bei Deutsch-Oth in Lothringen ist eine ganze Belegschaft von 20 Mann im Stollen durch Einsturz der Betondecke verschüttet worden. Der Einsturz ereignete sich etwa eine halbe Stunde nach der letzten Sprengung, als die Arbeiter eben wieder ihre Arbeit aufgenommen hatten. Die meisten wurden unter den leeren Zug gedrückt, den sie beladen sollten. Bisher sind zwei Tote und ein Schwerverletzter geborgen worden.

Die weitere Vernehmung ergibt, daß von Schneidemühl aus am 18. April Baginski unter dem Namen Weigelmann mit der Vieh verwertungsgenossenschaft in Chemnitz telephoniert hat und ihr Viehtransporte angeboten hat. Die Vieh verwertungsgenossenschaft in Chemnitz sagte die Entsendung des Vertreters Lasch zu, der dann später von Baginski und Libuda ermordet wurde.

Schweigsame Mörder.

Baginski überlegt noch.

Prozeß in Schneidemühl.

Schneidemühl, 9. Dez. (Drahtb.)

Unter stärkstem Andrang des Publikums begann am Montag vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen die Raubmörder Libuda und Baginski. 32 Zeugen sind geladen, außerdem vier Sachverständige. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Baginski sich schuldig bekenne, gab dieser keine Antwort. Auf die Frage, ob er Angaben zur Sache machen wolle, antwortete Baginski, das werde er sich überlegen.

Darauf wurde Libuda vernommen, der acht Geschwister hat. Durch Grundstücksspekulationen scheint er in finanzielle Abhängigkeit von Baginski gekommen zu sein, woraus sich seine Beteiligung am Mord erklärt. Die Vernehmung Libudas gestaltete sich außerordentlich schwierig. Seine Auslagen müssen dem Wort für Wort entrungen werden. Es ergibt sich, daß Baginski und Libuda am 15. April von Hohenstein nach Marienburg gefahren sind, und dort hat sich Libuda auf Veranlassung des Baginski eine schwarze Haarfarbe gekauft. Auf die Frage, weswald weiß Libuda nichts zu erwidern. Von Marienburg sind dann die beiden nach Schneidemühl gefahren.

Die Siegelsdorfer Strafanträge.

Fürth, 9. Dez. (Drahtb.)

Der Staatsanwalt stellte folgende Strafanträge: Die drei Angeklagten sind nach § 222, Abs. 2, und 316, Abs. 2, zu verurteilen, und zwar Oberbahnmeister Stuhlfath zu drei Jahren Gefängnis, Rottenführer Volland zu einem Jahr Gefängnis und Streckengeher Greller zu einem Monat Gefängnis. Durch den Prozeß müsse ein Menetekel geschaffen werden, um in Zukunft derartige auf Leichtsinnigkeit zurückzuführende Eisenbahnunglücke zu verhindern.

Diktator Tschiangkaischek.

Nanking, 8. Dezember. (Drahtb.)

Präsident Tschiangkaischek erklärte in einem Interview, wenn er im gegenwärtigen Augenblick zurücktreten würde, so würde dies bedeuten, den Reaktionären in die Hände zu arbeiten. Die Kommunisten und die Militaristen würden dann das Land in noch größeren Wirrwarr bringen. Tschiangkaischek wird nun über die Macht eines Diktators.

Ihre Weihnachtslikör müssen Sie schon jetzt ansetzen, dann haben Sie an den Festtagen die richtige Freude daran. Mit den echten Reichel-Essenzen können Sie sich Ihre Liköre und Branntweine für billiges Geld zu Hause selbst machen. Die Sache ist doch so einfach. Es gibt 135 Sorten. In Drogerien und Apotheken erhältlich, daselbst auch umsonst Dr. Reichels Rezeptbüchlein.

Örtliches.

10. Dezember 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Gegen die Ueberhandnahme von Sammlungen.

Das Kaufmannshaus schreibt:

„Das Unwesen der privaten Sammlungen vor Weihnachten hat in den letzten Tagen einen solchen Umfang angenommen, daß es zu einer Belästigung unserer Mitglieder geworden ist. Zwecks Unterlassung dieses Unwesens erklären wir hierdurch nochmals, daß die Kaufmannschaft bei der gegenwärtigen schweren Lage nicht imstande ist, den häufig sehr aufdringlichen Bittstellern zu entsprechen. Die Mitglieder des Vereins selbständiger Kaufleute, des Großhandels-Verbandes und des Wirte-Vereins haben sich zur gegenseitigen Abwehr und Unterstützung durch Beschluß verpflichtet, keine Sammlung zu unterstützen, die nicht von der Geschäftsstelle freigegeben ist. Sammlungen, die von Geselligkeits-, Vergnügungs-Vereinen, Sportklubs, Jugendvereinen u. ä. veranstaltet werden, dürfen nach den getroffenen Vereinbarungen unter keinen Umständen unterstützt werden. Eine Genehmigung zur Sammlung kann nur erteilt werden, wo es sich um anerkannte karitative oder Wohlfahrtseinrichtungen handelt und die Unterstützung der Kaufleute auf Grund der Beziehungen dieser Organisationen zur Kaufmannschaft erforderlich ist. Die Vereine des Kaufmannshauses geben dabei von dem Gedanken aus, daß durch die wilden Sammlungen Unberechtigte in den Genuß der durch die Verhältnisse ohnehin stark begrenzten Gaben gelangen und dadurch wirklich Bedürftige leer ausgehen müssen. Wir richten an alle, die es angeht, nun zu wiederholten Malen die dringende Bitte, die Mitglieder unserer Verbände nicht weiter mit derartigen Sammlungsanträgen zu behelligen."

Was unsere Leser sagen.

Die obere Augustastraße beschwert sich.

Bei Dunkelheit muß ich morgens und abends die Augustastraße zur Handelsschule passieren. Die Beleuchtung läßt in dem oberen Teile der Augustastraße zu wünschen übrig. Die dort angebrachten Lampen genügen nicht, um eine einwandfreie Beleuchtung zu geben. Wäre es nicht angebracht, dort ebenfalls wie in der unteren Augustastraße, die Lampen so anzubringen, daß der Schein auch wirklich die Straße beleuchtet? Es handelt sich nur um Verlegung von vier Lampen. Aus gewissen Gründen komme ich zu diesem Punkt: Die Schüler der Handelsschule, die bis 10 Uhr abends Unterricht haben, müssen dort sehen, wie lichtscheues Gesindel sich die dunklen Plätze aufsucht und Unwesen treibt. Auch ist die Augustastraße die Zugangsstraße zur Ausstellungshalle, und welchen Eindruck macht diese am oberen Ende? So Fremde aus andern Orten die Ausstellungshalle aufsuchen wollen und kommen in diese dunkle Ecke der Augustastraße, so stutzen sie und sagen sich: Hier ist doch kein Weg zur Ausstellungshalle. Also auch aus diesem Grunde muß hier mehr Licht geschaffen werden.

D. N.

Vom Fundbüro. In der Zeit vom 16. bis 30. November einschließlich sind auf dem Fundbüro im Rathause des Stadtteils Gelsenkirchen, Zimmer 40, an Fundsachen abgegeben bezw. gemeldet worden: 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 3 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Schlüsselring mit Schlüsseln, 1 Fuhrmannspeitsche. Als zugelaufen sind gemeldet worden: 3 Schäferhunde, 1 Borer 2 Pinscher, 1 großer starker Bastard (sog. Metzgerhund).

Wieder eine unnötige Alarmierung der Feuerwehr. Die Feuerwehr, die es in diesen stürmischen Tagen recht schwer hat, mußte am gestrigen Montag mittag 1 Uhr zu dem Feuermelder Wannerstraße 103, um dort festzustellen, daß sie schon wieder mal das Opfer eines nebenbei recht leichtsinnigen Unfugs geworden war. Eine Tatsache, die bestimmt nicht die Arbeitslust der Beamten vergrößert.

Die Feuerwehr ist für alles da. Vom Nebenhause der Wirtschaft Wegener in der Schalkerstraße war, wohl durch den starken Sturm, ein größeres Mauerwerk abgefallen und auf das Dach des Hauses Wegener geflogen. Das erst vor kurzem neu verrichtete Dach wurde glatt durchschlagen. Außerdem war zu befürchten, daß ein etwa sechs bis sieben Quadratmeter großes Mauerstück auch noch abfallen würde wodurch die Gefahr bestand, daß auch Menschen in Mitleidenschaft gezogen würden. Um dieser Gefahr vorzubeugen, wurde die städtische Feuerwehr alarmiert, die gestern nachmittag anrückte und jede weitere Gefahr in kurzer Zeit beseitigte. Natürlich fand diese Arbeit viele Zuschauer.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. In der am 6. Dezember in Berlin stattgefundenen Konferenz von Regierungsvertretern der an der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie beteiligten Länder wurde beschlossen, die 35./61. Lotterie unverändert abzuspielen, d. h. der Lospreis wird nicht erhöht. Zu der im nächsten April spielenden 1. Klasse kostet daher ein achtel Los RM 3, ein viertel Los RM 6, ein halbes Los RM 12 und ein ganzes Los RM 24 je Klasse, wie bisher.

Persönliches.

Am heutigen Dienstag, den 10. Dezember, kann der Invalide Johann Schliwa, Gelsenkirchen, Dessauerstraße 17, in bester körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 77. Geburtstag begehen. Herr Schliwa, der seit mehr denn 45 Jahren in Gelsenkirchen wohnt, war über 25 Jahre auf der Zeche Rheinelbe beschäftigt, wo er als Schmied tätig war. Auch wir senden mit anderen unserem treuen Leser beste Glückwünsche und die Hoffnung auf einen weiteren segensreichen Lebensabend.

Drei Frauen mußte er haben!

Das Nachspiel vor dem Essener Gericht: Sechseinhalb Monate Gefängnis. – Ein 63jähriger Krüppel wegen Bigamie vor dem Strafrichter.

Es ist immer ein besonders trübes Bild im Gerichtssaal, wenn ein alter Mann im ergrauten Haar und mit gebeugtem Rücken, oder ein unglücklicher Krüppel auf der Sünderbank gastieren müssen. Dieses Bild erlebte man auch gestern im Sitzungssaal des großen Essener Schöffengerichts. Da kam ein gebrechlicher alter Mann auf Krücken hereingehumpelt, den man aus der Untersuchungshaft vorgeführt hatte. Der Mann ist 63 Jahre alt, und was der Krüppel verbrochen haben soll, konnte man nur schlecht erraten. Ein Einbrecher konnte er nicht sein. Dieser Verdacht wurde durch die Jammergestalt ohne weiteres hinweggeräumt. Aber was er wirklich verbrochen hat, konnte wohl auch schwerlich jemand erraten. Der Mann ist

auf seinen alten Tagen von der Heiratsleidenschaft ergriffen

worden. Drei Ehefrauen hat er bislang sein eigen genannt. Die erste hat er durch den Tod verloren. Die zweite ließ er sitzen, als sie ihm nicht mehr gefiel; dann ging er hin und nahm sich noch eine dazu, die er auch treulos verließ, und bevor er zum 4. Mal in den Stand der Ehe treten konnte, erhielt die Staatsanwaltschaft Kenntnis von seiner Vielweiberei und sorgte durch seine Verhaftung dafür, daß er nicht noch mehr Ehefrauen zu gleicher Zeit sein eigen nennen konnte. So kam es, daß er gleichzeitig nur zwei Frauen hatte; und

diese beiden Frauen leben in Gelsenkirchen,

ohne daß die eine die andere kennt. Also dieser brave Ehemann stand jetzt unter der Anklage der Bigamie vor dem Strafrichter. Wie der alte Mann eigentlich heißt, muß er wohl selbst nicht so ganz genau wissen. Er nennt sich August Semling und stammt aus dem Osten. Er führt auch Papiere bei sich, die auf diesen Namen lauten und unter dem Namen Semling hat er auch alle seine Ehen geschlossen. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob die Bezeichnung Semling sein richtiger Name sei, meint er gelassen:

Ja, mein lieber Herr, was soll ich dazu sagen?

Man hat mich immer so genannt, und seitdem nenne ich mich auch so. Mit dem Lesen und Schreiben ist es bei ihm nicht weit her, und er wird es vermutlich auf seine alten Tage auch wohl kaum noch lernen. Seinen Wohnsitz hat er in Gelsenkirchen, und dort hat er viele Jahre hindurch gearbeitet. Und dann erzählt er dem Vorsitzenden seine wechselreiche Geschichte. Seine erste Frau ist im Jahre 1917 in Gelsenkirchen gestorben, als er dort in Arbeit stand. Kaum war ein Jahr vergangen, da machte er schon wieder Hochzeit. Diesmal heiratete er eine ältere Witwe; aber die Herrlichkeit dauerte auch nur ein Jahr. Dann ließ er seine Ehefrau mutterseelen und ohne Subsistenzmittel in Gelsenkirchen sitzen. Er selbst verschwand bei Nacht und Nebel nach Polen.

Dort nahm er sich die dritte Frau.

Lange Zeit hindurch hatte seine zweite Frau in Gelsenkirchen nichts mehr von ihm gehört; da tauchte der Mann mit seiner dritten Frau wieder in Gelsenkirchen auf. Eines Tages erhielt die zweite Frau davon Kenntnis und war im höchsten Maße überrascht, als sie feststellte, daß ihr Ehemann jetzt zwei Frauen hatte. Flugs ging sie zum Gelsenkirchener Amtsgericht und leitete das Ehescheidungsverfahren in die Wege. Als der Vorsitzende dem Angeklagten vorhielt, daß er sich durch seine Doppelheirat in Gegensatz zu den Gesetzen eines Kulturstaates gesetzt habe, und als er fragte, ob er das einsehe, da erwiderte der Angeklagte achselzuckend:

Mag sein, was weiß ich davon?

Außer der Doppelheirat wurde dem Angeklagten auch noch eine intellektuelle Urkundenfälschung zur Last gelegt, die er in Marienwerder begangen hat. Der Staatsanwalt meinte, man müsse dem Mann seinen intellektuellen und moralischen Tiefstand zu Gute halten. Aber die gesetzliche Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis sei nicht ausreichend. Er beantragte daher wegen der Doppelheirat und der Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von 7½ Monaten. Das Gericht würdigte in weitgehendem Maße das Alter und die geringen moralischen Qualitäten des Angeklagten. Es erkannte daher auf eine Strafe von sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Ein rückfälliger Dieb.

Bald wird der Zuschläger P. am Ende seines „juristischen" Lateins angekommen sein. Trotz seiner einschlägigen Vorstrafen macht er immer wieder lange Finger und wenn er nicht gestern zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde, so kann er sich glücklich schätzen, milde Richter gefunden zu haben. Die Anklage legte P. zur Last, am 19. September in einen Keller eines Wohnhauses eingedrungen zu sein. Das gibt er auch zu, entschuldigt sich aber gleich mit dem Einwand, daß er unter der Kellertreppe habe schlafen wollen. Also erfolgte dafür der beantragte Freispruch. Drei Tage später war P. bei einem Bäckermeister durch ein Kellerfenster eingestiegen. Er kannte die Oertlichkeit und da er auch noch Hunger hatte, machte er es sich im Keller bequem. Er nahm zwei Büchsen mit Fleisch und trank dazu noch zwei Flaschen mit Weinbrand. Nachdem er sich so gestärkt hatte, verschwand er wieder durch das Kellerloch. Für diesen Fall nahm das Gericht nur Mundraub an und stellte die Angelegenheit ein. Zwei Tage nach diesem etwas reichlichen Mundraub war P. abermals durch das Loch in das Schlaraffenland gekrochen. Jetzt muß er wohl einen ganz unbändigen Hunger gehabt haben; denn er nahm ein Stück Käse von 10 Pfund, einige Büchsen mit Fleisch und gar 17 Weinbrandflaschen. Das hätte ein sehr reichliches Mahl abgegeben. Doch wollte P. das Zeug nicht all im Keller vertilgen, da sein Leibesumfang dann nicht durch das Kellerloch gekommen wäre. Er hatte seine Beute eben an die Nachtluft gebracht, als ihm bei einem Malheur eine Flasche zu Boden fiel. Der Krach lockte junge Leute an, die ihn nun festnahmen. Er bekam nun ein Jahr Gefängnis.

Waisenschicksal.

Hedwig ist 15 Jahre alt, hat schon seit Jahren eine Stiefmutter. Die Familienverhältnisse waren ganz gesund. Der Vater war Vorarbeiter, die Stiefmutter führte noch ein kleineres, gutgehendes Geschäft. Selbstverständlich hatte Hedwig viel zu tun. Das wäre alles erträglich gewesen, wenn nicht das ganze Milieu durch einen Familienstreit getrübt worden wäre. Kurz und gut. Hedwig hatte bei der Stiefmutter nichts auszustehen. Der Vater wurde aufgebracht und hat Hedwig das merken lassen. Am 27. Juli war Hedwig erst nach 20 Uhr nach Hause gekommen. Voller Angst hielt sie sich still im Hausflur auf und konnte erst durch eine Nachbarsfrau bewogen werden, in die elterliche Wohnung zu gehen. Das tat Hedwig, aber darüber war es noch viel später geworden. Die Stiefmutter empfing sie gleich mit Vorwürfen; bald stand der Vater auch im Harnisch. Er forderte Hedwig auf, sich auszuziehen. Im Glauben, auf diese Weise ins Bett zu können, zog sich Hedwig bis auf die Unterkleider aus. Dann hatte der Vater einen Lederkoppel genommen und damit unbarmherzig auf das Kind losgeschlagen, die auf dem Boden lag und nur bedacht war, nicht auf den Kopf geschlagen zu werden. Die Stiefmutter stand dabei und rief wiederholt, der Vater solle das Kind totschlagen. Nach dieser grausamen Prozedur mischte sich erst einmal die Nachbarschaft in die Angelegenheit ein. Das Kind wurde einem Fürsorgeamt unterstellt und kam in eine auswärtige Stellung. Die Nachbarschaft aber konnte nicht mehr bei der Stiefmutter und die mußte als erste Folge ihr Geschäft schließen. Zudem befaßten sich jetzt noch die Schöffen mit der Angelegenheit. Der Staatsanwalt beantragte für den Vater drei und für die Stiefmutter zwei Monate Gefängnis. Die Eheleute wurden wegen gemeinsamer Körperverletzung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die neue Gagfah-Siedlung an der Essenerstraße.



Wir haben in den letzten Tagen mehrfach über den Fortgang der Arbeiten an der neuen Gagfah-Siedlung an der Essenerstraße berichten können. Wie aus unserem heutigen Bilde ersichtlich, sind die Arbeiten ziemlich weit vorgeschritten. Zum Teil sind die Wohnungen schon bezogen, die endgültige Fertigstellung der übrigen wird nicht lange mehr auf sich warten lassen.

*

Leider sind die neuen Bewohner mit den Straßenverhältnissen usw. nicht so ganz einverstanden, wie dieses aus nachstehender Zuschrift hervorgeht.

„Trotz dringender Vorstellungen bei der Stadtverwaltung muß nach Verlauf von einigen Monaten leider festgestellt werden, daß für den Ausbau der Wohnstraßen in der „Gagfah"-Siedlung fast nichts getan worden ist. Die erste Familie hat am 1. Oktober ihren Einzug gehalten. Es sind aber reichlich zwei Monate verflossen, die genügt hätten, wenigstens Notwege zu schaffen. Solche Notwege lassen sich mit ganz geringen Mitteln herstellen, sodaß es für diese Unterlassungssünde keine Entschuldigung gibt! In Essen und Bochum sind durch die „Gagfah" gleiche Siedlungen gebaut worden. In diesen Städten klappte es aber besser. Mit der Fertigstellung der Häuser waren auch die Wohnstraßen gleichzeitig ausgebaut. Die Stadt Bochum hatte schon nach acht Tagen Straßenlaternen anbringen lassen. Warum geht das nicht in Gelsenkirchen? In der Dunkelheit treibt sich Gesindel herum, wodurch Frauen und Mädchen geängstigt werden. So wurde vor einigen Tagen gegen 7.15 Uhr ein junges Mädchen von einem solchen Burschen belästigt. Die Düsseldorfer Vorgänge sollten doch der Stadtverwaltung zu denken geben. Hoffentlich wartet man nicht so lange, bis „das Kind in den Brunnen gefallen ist". Die Stadtverwaltung müßte sich doch inzwischen zu der Ueberzeugung durchgerungen haben, daß die Angelegenheit wirklich dringend ist. Mit Versprechungen und Vertröstungen ist den Anwohnern nicht geholfen. Die Arbeit muß endlich mit aller Energie in Angriff genommen werden. Es ist auch gänzlich unverständlich, daß die Wohnstraßen noch ohne Namen sind. Auch fehlen noch die Hausnummern zum großen Teil. Die Polizei verlangt mit Recht, daß die neue Wohnung in den Ummeldeformularen genau angegeben wird. Diese Angaben können natürlich nicht gemacht werden. Wenn die Post nicht so findig wäre, so würden richtige Postsachen überhaupt nicht bestellt werden können."

Mehrere Anwohner der „Gagfah"-Siedlung."

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Kirche – Schule – Haus.

Die evangelische Schulgemeinde Gelsenkirchen-Altstadt. Am Donnerstag abend 7.30 Uhr (nicht wie bekanntgegeben am Mittwoch abend) findet unsere Adventsfeier statt. Dazu sind alle unsere Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen. Familienangehörige, etwa von 10 Jahren aufwärts, können mitgebracht werden. Für eine dem Tage entsprechende Vortragsfolge ist Sorge getragen.

Evangelisation.

Bergmannsheim, Bohwinkelstraße 79.

Am Sonntag abend, dem Schluß der Evangelisationswoche, sprach Evangelist Bergmann über: „Drinnen und Draußen." (Matth. 25, 1—13.) Daß wir erfunden werden zu jeder Zeit und Stunde. Dieser Weckruf ist der Schlüssel zu diesem Gleichnis. Jesus will mit dem letzten Verse die alte Frage: „Schein oder Sein" tief in die Herzen einprägen. — Alle 10 Jungfrauen sind aus demselben Ort und haben denselben Auftrag. Aeußerlich sind sie alle gleich, doch innerlich tritt der tief eingreifende Unterschied klar zu Tage. Dieser Unterschied findet sich oft. Nur keine Täuschung. Wir sehen ihn bei Kain und Abel, Jakob und Esau, Isaak und Ismael. — Warte bis zuletzt. Jesus warnt vor Gleichgültigkeit und Zufriedenheit. Wenn in der kritischen Stunde das Oel fehlt, ist es zu spät. Sage nicht, daß es langt und reicht. Alles muß in den Kampf um die Krone eingesetzt werden. Wer auch läuft und läuft zu schlecht, der versäumt sein Kronenrecht. Zehn wollten in den Hochzeitssaal, darin lag ihre ganze Freude. Nicht alle Menschen kommen in den Himmel, die davon träumen. Wer dinein will, muß eine Brautseele werden. Wer innerlich nichts hat, ist leer und kalt. Nur wem Jesus das Zeugnis „Bruder" gibt, für den öffnet sich die Tür. Einmal wird das endgültige Wort „Drinnen oder draußen" gefällt. Es gibt keine Möglichkeit mehr aufzuschließen. Draußen sind nach Offenbarung 22, 15 die Hunde und Zauberer, Totschläger Abgöttischen und alle, die liebhaben und tun die Lüge. Die aber drinnen sind, sind auch getrennt. Getrennt von Leid und Trübsal. Da werden die Tränen abgewischt, kein Tod, noch Leid und Geschrei noch Schmerz wird hier mehr sein. Die Bewährungs- und Zubereitungszeit ist hier. Die oberflächliche Bereitschaft war mangelhaft. Eigene Schuld. Die Klugen nehmen in jede Hand etwas. Sie lassen es sich etwas kosten. Die anderen fünf waren gemütliche Drückeberger. Sei auf das Kommen gefaßt. Bis es klopft. Uebe im Wachen die Geduld. Warte heute schon. Niemand sage, daß er genug Oel habe. Ein „Zu viel" gibt es nicht im Leben der Gläubigen. Einmal schließt sich die Hochzeitstür. Die Tür aber zur Hölle öffnet sich. — Drinnen oder draußen?

Stadtteil Buer

Ueberfall in Buer.

Hinterhältiger Angriff auf einen Bergmann — Dem Täter auf der Spur?

Ak. Am Montag abend kurz vor 9 Uhr war der Bergmann Richard Maibaum, der in der Lugendellerstraße 39 wohnt, auf dem Heimwege, um noch

Für die berufstätige Frau

bedeutet die Pflege der Hände mit „Zuckooh-Creme" eine köstliche Erfrischung. Die heilsamen Bestandteile der Zuckooh-Creme dringen sogleich in die Poren ein, führen der ermatteten Haut neue Nährstoffe zu, machen sie wieder straff und geschmeidig und verleihen ihr Schönheit und Gesundheit bis ins späteste Alter. Weil Zuckooh-Creme sofort restlos in die Haut eindringt, ohne Fettspuren zu hinterlassen, eignet sie sich für die Schönheitspflege besser als fettige Cremes. Fettige Haut wirkt unästhetisch, fettige Hände werden überall unangenehm empfunden. Es gibt kein Fachgeschäft, das „Zuckooh-Creme" nicht führt. —wg.



Gesichtsausschlag, Pickel, Ekzeme.

Wie man sie beseitigt.

Von Spezialarzt Dr. med. Weiher.

Man nehme ein Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn evtl. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup, und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit „Zuckooh-Creme", die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur richtig durchgeführt, schafft in Kürze reine und gesunde Haut und verjüngt um Jahre.

rechtzeitig zur Nachtschicht zu kommen. Unterwegs, und zwar in der Nähe seines Hauses, sah er einen Mann auf dem Boden liegen. Er schickte sich an, diesem Manne aufzuhelfen. Im gleichen Augenblick sprang dieser aber hoch und versetzte seinem Helfer einen Stich in den Rücken. Blutüberströmt sank der Bergmann zusammen. Unmittelbar darauf wurde von der Frau des Ueberfallenen die städtische Unfallwache um Hilfe gebeten, diese schaffte den Schwerverletzten in das Knappschaftskrankenhaus Bergmannsheil 2. Die ärztliche Untersuchung stellte einen Stich in die linke Rückenseite fest. Anscheinend ist die Lunge nicht verletzt. Die Polizei konnte den Verletzten noch nicht eingehend vernehmen, da dieser durch die ärztliche Behandlung voll in Anspruch genommen wurde. Es steht noch nicht fest, ob man eine Spur des Täters entdeckt hat. Jedenfalls sind sich die betreffenden Stellen darüber schlüssig, daß zunächst einmal die Aussagen des verletzten Bergmanns abgewartet werden müssen, um begründete Vermutungen aussprechen zu können.

Wer weiß, wo er sich aufhält?

AG Vermißt wird seit dem 5. Dezember der am 16. November 1914 zu Buer geborene, zuletzt Feldhauserstraße wohnhaft gewesene Kellnerlehrling August Brall. Dieser war im Ratskeller in Recklinghausen tätig, hat sich von dort zur Berufsschule begeben und ist dort nicht angekommen. Er ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, braunes, langes, welliges Haar, bleiches langes Gesicht, hohe Stirn, braune Augen. Er trug eine blaue Mütze mit Stoffschirm, einen braunen Ulster, schwarzen oder grautarierten Rock, schwarze Weste, schwarze Hose, weißes Wollhemd mit rotgestreiftem Einsatz, Hosenträgern mit Umlegekragen, kleine schwarze Krawatte, schwarze wollene Strümpfe und schwarze Halbschnürschuhe. Angaben, die zur Ermittlung der Person dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

So kommt man zu Geld.

AG Ein Wechselfallenschwindler erschien am 6. Dezember in einem an der Bärenkampstraße gelegenen Kolonialwarengeschäft. Er verlangte für 30 Pfg. Schokolade und bezahlte mit einem Zwanzigmarkschein. Als nun die Frau die den Mann bediente, kleines Geld aufzählte, bemerkte der Mann, daß er auch kleines Geld zum Zahlen habe, dann aber sagte er kurz, daß er doch kein passendes Geld besitze. Während nun die Frau auf den Zwanzigmarkschein zurückgegeben hatte und der Mann das Lokal verließ, fiel es der Frau auf, daß der Mann den Schein nebst dem Kleingeld eingesteckt hatte. Als die Frau den Mann verfolgte und ihn darauf aufmerksam machte, schwang er sich auf ein Rad und fuhr davon. Es handelt sich um einen Mann von etwa 25—28 Jahren, 1,60—1,65 Meter groß, kräftig, volles rundes Gesicht, dunkles Haar. Bekleidet war er mit einer hellen Windjacke, Breecheshose, Wadenstrümpfen, schwarzen Schnürschuhen und hellbrauner Schlägermütze.

Werkzeug scheint sehr begehrt zu sein. Ein Geschäftsführer aus Bochum hatte sich am 8. d. Mts. in ein Haus an der Goldbergstraße begeben und sein Motorrad vor dem Hause stehen lassen. Während dieser Zeit wurden ihm aus seiner Werkzeugtasche für 20—25 Mark Werkzeuge und der Lichtreflektor entwendet. — In der Nacht zum 6. Dezember drangen Diebe in ein Gartenhaus zwischen der Wilhelm- und Wolfstraße in Horst ein. Sie drückten dort ein Fenster ein und entwendeten daraus für 10 Mark Werkzeug und Hühnerfutter, während drei dort untergebrachte Kaninchen nicht mitgenommen wurden. Das Gartenhaus sowie die daraus gestohlenen Sachen sind Eigentum eines an der Marienstraße wohnhaften K. W.

AK „Was ein Hühnchen werden will . . .“ In einem hiesigen Warenhause konnte ein Schüler Sp. aus der Steinmetzstraße bei einem Diebstahle ertappt werden. In seinem Besitz befanden sich ein paar gebrauchte Glace-Handschuhe, die er nach seinen eigenen Angaben einem Mitschüler der Urbanusschule gestohlen haben will.

W Aus der Marthafrauenhilfe. Am Dienstag, den 10. Dezember nachmittags um 4.30 Uhr, findet die Handarbeitsstunde der Frauenhilfsgruppe Erle in der Schule V an der Heinrichstraße statt. — Die gemeinsame Adventsfeier der Marthahilfe findet am Donnerstag, den 12. Dezember, nachmittags um 3 Uhr im Goldbergehause statt. Es werden Musik, Lieder, Gedichte und Aufführungen geboten. Kaffeekarten im Preise von 0,60 Mk sind bei den Bezirksfrauen zu haben. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, jedoch wird gebeten, Kinder nach Möglichkeit des beschränkten Raumes wegen zu Hause zu lassen.

N. Frohe Stunden beim G.D.A. Am Sonntag nachmittag hatte der Gewerkschaftsbund der Angestellten seine Mitglieder nebst deren Angehörigen zu einem Märchennachmittag mit anschließender Nikolausfeier eingeladen. Punkt 5 Uhr konnte der erste Vorsitzende Wolters die in großer Zahl erschienenen Gäste bewillkommnen. Nach einem Liedervortrag brachte man das Lichtbildmärchen Hänsel und Gretel und zwei andere. Mit stürmischem Beifall nahmen die Kleinen und Großen die vom Lichtbilddienst des G.D.A. gestellten Lichtbilderreihen auf. Nach einigen Liedern kam dann der von den Kleinen sehnsüchtig erwartete Nikolaus. Alle „Schandtaten“ der Vorstandsmitglieder wurden da ausgekramt und mancher bekam die Ruten der Trabanten des Nikolaus zu fühlen. Als der gute Nikolaus dann seine Gaben verteilt hatte, ging's an ein allgemeines Schlecken. Nachdem er sich verabschiedet hatte, nahm der Vorsitzende zu einer Schlußansprache das Wort und gab seiner Hoffnung Ausdruck, im nächsten Jahre wieder eine so wohlgelungene Feier veranstalten zu können. Man verlebte dann noch einige Zeit in zwanglosem Beisammensein. Leider erwies sich bei Beginn der

Ein neues Vogelhaus im Stadtgarten Gelsenkirchen.

Nochmals: Der Philipp im Südpark.

In unserer Ausgabe vom Sonntag gaben wir einer Zuschrift Raum, die sich mit dem „Philipp“ im Südpark beschäftigte. Nunmehr übersendet uns der Tierschutzverein Gelsenkirchen einen Bericht über die Vorstandssitzung, die sich u. a. auch mit dem Bären im Südpark beschäftigte. In dem Bericht heißt es:

„In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Vorstand des Tierschutzvereins unter anderm mit laufenden Angelegenheiten, von denen besonders der Zustand des Bären im Südpark zu nennen ist. Die Art, wie der Bär, der bekanntlich ein Liebling der Bevölkerung von Ueckendorf ist, untergebracht ist, kann den Tierfreund nicht zufriedenstellen. Der Tierschutzverein bemüht sich daher auch schon jahrelang darum, daß man dem Tiere einen größeren, gesunderen Käfig und einen Kletterbaum gibt. In früheren Jahren hatte das Tier einen solchen Baum; als aber der letzte unbrauchbar geworden war, hat man ihn nicht wieder ersetzt. Der Tierschutzverein wandte sich darum am 12. Januar 1928 an die Stadtverwaltung mit der Bitte, man möge dem Bären einen größeren Käfig geben und wieder einen Baum hineinstellen. Am 13. Juli vorigen Jahres antwortete der stellvertretende Oberbürgermeister, daß „Schritte wegen der Vergrößerung des Zwingers und Beschaffung eines männlichen Bären unternommen werden sollen und daß bei dieser Gelegenheit auch der gewünschte Kletterbaum aufgestellt werden soll. Seit dieser Mitteilung sind 16 Monate vergangen, ohne daß etwas geschah. Doch erklärte vor einigen Tagen einer der zuständigen Beamten, der Bär erhalte keinen Baum, weil er überflüssig sei. Darauf hat sich der Vorstand an Professor Dr. Heck vom Zoologischen Garten Berlin gewandt mit der Bitte um Stellungnahme. In der Antwort des Zoologen wird gesagt, daß Kletterbäume notwendig sind, besonders, wenn der Käfig selbst klein ist. Der Vorstand hat sich deshalb noch einmal an die Stadtverwaltung gewandt mit der Bitte, die früher gegebene Zusage zu verwirklichen. Mit allem Nachdruck sprachen sich die Mitglieder des Vorstandes dafür aus, daß es wichtiger ist, die vorhandenen Tiere gut unterzubringen und sachgemäß zu behandeln, als die Errichtung von Neuanlagen (Vogelhaus im Stadtgarten). Soll aber ein neues Vogelhaus errichtet werden, dann muß es ebenso vernünftig und großräumig angelegt werden, wie das bei Schloß Berge, das zu den besten Anlagen dieser Art gehört. Nur in einem solchen Vogelhaus haben die Tiere soviel Freiheit, wie zu ihrer Gesundheit nötig ist; und nur dann sind sie auch der Gegenstand allgemeiner Freude und Bewunderung. Wenn man in Gelsenkirchen ein Vogelhaus errichtet, dann sollte man sich das Haus im Berger Park zum Vorbild nehmen, das Gartendirektor Gey vorbildlich hergerichtet hat. Der Tierschutzverein hat sich in dem gleichen Schreiben auch zu der Neuanlage eines Vogelhauses geäußert und rechnet damit, daß die in den städtischen Anlagen gehaltenen Tiere mit der größten Schonung behandelt werden und jede Grausamkeit vermieden wird.

Saal bei Baumeister als zu klein und es mußten erst noch eine große Zahl Sitzgelegenheiten geschaffen werden.

W Aus der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Erle. In dieser Woche muß leider die Versammlung der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Erle ausfallen. Die Versammlung findet in der nächsten Woche statt. Der Zeitpunkt wird noch durch die Allgemeine Zeitung bekannt gegeben.

W Stadtverband der Jungmädchenvereine. Am Mittwoch abend um 8 Uhr findet im Konfirmandensaal in Buer-Mitte eine Sitzung des Stadtverbandes der Jungmädchenvereine statt. Zu dieser Sitzung sind die Vorstände, die Helferinnen und die älteren Vereinsmitglieder herzlichst eingeladen.

Briefstauben-Ausstellung im Goldberghaus.

Ap Die Große Briefstauben-Ausstellung, die von der Reisevereinigung Buer und Umgebung im Goldberghaus veranstaltet wurde und über deren Eröffnung wir bereits berichteten, wurde am Montag abend geschlossen. Die Preisrichter hatten bei der Menge und der Qualität des ausgestellten Materials keine leichte Arbeit. Die Prämiierung brachte folgendes Ergebnis: Klasse 1a: 1. Pufteiny „Heimkehr“ Hassel. 2. Hirnstein „Zur Heimat“ Sutum. Klasse 1b: 1. Preckel „Siegespalme“ Erle. Klasse 2a: 1. Helwig „Siegespalme“ Buer. 2. Sabellek „Der Heimat treu“ Hassel. Klasse 2b: 1. Wilda „Treu um Treue“ Hassel. 2. Borkowski „Zur Heimat“ Sutum. Klasse 3a: 1. Sommerfeld „Blitz“ Erle. 2. Strothmann „Einigkeit“ Erle. Klasse 3b: 1. Thamm „Buronia“ Hassel. 2. Peto „Ohne Furcht“ Hassel. Klasse 4a: 1. Maas „Klub Hassel“. 2. Smolan „Siegespalme“ Erle. Klasse 4b: 1. Sabellek „Der Heimat treu“ Hassel. 2. Preckel „Siegespalme“ Erle. Klasse 5a: 1. Heusing „Klub Hassel“. 2. Lüneburg „Gute Reise“ Buer. Klasse 5b: 1. Klata „Siegespalme“ Erle. 2. Alberts „Wiedersehen“ Buer-Süd. Klasse 6a: 1. Henke „Heimkehr“ Buer. 2. Rotthoff „Klub Buer“. Klasse 6b: 1. Malter „Luftbote“ Scholven. 2. Buers „Ohne Furcht“ Hassel. Klasse 7a: 1. Feldbeck „Kurier Hugo“. 2. Peto „Ohne Furcht“ Hassel. Klasse 7b: 1. Schmidt „Klub Buer“. 2. Pufteiny „Heimkehr“ Hassel. Schönster Vogel: Heusing „Klub Hassel“. Schönste Täubin: Thamm „Buronia“ Hassel. Die beste Gesamtleistung erzielte Preckel von „Siegespalme“ Buer-Erle. Den Wanderpreis in Gestalt eines geschmackvollen Pokals holte sich Gruppe „Siegespalme“ Buer-Erle mit 151 Punkten.

Stadtteil Horst

□ Eine Schlägerei zwischen einigen jungen Burschen trug sich am Sonntag abend in der Nordsternstraße zu. Die Polizei brauchte jedoch nicht einzuschreiten, da man sich nachdem sämtliche Teilnehmer einige Wunden davon getragen hatten, wieder vertrug.

□ Die Nikolausfeier des Horster Meistervereins fand am Sonntag abend im Gesellenhaus statt. Die Feier verlief äußerst harmonisch und zu aller Zufriedenheit.

□ Der evangel. Gesellenverein Horst-Emscher veranstaltete am Samstag bei Küster einen Kunstabend, der zahlreich besucht war. Gegen 8.30 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Klockhaus, den Abend, begrüßte die Erschienenen und wies auf den Zweck und die Bedeutung der Zusammenkunft hin. Die Leitung wurde darauf den Gesellen übertragen, die es gut verstanden, diese auszuüben. Der Abend wurde ausgefüllt mit gemeinschaftlichen Liedern, Vorträgen und dergleichen und verlief bis zum Schluß äußerst harmonisch und ohne jede Trübung.

□ Der Kriegerverein Horst-Emscher hielt am Sonntag bei Klauk eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nachdem der erste Vorsitzende seiner Freude über die Rheinlandräumung Ausdruck gegeben und einen Bericht über die am Samstag bei Klauk stattgefundene Versammlung der Kyffhäuserjugendgruppe gegeben hatte, wurde die Niederschrift verlesen. Am Samstag, den 4. Januar, findet die Weihnachtsfeier für die Kameraden und deren erwachsene Angehörigen statt, während die eigentliche Kinderbescherung am darauffolgenden Sonntag, nachmittags um 1 Uhr beginnt.

□ Frauengruppe Horst der deutschen Volkspartei. Am Mittwoch den 11. Dezember, von 14 bis 18 Uhr: Handarbeitsstunde. Anschließend Probe. Zu der am Mittwoch den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, beginnenden Weihnachtsfeier sind die Mitglieder sowie Freunde der DVP eingeladen.

□ Evangelische Arbeitsgemeinschaft. Mittwoch den 11. Dezember, nachmittags 6 Uhr, hat die evgl. Arbeitsgemeinschaft im Jugendheim an der Kirchstraße eine wichtige Sitzung. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl eines neuen Schriftführers und Besprechung über die in nächster Zeit für den Kirchbaufonds zu veranstaltenden Wohltätigkeitsabende.

tu Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst. Diejenigen Fahrtteilnehmer, die mit den Weihnachtssonderzügen am 21. Dezember nach Lyck und am 22. Dezember nach Insterburg fahren wollen und sich in die Listen eintragen ließen, die aber bis jetzt noch keine Fahrgelder eingezahlt haben, werden gebeten, das Geld bis Mittwoch den 11. Dezember, vormittags 10 Uhr, einzuzahlen, da mit diesem Zeitpunkt die Listen geschlossen werden. Nachbestellungen sind mit Unkosten verbunden. Rückfahrtsonderzüge von Ostpreußen verkehren am 6. und 8. Januar. Rückfahrt-Ausweise sind frühzeitig zu bestellen, da nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung steht und zwar beim Landsmann Szeppek, Horst-Süd, Schüttlaken-straße 51.

oo. Evangel. Arbeitsgemeinschaft. Am morgigen Mittwoch abend 6 Uhr findet eine Besprechung der evangel. Arbeitsgemeinschaft statt, in der über die Veranstaltung eines Wohltätigkeitskonzerts zum Besten des Kirchbausammelvereins zu Beginn des nächsten Jahres verhandelt werden soll. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. Die Sitzung wird im Jugendheim abgehalten werden.

oo. Verkehrsverein. Zu der voraussichtlich im Januar kommenden Jahres stattfindenden Jahresversammlung des Horster Verkehrsvereins werden wichtige Punkte beraten werden. Die Stadtverwaltung soll gebeten werden, nach Fertigstellung des neuen Sparkassengebäudes die wichtigsten Verwaltungszweige möglichst in Horst selbst zu belassen, derart, daß die Bürgerschaft ihre Angelegenheiten hier erledigen kann. Hierbei handelt es sich besonders um die teilweise Wiedereinrichtung vom Hoch- und Tiefbauamt, Steuerbüro und Jugendamt. Bezüglich der Lösung brennender Verkehrsfragen wünscht man den Bau von Entlastungsstraßen. Von der Stadtverwaltung soll die Herabsetzung der noch zu hohen Fahrpreise innerhalb der Gesamtstadt besonders auf der Strecke Horst—Gelsenkirchen-City nachdrücklichst gefordert und bei der Eisenbahndirektion der Ausbau des Fahrplans auf der Emschertalbahn beantragt werden, der bekanntlich noch immer bedenkliche Lücken aufweist.

Briefkasten.

G. R. 237. Ja. Artisten, die mindestens drei Monate in die Krankenkasse gezahlt haben, können in die Krisenfürsorge aufgenommen werden.

Zu Reinhold Brauns 50. Geburtstag.

(10. Dezember.)

Von

Dr. Franz Südfeld.

„Also spricht der Freudenmensch: Das ist meines Glaubens erster Satz: In allem, Sichtbarem und Unsichtbarem, waltet eine ewige Harmonie. Sturm und Stille weben den großen Einklang der Erde, lieber ihm schwingt der Sphären urselige Harmonie. Und also klingen in eins Erde und Himmel! Gott aber ist die innerste Kraft der ewigen Einheit.“

In diesen wenigen Worten tritt Reinhold Brauns Wesen zutage. „Das bewußte Sich-vollenden-können ist das Königszeichen unseres Menschentums“. Zu diesem Königtum strebt er selbst und führt er uns. So ist sein Werk nicht nur das des Dichters und Künstlers: er wird Lehrer, Erzieher, Führer.

Er wird Wegbereiter. „Wege in die Freude“ heißt ein Buch von ihm; ein anderes: „Der Weg auf den Berg“. Sein Weg führt ihn vom eigenen Selbst zu den Menschen, zur Natur, zu Gott — und dann in die Stille und Kraft zu sich selbst zurück. „Das ist die eine große Lehre: jeder lebt in dem Maße, in dem er sich vertieft! Vertiefung nur ist Glück. Nur der Vertiefte ist ein Mensch. Vertiefung bedeutet Erhöhung.“ Und einige Zeilen weiter darf er fortfahren: „Das ist nicht Theorie, was ich hier sage. Sondern es ist das Bekenntnis eines Menschen, das aus eigenem Erlebnis kommt! Ich selbst habe das erfahren und erfahre es täglich neu!“

In einer Zeit gehetzten und verhetzten Lebens sind solche Worte wie Glocken, deren Töne wie aus Fernen schwingen und doch das Nahe suchen. Wird man ihnen lauschen?

Man wird es. Wenigstens: viele werden es. Denn Reinhold Braun ist ein Prophet seiner Welt- und Lebensgedanken. In vielen Büchern, in kaum zu zählenden Vorträgen, in hunderten und tausenden von Skizzen und Aufsätzen in Tageszeitungen und Zeitschriften, auch in seinem eigenen, innerlichen und innigen Wochenblatt „Sonntagsfeier“ ruft er sein Bekenntnis in den lauten, lärmenden Alltag und in die Stille unserer Nächte. Man sollte sein „Heimglückbuch“ oder das eine und andere seiner mannigfachen Werke immer bei sich haben, um von Zeit zu Zeit daraus Kraft zu schöpfen. „Alles um dich dunkelt ein, und alles in dir leuchtet auf“. Dazu will er uns leiten, dahin wollen die Menschen die in unserer kranken Gegenwart die Sehnsucht nach Reinheit und Licht nicht verloren haben.

Am 10. Dezember 1879 wurde Reinhold Braun in Berlin geboren. Viele Reisen führten ihn durch das deutsche Reich und ins Ausland hinein: dort ist er auch unseren bedrängten Brüdern ein Tröster geworden. Sein Lehramt vertauschte er mit dem Beruf des Schriftstellers, seine märkische Heimat mit dem naturschönen und kunstfrohen Dresden. In Loschwitz, hoch über dem Elbgrund blickt er mit seinen durch langes Leiden getrübten, von innen her aber um so heller leuchtenden Augen über eine köstliche Landschaft.

Einiges von dem, was er auf seinen Wegen erlauscht hat und nun weitergibt, sei hier in einer kleinen bunten Folge zusammengereiht:

„Es gibt Menschen, die Wanderer sein wollen und denen ihre Stiefel und Kleider mehr wert sind als ihr Herz.“

„Viele wandern an Sonntagen und wandern sich doch niemals in den Sonntag ihrer Seele.“

„Weniger Stein, weniger Eisen! Mehr Erde! Nur so können wir wieder ein deutsches Volk werden!“

„Das „Zurück zur Natur“ ist der Anfang zum Vorwärts und Aufwärts des Einzelnen und eines ganzen Volkes.“

Dem Fünfzigjährigen gilt das frohe und dankbare Grüßen vieler Weggefährten, die gleich ihm erkannten, „Was Leben heißt“:

Leben heißt: mit beiden Füßen
auf der lieben Erde stehn,
doch die Sterne trunken grüßen
und berauscht durch Rosen gehn!

Leben heißt: der weißen Liebe
immer mehr ergeben sein,
und wenn mir auch garnichts bliebe
bleibt dies warme Herz doch mein!

Leben heißt: sich tiefer senken
wie ein Baum in Gottes Grund,
blühend, fruchtend sich verschenken
selig ins bewegte Rund!

Erste Pariser Tageszeitung
Kaum teurer als deutsche, aber unverwüstlich! Besichtigen Sie unverbindlich unser Zoll-Transit-Lager von über 2000 Stücken. Unsere Preise sind anerkannt niedrig
Jahr. Tiefenmann, Essen
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen

Wo ist Pienchen?

Roman von Rose Reissert.

Copyright by Marie Brügmann, München.

Nachdruck verboten.

15

Boitzenburg ließ die Zeitung sinken. Wie benommen lehnte er die Stirn gegen das Fensterkreuz. Doch nicht lange: als Pilot hatte er gelernt, sich augenblicklich zusammenzureißen.

Entschlossen eilte er hinaus, wo noch seine braune Lederjacke und die Fliegerkappe hingen. An der Küchentür hielt er inne und teilte der entrüsteten Frau Totterweich mit, daß er wieder verreisen müsse, und zwar auf der Stelle, ohne auch nur ihren Tee angerührt zu haben. Dann fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.

Werner eilte, so schnell er konnte, zum Flughafen. Es traf sich gut, daß er drei Tage lang nichts zu tun hatte. Für diese Zeit waren allerhand interessante Probeflüge geplant. Daraus wurde nun nichts.

Er begab sich geradeswegs in die Halle, in der sein kleines vor Neuheit noch blitzendes Flugzeug stand. Er legte selber Hand mit an, als man es hinausbrachte, und es war noch keine halbe Stunde verflossen, als die leichte Maschine brummend über das Feld rollte und sich graziös in die Lüfte erhob.

Spät in der Nacht ging Boitzenburg im Königsberger Flughafen nieder. Er suchte ein Hotel auf und wälzte sich lange Stunden schlaflos im Bett. Mit dem ersten Morgendämmern begab er sich wieder zum Abflug hinaus.

Die kurze Fahrt zur Nehrung durch den klaren Wintermorgen war zauberisch-schön. Werner hielt sich niedrig und betrachtete durch das kleine Seitenfenster die erstarrte Natur unter sich.

Als er das Haff überquerte, stand die kraftlose Wintersonne schon am Himmel, und auf dem Eise, das einer endlosen, weißen Ebene glich, sah man hier und da Gestalten, Menschen auf Schlittschuhen und in Schlitten.

Die Landung auf dem festgefrorenen, verlassenen Junkersflugplatz ging glatt vonstatten. Von hier aus begab sich Werner unverzüglich zu der nahen Segelflugschule. Er traf den Major an.

„Ach, lieber Boitzenburg!“ rief dieser gleich. „Nein, ist das nicht eine schreckliche Geschichte mit unserer kleinen Dina? Wir hatten sie alle ins Herz geschlossen. Der Baron ist ganz außer sich. Wir hätten vielleicht besser auf sie achtgeben müssen. Man weiß ja, daß zuweilen auf dem Haff ein Unglück geschieht. Aber das Eis ist so stark, wie seit Jahren nicht!“

„Erzählen Sie!“ bat Werner, ohne sich zu setzen. „Ich will keine Zeit verlieren; aber zuerst müssen Sie erzählen.“

„Mein Gott, was ist da viel zu erzählen? Die beiden, der Baron und das kleine Fräulein Dina, machten eine Schlittenpartie. Bald nach Dunkelwerden fand man ihn allein, gut verpackt, auf dem zerbrochenen Schlitten. Leute brachten ihn am nächsten Morgen mit Pferden hierher, um sich ein Trinkgeld zu verdienen. Er wußte nur so viel, daß der Schlitten über Kopf gegangen war. Er hat sich nicht sehr verletzt, obgleich er ja eine Zeitlang bewußtlos gewesen ist. Außer der Pelzjacke hat man von der kleinen Dina keine Spur entdeckt.“

„So viel habe ich auch aus den Zeitungen erfahren“, fiel Werner ungeduldig ein. „Ich möchte nun wissen, was bisher geschehen ist, um sie aufzufinden.“

„Wir haben längs der Küste überall nachgefragt. Sie können sich ja denken, daß wir alle außer uns sind . . .“

Boitzenburg hatte nur mit halbem Ohr zugehört. „Zunächst muß mich jemand an die Stelle führen, wo der Schlitten verunglückte!“ unterbrach er den Major.

„Das wird der Baron gewiß gern selbst tun. Die Polizei hat die Stelle übrigens dermaßen zertrampelt, daß man sie von weitem sieht: das Eis ist etwas getaut. Das Traurigste scheint mir, daß dort in der Nähe Wudnen sind, zwar vorschriftsmäßig mit Strohbündeln gekennzeichnet; aber Sie müssen bedenken, daß es möglicherweise schon dunkel war.“

„Und im Schneckenhof hat man nichts gefunden?“

„Wir haben natürlich gleich dort nachgefragt. Die Gräfin und der Taubstumme hatten keine Ahnung. Weiter soll niemand im Schlosse wohnen. Auch auf dem Hofe und im Dorfe hatte keiner das junge Mädchen gesehen.“

„Herrgott, nur gefragt haben Sie, Herr Major?!“ rief Werner aus. „Man weiß doch in der ganzen Umgebung, daß diese Gräfin nicht richtig im Kopfe ist. Die Polizei hätte das Schloß von oben bis unten durchsuchen müssen.“

Der Major schüttelte traurig den Kopf. „Die Polizei ist leider zu der Ansicht gelangt, daß die kleine Dina ertrunken ist.“

„Aber die Presse scheint nicht so überzeugt zu sein!“

„Waren die Zeitungsschreiber etwa an Ort und Stelle? Und dann dürfen Sie nicht vergessen, daß es den Leuten hauptsächlich auf die Sensation ankommt. Ein junges Mädchen, das ertrinkt, ist weiter keine Sensation.“

„Hat man denn die in Frage kommenden Wudnen durchsucht?“

„Es hatte sich schon wieder frisches Eis darüber gebildet. Man kann jetzt weiter keine Nachforschungen anstellen.“

„Aber man muß zu erfahren haben, wann die Wudnen geschlagen wurden. Bei diesem starken Frost können sie nur kurze Zeit offen liegen.“

Da der Major nur mit den Schultern zuckte, bedankte sich Boitzenburg kurz und ging.

Zunächst begab er sich nach Rossitten und mietete einen Pferdeschlitten. Damit holte er den Baron ab, der noch blaß und mitgenommen aussah.

Die Fahrt über das eisbedeckte Haff verlief glatt. Die Pferde dampften; um die Nüstern standen ihnen weißbereifte Haare. Doch die beiden Männer waren in Gedanken versunken und achteten nicht auf die Pracht ringsumher.

Die Stelle zu finden, an der der Unfall geschehen sein sollte, war eine Kleinigkeit. Wie der Major gesagt, erkannte man schon von weitem den von unzähligen Füßen zertretenen Platz.

„Ist das auch richtig hier?“ fragte Werner mißtrauisch. „Wer hat Sie auf dem Schlitten gefunden?“

„Es waren einfache Bauern“, erwiderte der Baron. „Daß das hier die richtige Stelle ist, kann ich natürlich nicht beschwören. Mir scheint es, als wären wir dem Lande schon näher gewesen.“

Schweigend trieb Werner die Pferde an und fuhr weiter, geradeswegs auf die Küste zu. „Was haben Sie vor?“ fragte sein Begleiter.

„Ich glaube nicht daran, daß Fräulein Helferding ertrunken ist“, war die Antwort. „Sie muß irgendwo drüben sein. Vielleicht krank.“

Dann sprach keiner mehr ein Wort, bis sie die Uferböschung hinaufzufahren. Nur in den Wudnen, die mit großen Strohbündeln gekennzeichnet waren, hatte Boitzenburg einige Sekunden gehalten und mit dem Fuße hineingestampft. Sie waren bereits wieder mit dickem Eis überdeckt.

Am Waldrande zog er die Leine an und sprang ab. „Bitte, fahren Sie mit dem Schlitten hier um den Wald herum“, sagte er zu dem Baron. „Auf diesem schmalen Fußweg kommen wir doch nicht hindurch. Sie werden ja irgendwie auf den Gutshof gelangen und können vielleicht den Verwalter bitten, die Pferde einstellen zu dürfen. Erwarten Sie mich dort, bitte!“ Dann eilte er auf dem hartgefrorenen Pfad dem Schlosse zu.

Ohne Zögern betrat er den Park und ging mehrere Male rund um das Haus herum, krampfhaft nach irgend etwas suchend, was Verdacht erwecken konnte. Aber alles blieb stumm und leblos. Endlich entschloß er sich, den Klopfer in Bewegung zu setzen.

Die Gräfin öffnete selbst. „Ach, es ist langweilig“, sagte sie sogleich. „Jeden Tag werde ist belästigt wegen eines gewissen Fräuleins, das ich absolut nicht kenne noch kennen will. Sogar die Polizei war schon da.“

„Vielleicht ist sie ohne Ihr Wissen hier“, entgegnete Werner, indem er sie scharf beobachtete. Ihr Blick hatte etwas Verschwommen-Unruhiges, was ihm mißfiel.

„Gestatten Sie mir, bitte, einzutreten!“ bat er dann höflich. „Ich hatte die Ehre und das Vergnügen, schon zweimal Ihre Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, gnädigste Frau.“

Die alte Frau wurde blaß. „Ach, richtig, Herr von Boitzenburg, nicht wahr?“ brachte sie endlich hervor. „Ich hatte Sie nicht sogleich erkannt. Verzeihen Sie bitte!“

Dann ging sie voran nach ihrem Zimmer, das Werner ja so gut bekannt war.

„Nehmen Sie irgendwie Interesse an jenem Fräulein, nach dem man die ganze Gegend absucht?“ fragte sie.

„Gewiß! Sie kennen sie auch, Frau Gräfin. Bei meinem letzten Besuch waren wir doch zusammen hier.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



V 2138. Moiréetasche in Kuvertform, Innen mit Reißverschluß, läßt sich als hübsches Weihnachtsgeschenk verarbeiten. Kleines Ullstein-Schnittmuster erhältlich.



W 1517. Rosa waschseidenes Bettjäckchen mit Flanell gefüttert und leichter Stickerei, eignet sich gut als Weihnachtsgeschenk. Kl. Ullstein-Schnitt in Gr. II, III, IV erh. Handarbeitsmuster unter W 01517.

V 2084. Neuartiger Schal aus drei verschiedenfarbigen Chinakreppteilen. Kl. Schnitt-Muster erh.

W 1518. Reizendes Nachthemd, das in allen Materialien, Seide, Waschseide, Batist, Opal, gut aussieht. Die Spitzenpasse kann man fertig kaufen oder aus Spitze einarbeiten. Kl. Ullstein-Schnittmuster in Gr. I, II, III.



V 2140. Jabotkragen aus Waschseide mit gelblicher Spitze und Häkelknöpfen. Kleines Ullstein-Schnittmuster erhältlich.



K 4813. M 1560. Für dieses hübsche Kleid wird am vorteilhaftesten Satinkrepp verwendet, der, doppelseitig verarbeitet, einen guten Effekt gibt. Mit dem Jäckchen M 1560 zusammen bildet das Kleid ein hübsches Complet, das für Nachmittag und Abend gleich gut Verwendung finden kann. Gr. Schnitt in Gr. I, II und III erhältlich. Zum Jäckchen auch ein kleiner Schnitt unter M 1560.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Das modische Weihnachtsgeschenk gehört mit zu den praktischsten und hübschesten Dingen, die man einer Frau schenken kann. Ein nettes Bettjäckchen, ein hübsches Hemd, den so sehr beliebten Schal, Kragen und Krägelchen, wie sie jetzt so sehr in der Mode sind, eine hübsche Handtasche, wie sie sich ohne viel Mühe selber herstellen läßt.

Will man noch ein größeres Geschenk machen, dann kann die Wahl zwischen Abendumhang, Kleid, Mantel, Complet zu einer schweren Qual werden. Aber man macht den Frauen wirklich eine große Freude, wenn man ihnen etwas zum Anziehen schenkt, etwas ganz Eignes, ganz Persönliches, das nur sie angeht und von dem sie und ihre Umgebung die Freude haben. Meistenteils sind die Frauengeschenke reine Wirtschaftsgeschenke. Sie haben dann so ganz den persönlichen Scharm verloren. Wie hübsch dürfte es sein, wenn eine Frau wirklich etwas für sich bekommt, Sachen, die sie sich wünscht, aber nicht kaufen konnte.



M 1559. Kurzes Samtcape zu einem Abendkleid als hübsche Vervollständigung. Man kann das Cape mit und ohne Pelzkragen tragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe Ia, I und II erhältlich.

K 4529. Kleid aus Tweed in einer hübschen kleidsamen Form, nach unten ausspringende Falten. Kleidsam der weiße Kragen. Gr. Ullstein-Schnitt erh.

Reizende Geschenke finden Sie in unserer Modewaren-Abteilung für wenig Geld, und doch bereiten Sie die größte Freude!

Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie im Parterre.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Unsere Modewaren-Abteilung
bietet Ihnen aparte Neuheiten für das Festgeschenk.
Unsere Preise sind niedrig.
Verkauf von Ullstein-Schnittmuster im Erdgeschoß

GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE
Sinn

Revolution in der Frauenmode.

Die Wiederkehr des langen Rockes und das Auftauchen der Schleppe am Abendkleid bringt die Revolution in der Frauenmode zum Ausbruch, auf die schon in den letzten Jahren immer mehr Vorzeichen hindeuteten. Ein erbitterter Kampf der Meinungen ist infolgedessen entbrannt, und besonders sind es die Amerikanerinnen, die sich gegen das „Attentat der Pariser Modediktatoren" auflehnen. Sie fühlen sich in an den Rechten bedroht, die sich die Frau im Zeichen des kurzen Haars und des kurzen Rocks erobert hatte, und es gibt keine größere amerikanische Zeitung, in der nicht der neuen Mode von temperamentvollen Frauenrechtlerinnen „Krieg bis auf Messer" angekündigt wurde.

Eine bezeichnende Stimme dieser Art ist die der bekannten Dichterin und Modeschriftstellerin Fannie Hurst, die ihren Aufruf mit den Worten überschreibt: „Wir wollen sie nicht tragen!" Sie schildert zunächst, wie im Zusammenhang mit dem Kriege, in dem die Frauen an so vielen Posten die Stelle der Männer einnehmen mußten, auch in ihrer Kleidung ein männlicher Zug sich bemerkbar machte und sie sieht in dem kurzen Rock, dem kurzen Haar, der Verbannung des Korsetts, der natürlichen Entfaltung des Körpers der Frau, in der schlanken Linie den Sieg jenes Geistes, der die Frau frei machte und selbständig, geeignet zu jeder Arbeit, zum Sport und zur ungehinderten Bewegung im Straßenverkehr. „Und über Nacht soll das alles vorbei sein?" fragt sie entrüstet. „Lange Röcke, Schleppen, Korsetts, Große Hüte, Lange Handschuhe, Langes Haar. Wirft das uns nicht wiederum Jahrzehnte zurück? Dieses lächerliche Schauspiel, dem sich Millionen von Frauen, Fräuleins und Mademoiselles und Signorinas ebensogut wie wir unterwerfen, bedeutet einen Hohn auf alles, was wir erreicht haben und worauf wir so stolz waren."

Eine andere Bekämpferin der neuen Mode, Elsie McCormick, sieht als Folgeerscheinung eine vollständige Umformung des Gesellschaftslebens voraus: „Wenn ein Mann mit einer Dame plaudert, die in dem alten Stil gekleidet ist, so muß er ihr den Hof machen, denn dieses ganze unnatürliche Getue atmet die alte Stimmung des „Puppenheims". So wird ein gut Teil der Kameradschaft vernichtet werden und das junge Mädchen wird wieder flüstern: „Sprechen Sie mit Mama". Ein besonderes Anzeichen dafür ist die Wiederkehr des Muffs, der die Frau des ungehinderten Gebrauchs ihrer Arme beraubt. Die langen Röcke richten den Blick auf die Füße, die nur „wie Mäuse" darunter hervorlugen. Die Frau von heute aber hat sich daran gewöhnt, „auf einem großen Fuß" zu leben; sie hat ihre Gehwerkzeuge durch Sport und Wandern gehörig ausgearbeitet, und sie will sich nicht wieder in ihrem Schreiten und ihrem Laufen behindern lassen durch die Stoffmassen, die ihr um die Beine schlagen. Sie kann nicht mehr in dem raschen knappen Rhythmus tanzen, der heut modern ist, sie kann auch nicht mehr in jener geziert koketten Form sich bewegen, die notwendig ist, um die Falten des Kleides und die Wogen der Schleppe in anmutiger Form sich entfalten zu lassen."

So behaupten also die Amerikanerinnen nicht mehr und nicht weniger, als daß der Triumph der alten Mode auch wieder die alte „Sklaverei des Weibes" bringen wird. Aber diese erregten Stimmen der Frauenrechtlerinnen, mit denen sich die der Hygieniker verbinden, klingen nicht sehr siegesgewiß. Man fürchtet, daß die Modediktatoren siegen werden und daß es letzten Endes der Mann ist, der sich an der einförmig gewordenen Silhonette der Frau überdrüssig gesehen hat und der nun etwas anderes verlangt, etwas, das wieder mehr verbirgt und dadurch geheimnisvoller wird. Die Eitelkeit der Frauen wird sich diesem stillen Wunsch des Mannes fügen, und auch die Wirtschaft spricht ein gewichtiges Wort mit, denn man erwartet für alle Modeindustrien einen gewaltigen Aufschwung von dem gesteigerten Stoffverbrauch und der Einführung so kostspieliger Gegenstände, wie es etwa Korsetts oder Straußenfedern sind.

Was wird aus Schönheitsköniginnen?

Die Zahl der Schönheitsköniginnen wächst von Jahr zu Jahr, denn überall werden solche „Königinnen" erwählt, und Schönheitswettbewerbe aller Art geben den Anlaß zur Ausführung dieses vergnüglichen und manchmal sogar recht aufregenden Spiels. Nicht nur jedes Land, jede Provinz und jede Stadt hat ihre Schönheitskönigin, sondern auch die verschiedensten Berufe, in denen Frauen tätig sind, werden auf diese Weise ausgezeichnet. Besonders zahlreich ist die Schar dieser Herrscherinnen, die für ein Jahr die Krone im Reiche der Mode oder der Kunst tragen, in Frankreich, und so hat man dort die Frage aufgeworfen: „Was wird aus unsern Schönheitsköniginnen?"

Ein Pariser Blatt spürt der Laufbahn der einzelnen Damen nach, die sich in der Seine-Stadt in letzter Zeit auf diese Weise einen fragwürdigen Ruhm erworben haben. Auch hier zeigt sich, daß die Krone eine Last sein kann, und wenn auch nicht die Pariser Schönheitsköniginnen vom Thron ins Gefängnis gekommen sind, wie jene Londoner Preisgekrönte, die sich zur Erhöhung ihrer Schönheit eine Menge von kostbaren Toiletten zusammenstahl, so wird es ihnen doch häufig schwer, nach den Tagen des Glanzes den Weg in den nüchternen Alltag zurückzufinden. Eine junge Dame von besonderer Anmut, der bei einer Schönheitskonkurrenz die Krone zuerkannt worden war, konnte lange keine Anstellung finden und war schließlich glücklich, wieder als Verkäuferin in einem Schlächterladen unterzukommen, wo sie vorher gewirkt hatte. Beim Aufschneiden von Schinken und Einpacken von Würstchen kann sie nun darüber nachdenken, wie schnell irdischer Glanz verbleicht. Weniger überraschend ist es, wenn wir hören, daß ein gewisser Prozentsatz der früheren Königinnen zur Bühne und zum Film geht. Aber auch dort müssen sie sich mit bescheidenen Stellungen begnügen, und nur eine einzige dieser gekrönten Schönen hat wenigstens eine einigermaßen standesgemäße Laufbahn gemacht, indem sie einen Gesandten heiratete.

Elternschulen in Frankreich.

In unserer Zeit, in der die Jugend nicht selten mehr weiß als die Eltern, müssen sich auch diese noch auf die Schulbank setzen, um den Anforderungen genügen zu können. Deshalb sollen jetzt in allen Teilen Frankreichs „Eltern-Schulen" eingerichtet werden. Der Gedanke ist von zwei Damen, Frau Perine und Frau Camus, aufgebracht worden und hat großen Anklang gefunden. „Nicht jeder hat den Beruf zur Elternschaft in sich", erklärt Frau Perine in einem Pariser Blatt. Nur eine kleine Zahl von Vätern und Müttern beherrscht ihre Aufgaben". Die Eltern sollen in diesen Schulen darüber unterrichtet werden, wie sie ihre Kinder zu behandeln und zu erziehen haben, und außer den Unterrichtsstunden sind Versammlungen vorgesehen, in denen alle Fragen der modernen Kinderpflege und Erziehung besprochen werden sollen.

Geschenke.

Ist es nicht natürlich, daß in diesen Wochen vor Weihnachten jeder an Geschenke denkt? Der eine vielleicht mit wehmütigem Blick auf seinen schwindsüchtigen Geldbeutel, der andere mit jener Freude, die das Wort prägte vom Geben, das seliger sei denn das Nehmen.

Es scheint ja so leicht zu sein, dieses Schenken. Steht nicht die ganze Geschäftswelt, das Straßenleben im Zeichen der Weihnachtsgeschenke? Zücke doch nur Deinen Geldbeutel und kaufe! Ja, das ist aber doch gerade das Schwierige: Was soll es sein? Die Auswahl ist so groß, daß sie den Entschluß erschwert. Für die Bekannten und entfernteren Verwandten soll es etwas Praktisches und doch wieder nichts Banales, Alltägliches sein. Gleichzeitig muß es nach etwas aussehen und darf nicht viel kosten. Wenn nach allen diesen Gesichtspunkten gewählt werden soll, so ist es kein Wunder, daß für manchen das Einkaufen der Weihnachtsgeschenke eine kleine Tortur darstellt. Dann ist das Ergebnis des langen Ueberlegens oft ein Achselzucken auf seiten des Beschenkten: „Was haben nur die Leute da wieder ausgesucht? So etwas Unpraktisches!" Warum schenkt man sich in solchen Fällen nicht einen Gebrauchsgegenstand, ein gutes Buch?

Innerhalb der engeren Familie wird das Geben schon leichter. Auf der einen Seite ist ja der Spender meistens über die Wünsche seiner Angehörigen unterrichtet, oder er weiß doch, was sie erfreut. Auf der anderen Seite wieder bedingen hier die Geschenke oft die geringsten Ausgaben: denn es kommt doch vor allem darauf an, wie gegeben wird. Eine kleine Spende, die Verständnis für die Eigenarten oder Liebhabereien des Beschenkten und Sorgfalt bei der Wahl oder Anfertigung verrät, wird weit mehr Freude auslösen, als das prunkvollste Geschenk, das von Liebe nichts weiß.

Doch am schönsten ist das Geben, wenn Kinder die Nehmenden sind. Ihre Wünsche sind leicht zu er-

fahren denn sie sprechen ja schon Monate vorher davon, was sie vom Weihnachtsmann erwarten. Kinder sind ja auch am leichtesten zufrieden gestellt. Sie wissen, daß ihre Wünsche nicht alle erfüllt werden können, und wundern sich deshalb über jedes Geschenk, das doch unter dem Tannenbaum liegt, mit dem sie in ihrer Phantasie schon längst spielten, wenn sie auch gar nicht darauf gerechnet haben. Die Freude, die aus Kinderaugen leuchtet, ist die reinste Weihnachtsfreude, und sie entschädigt den Schenkenden hundertfach für die Ausgabe.

„Hauspflege".

Ahstraße 17, Zimmer 14, Telephon Stadtverwaltung 242.

Die Hauspflege, eine Teilaufgabe der Wohlfahrtspflege.

Von

Clara Schloßmann, Düsseldorf.

Die Bedeutung, welche die Hauspflege als ein Zweig der allgemeinen Wohlfahrtspflege hat, wird nicht genügend gewürdigt. Und gerade in einer Zeit, die Sparsamkeit auf allen Gebieten erfordert, sollte ihr mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn sie ist eine Wohlfahrtseinrichtung, die mit verhältnismäßig geringen Mitteln Gutes leistet und geeignet ist, größere Ausgaben zu vermeiden und gesundheitliche Schädigungen zu verhindern.

Unter Hauspflege ist zu verstehen: Sorge für Haushalt und Kinder einer niederkommenden oder erkrankten Frau, sowie deren Pflege durch meist in Krankenpflege geübte, in einfacher Haushaltführung erfahrene Hauspflegerinnen. Solche Hauspflege ist besonders in größeren Städten eine Notwendigkeit; die auf dem Lande und in kleinstädtischen Verhältnissen mögliche Hilfe von Müttern, Schwestern oder befreundeten Nachbarinnen fehlt bei der bedauerlichen Vereinzelung und Loslösung der einzelnen großstädtischen Familien. So bedarf die erkrankte oder niederkommende Hausfrau einer Hilfe, ihre Arbeit muß abgebürdet werden auf andere Schultern, um ihr Schonung zu ermöglichen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Während dem erkrankten Manne oder der erkrankten berufstätigen Frau durch die Krankenversicherung ein Recht auf Schonung zusteht in Form des Krankengeldes, und diese Berufstätigen der Regel nach von Ehefrauen oder Müttern gepflegt werden, arbeitet vielfach die niederkommende oder erkrankte Hausfrau über ihre Kräfte, weil die Arbeit, besonders die Versorgung der Kinder, eben unbedingt bewerkstelligt werden muß, und sie treibt dadurch Raubbau an ihrer Gesundheit. Besonders bei der Niederkunft kann, wie jeder Arzt weiß, solche Ueberanstrengung schwere Schädigungen für das ganze Leben verursachen. Dies zu verhüten und dadurch die Volksgesundheit zu erhalten, ist einer der wichtigsten Zwecke der Hauspflege.

Neben dieser mehr krankheitverhütenden Aufgabe dient die Hauspflege aber auch vielfach als Ersatz der weit teureren Krankenhausbehandlung. In leichten Krankheitsfällen wird geeignete häusliche Pflege genügen, und bei der Niederkunft ist Hauspflege oft eine geeignetere Hilfe als Aufnahme in ein Wöchnerinnenheim. Gerade die Wöchnerinnen, die schon Kinder zu versorgen haben und die also ganz besonders der Hilfe bedürfen, werden oft Hauspflege vorziehen. — Ist aber bei Müttern Aufnahme in einem Krankenhause oder Wöchnerinnenheime erforderlich, so wird auch dann Hauspflege oft zweckmäßig sein, um die Erkrankte zu vertreten, die Familie zusammenzuhalten und die Kinder vor Verwahrlosung zu schützen. So kann auch durch Stellung einer Hauspflegerin vermieden werden, daß die Kinder vom Wohlfahrtsamt etwa in verschiedenen Heimen für hohes Pflegegeld untergebracht werden müssen. Hauspflege ist in vielen solchen Fällen weit billiger und besser.

Während früher Hauspflege im allgemeinen nur für die Frauen des Arbeiterstandes eine Notwendigkeit war, ist sie heute auch für die Hausfrauen des Mittelstandes erforderlich. Sehr viele Hausfrauen, die früher eine Hausangestellte hatten, tun die Arbeit heute allein; bei Erkrankung ist dann eine zuverlässige Aushilfe erforderlich.

Die Hauspflege wird zurzeit in sehr verschiedener Weise bearbeitet. Schon immer nahmen sich die konfessionellen Organisationen dieses Zweiges der Wohlfahrtspflege an (Gemeindeschwestern, dritter Orden), doch handelt es sich hierbei meist um ein Ab- und Zugehen der Helfenden, nicht um eine volle Vertretung der Erkrankten. In dem Jahrzehnt vor dem Kriege entstanden in vielen Städten Hauspflegevereine, die sich im Jahre 1908 zu einem Verbande der Hauspflege zusammenschlossen. Auch verschiedene große Werke und viele Ortsgruppen des Vaterländischen Frauenvereins oder anderer Frauenvereine nahmen sich der Hauspflege an. In der Not der letzten Jahre sahen sich leider viele solcher Vereine gezwungen, die Arbeit einzustellen, und besonders die furchtbare Inflation brachte fast alle die Vereine zum Erlöschen, die ihre Mittel größtenteils aus freiwilligen Spenden bezogen. Mehrere große gutarbeitende Hauspflegevereine gaben ihre Arbeit an das Wohlfahrtsamt der Stadt ab. So hat z. B. das Wohlfahrtsamt Frankfurt kurz nach der Revolution den dortigen mustergültigen Hauspflegeverein übernommen.

Recht verschieden ist die Arbeitsweise in den verschiedenen Orten. Das wichtigste ist ein Stamm guter Hauspflegerinnen: diese werden in Tages- oder Monatsfold eingestellt. Der Lohn darf nicht zu gering sein, um gute Kräfte nicht zu verlieren. Einen Anhalt für die Höhe der Bezahlung können die örtlichen Sätze geben, die für Aufwartungen gezahlt werden. Als Hauspflegerin geeignet sind Frauen, die den einfachen Haushalt verstehen, sauber sind und einen Begriff von Kinderpflege haben. Krankenpflegerische Ausbildung ist erwünscht, doch nicht nötig; es genügt, wenn einige der Hauspflegerinnen Krankenpflege verstehen; diese werden dann für schwierigere Fälle verwendet. Zweckmäßig wird man diesen Ausgebildeten eine kleine Besoldungszulage geben.

Um der unvermeidbaren Ungleichheit des Bedarfes an Pflegen Rechnung zu tragen und doch die ständigen Hauspflegerinnen stets beschäftigen zu können, helfen sich viele Vereine mit sogenannten Aushilfspflegerinnen, das sind meist Nachbarinnen oder Bekannte der Pflegebedürftigen, die leichte Pflege gut übernehmen können.

Ein schwieriger Punkt ist natürlich das Aufbringen der Mittel. Da es bei den heutigen Verhältnissen ausgeschlossen erscheint, diejenigen Unkosten, die nicht von den Verpflegten getragen werden können, ganz durch Mitgliedsbeiträge und Spenden zu decken, so müssen andere Wege gesucht werden. Und sie sind zu finden, wie u. a. das Beispiel des Düsseldorfer Vereins für Hauspflege zeigt.

Hier werden die meisten der Pflegen auf Grund von Verträgen geleistet, die der Verein mit den Krankenkassen, verschiedenen Werken, der Kriegshinterbliebenenfürsorge und dem Wohlfahrtsamte abgeschlossen hat.

Besonders anzuerkennen ist hier das Vorgehen der Allgemeinen Ortskrankenkasse und einiger anderer Krankenkassen, die in sozialer Weise Hauspflege auch für die Ehefrauen der Versicherten gewähren. Diesem Beispiele sollten auch andere Ortskrankenkassen folgen, die als Mehrleistung Familienhilfe gewähren und für die Angehörigen der Versicherten die Krankenhauskosten ganz oder teilweise übernehmen. Sind die Krankenhauskosten satzungsgemäß zu gewähren, so ist die Gewährung von Hauspflege überhaupt keine Mehrbelastung oder doch nur eine ganz geringe, und der Nutzen für die Versicherten ist im Verhältnis zu den Kosten groß.

Ein erheblicher Teil der Pflegen wird auch völlig von den Verpflegten selbst rückvergütet. Er betrifft die Familien des Mittelstandes, wie oben schon erwähnt.

Natürlich ist nötig, für die allgemeinen Unkosten und für einige ungedeckte Pflegefälle Mittel zu suchen. In einigen Städten gewährt die Stadtverwaltung eine große Beihilfe, auch die Landesversicherungsanstalten unterstützen, und Gaben von Privaten und Beiträge von Mitgliedern müssen helfen.

Die Frage, wer am zweckmäßigsten der Träger der Hauspflege ist, wurde auf den Tagungen des Verbandes der Hauspflege mehrfach erörtert. Allgemein wird ein gut arbeitender Verein für den zweckmäßigsten Träger angesehen, weil ein Verein schmiegsamer als ein Wohlfahrtsamt oder eine Krankenkasse ist, den sehr verschieden gearteten Bedürfnissen der Pflegebedürftigen nachkommen und auch die Individualität der einzelnen Hauspflegerin besser berücksichtigen kann. Auch wird er leichter ehrenamtliche Hilfe finden. Wo aber ein gut arbeitender Verein, der diesen Zweig der Wohlfahrtspflege übernimmt, nicht vorhanden ist, da sollte das Wohlfahrtsamt die Hauspflegearbeit übernehmen oder besser noch eine Arbeitsgemeinschaft von Wohlfahrtsamt, Krankenkassen, Landesversicherungsanstalt und privaten Wohlfahrtsorganisationen, die vielleicht auch andere Wohlfahrtsgebiete bearbeitet. Jedenfalls aber sollte der Hauspflege mehr Beachtung geschenkt werden als bisher; sie ist im besten Sinne sparsam und wirkt familienunterhaltend.

Brautraub in Nebraska.

Der bigotte Schwiegervater und der moderne Schwiegersohn. Zweihundert Brautjungfern und Brautführer.

Von John C. Waters (Chicago).

In verschiedenen, ein wenig abseits der Zivilisation liegenden Gegenden Persiens und Afghanistans soll die schöne Sitte des Brautraubes noch im Schwange sein, und an der Zahl der mehr oder minder gefährlichen Flintenschüsse, die der hoffnungsvolle junge Ehemann mit der Familie seines zukünftigen Schwiegervaters wechselt, kann die Entführte den Grad der Liebe ihres ritterlichen Räubers erkennen. Letzten Endes aber läuft der ganze Aufruhr nur auf die Wahrung einer alten Sitte hinaus, und die Pflicht, einander dabei ein paar Kugeln zwischen die Rippen zu jagen, wird nicht mehr so ernst genommen.

Etwas anderes ist es dagegen, wenn in den Vereinigten Staaten eine Braut dem Vater entführt wird. Das war kürzlich in der Nähe des kleinen Ortes Fullerton in Nebraska der Fall, und niemand kann behaupten, daß es den Beteiligten dabei um einen Spaß zu tun gewesen wäre.

Unweit dieses idyllischen Nestes lebten zwei wohlhabende Bauern, von denen der eine der bigotte Alfred Olson, eine hübsche Tochter, der andere, der fortschrittlicher gesinnte Holmstedt, einen nicht minder ansehnlichen Sohn besaß. Da die beiden Höfe einander benachbart lagen, so war es kein Wunder, wenn die jungen Leutchen, Nellie und Robert, gute Freunde und schließlich ein verliebtes Pärchen wurden. Das Natürlichste wäre nun gewesen, die beiden Alten hätten zu dieser im ganzen Ort gutgeheißenen Verbindung ihren Segen gegeben. Vater Holmstedt war dazu auch sofort bereit, doch konnte von-Farmer Olsen leider nicht das Gleiche behauptet werden. Im Gegenteil, als Robert in aller Ehrerbietung um die Hand der Tochter bat, warf ihn der Alte wütend aus dem Hause: „So einem verruchten Sünder vertraue ich meine einzige Tochter nicht an!"

Da sich der junge Holmstedt keiner verruchten Handlung oder unlauterer Gedanken bewußt war, so geriet er begreiflicherweise in gelinde Wut. Er beherrschte sich aber und erkundigte sich auf Umwegen danach, worin seine Verruchtheit eigentlich bestehen sollte. Es war ihm leider nicht möglich, eine Antwort auf diese Frage zu erhalten, und so mußte er sich der in Fullerton herrschenden Ansicht anschließen, daß dem braven alten Olson die Bigotterie schon in den Kopf gestiegen sei.

Doch so leicht gibt sich die heutige Jugend nicht geschlagen. Robert Holmstedt war der Ansicht, das Schicksal würde ihm noch Gelegenheit geben, dem verknöcherten Alten einen Streich zu spielen. Tatsächlich fand er diese bald, denn eines schönen Tages traf er Nellie zufällig in Fullerton beim Einkaufen. Anscheinend reichte der väterliche Einfluß auf das Mädchen nicht über den Zaun des elterlichen Hofes hinaus, denn zehn Minuten später stand der Einkaufskorb einsam und verlassen an einer Straßenecke, während Robert die recht glückliche geraubte Braut im Auto nach Missouri Valley im benachbarten Staate Jowa entführte. Dort fand sich ein Geistlicher, der dem neuen Herzensbund gern seinen Segen und die amtliche Bestätigung verlieh.

Als Olson seine Tochter nicht rechtzeitig heimkehren sah, machte er sich auf die Suche nach ihr. Die Fullertoner konnten ihm höhnisch grinsend die erfreuliche Mitteilung machen, seine Nellie sei mit dem ihm nicht genehmen Schwiegersohn auf und davon gefahren. Wohin, das wußte aber keiner anzugeben. So fuhr der schwergeprüfte Vater aufs Geratewohl nach Jowa hinein.

Einen Tag später kam er durch Fremont, ein kleines Landstädtchen. Da sah er vor einem Hotel einen Kraftwagen stehen, der ihm bekannt vorkam. Er betrachtete sich das Vehikel näher. Es war tatsächlich das Auto des Entführers. Nun besann sich der erhoste Vater nicht lange, stürmte in das Hotel, fand seine Tochter in zärtlichem Plaudern mit dem Verhaßten, packte sie am Arm, zerrte sie auf die Straße hinaus und fuhr, ehe der verdutzte Ehemann ihn daran hindern konnte, mit seiner ungehorsamen Tochter davon, Robert mit zwei Minuten Verspätung hinterher.

Da es schon Nacht war, als beide Wagen hintereinander Fullerton erreichen, so beschloß der enttäuschte Ehemann, die Rückeroberung seiner Frau auf den nächsten Tag zu verschieben. Im Ort lief aber die Kunde von dem zwiefachen Frauenraub wie ein Lauffeuer durch alle Häuser, und bald hatte sich der größte Teil der Bevölkerung im „Saloon" versammelt. Dort wurde über die Tat des alten Olson hin und her debattiert, und schließlich beschloß man einstimmig, dem braven, aber etwas schüchternen Holmstedt wieder zu seiner Frau zu verhelfen.

Am nächsten Morgen sah sich einer der Fullertoner bewogen, den alten Olson zu warnen: „Die Leute planen etwas gegen Sie. Nehmen Sie sich in acht." Der Farmer befolgte den Rat und verbarrikadierte sich mit Frau und Sohn in seinem Hause, während er die widerspenstige Tochter hinter einem vergitterten Fenster des ersten Stocks gefangen setzte.

Kaum waren alle Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen, als eine schier endlose Reihe von Kraftwagen angefaucht kam, vor seinem Hause hielt und sich wie ein Heerwurm über den Hof und die anliegenden Felder ergoß. Zweihundert Fullertoner, die Hälfte hiervon Frauen jeglichen Alters und Aussehens, entströmten den Wagen und gingen zum Angriff auf die Festung vor, an ihrer Spitze der gar nicht mehr schüchterne Robert Holmstedt mit seinen drei Brüdern. Zuerst schien der Platz uneinnehmbar, weil keine Tür weichen wollte. Dann aber entdeckte einer der Belagerer ein in der Eile nicht verrammeltes Fenster, und ein paar Minuten später standen die vier Holmstedtjungen im Flur. Der alte Olson trat ihnen entgegen und landete seine Schwinger und Kinnhaken so vorteilhaft, daß es geraume Zeit dauerte, bis er überwältigt werden konnte. Jetzt strömten auch die anderen 196 Helfer in die eroberte Burg, und während sich die Damen angelegentlich mit der energischen Frau Olson beschäftigten, sorgten die „mutigen" Männer dafür, daß auch Nellies Bruder ausgezählt wurde.

Dann kam der große Augenblick, da Robert Holmstedt in Gegenwart der gerührten Fullertoner seine zum dritten Male geraubte Frau in die Arme schloß. In Begleitung der hundert Brautjungfern und ebenso vieler Brautführer ratterte das endlich vereinte Paar nach Fullerton in das zu seiner Aufnahme bereite Liebesnest zurück. Ein halbes Dutzend blauer Augen blieb auf Olsons Farm zurück, und auch die heilende Hand des Fullertoner Barbiers hatte genug zu tun.

Leider wird dieser idyllische Brautraub noch ein Nachspiel haben, denn der alte Olson strengte gegen die Angreifer eine Klage wegen Hausfriedensbruchs an, und sein Schwiegersohn antwortete mit einer Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung. Hoffentlich bedeuten die ungünstigen Auspizien für die Zukunft der Ehe kein Unheil.

Liebe ist Blödsinn.

Herr G. P. Burch — es erübrigt sich, hinzuzufügen, daß er Amerikaner ist — betreibt in dem Städtchen Natchez im Bundesstaate Mississippi ein gutgehendes Papiergeschäft. Nach reiflichem Nachdenken ist er zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich die Männer Europas aus falsch verstandenem Schamgefühl bei der Brautwerbung Schwierigkeiten schaffen, die das Glück der Ehe in Frage stellen. Diese Schwierigkeiten ergeben sich aus der Unklarheit über den einzuschlagenden Weg, der dadurch bedingten Neigung zur Verheimlichung unangenehmer Dinge und der Scheu, offen auszusprechen, was sie von der Frau wünschen und fordern. Der Amerikaner begnügt sich aber nicht mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten, sondern gibt gleichzeitig das Mittel, sie durch geschickte Fassung eines Heiratsgesuchs zu vermeiden. Zu diesem Zweck hat er im Schaufenster seines Ladens ein Musterinserat folgender Fassung ausgehängt:

„Die Liebe ist ein Unsinn. Brautwerbung, die notwendigen Erklärungen und die Geschenke sind nur eine Vergeudung von Geld und Zeit, ganz zu schweigen davon, daß sie die Nerven ruinieren. Ich suche eine Frau, wie ist sie in meinen Verhältnissen brauche. Ich fordere, daß sie achtzehn Jahre alt und geschäftstüchtig ist, und, wenn es geht, etwas von der Papierbranche versteht. Meine Mitgiftsforderung beträgt 17 000 Dollar. Ich selbst besitze das gleiche Vermögen. Ich bin achtundzwanzig Jahre alt, gesund, keinen Stimmungen unterworfen und werde von Leidenschaften nicht geplagt. Ich bin in der Lage mit besten Referenzen aufzuwarten. Angebote sind an mein Geschäft zu richten und, um meinem Personal Zeit und Arbeit zu ersparen, mit der Aufschrift: „Heiratsangelegenheit" zu versehen. Ich bin auch bereit, den Bewerberinnen mein Bild zu übersenden, vorausgesetzt, daß dem Gesuch das Porto beigefügt wird. Ich bin gleichfalls erbötig, mich persönlich vorzustellen, unter der Bedingung, daß mir das Reisegeld ersetzt wird. Angebote werden nur vierzehn Tage lang angenommen."

Natchez zählt zwar nur 13 000 Einwohner, gleichwohl erhielt der praktische Papierhändler innerhalb der Frist nicht weniger als 543 Angebote heiratslustiger Damen.

Kinderverlobungen bei den Eskimos.

Bei den kanadischen Eskimostämmen, die in dem östlich der Hudson-Bai gelegenen, zum großen Teil noch immer gänzlich unerforschten Lande Kiwatin leben, herrscht der Brauch, daß die Eltern ihre Kinder schon im frühesten Alter verloben. Fast alle Knaben und Mädchen sind vom vierten und fünften Jahre an schon „verlobt", d. h. von ihren Eltern für einander bestimmt und bleiben nun in diesem dreijährigen Brautstand, während dem sie schon Mann und Frau zueinander sagen, bis sie erwachsen sind. Hat das Mädchen dann Lust zum Heiraten, so fertigt es sich eines Tages ein schönes neues Pelzkleid an, auf das auch der Rückensack genäht wird, der später zum Herumtragen der kleinen Kinder bestimmt ist. Das Tragen dieses neuen Kleides ist dann für den Bräutigam das Zeichen, daß nunmehr der Heirat nichts mehr im Weg steht. Es soll verhältnismäßig selten vorkommen, daß eine dieser Kinderverlobungen später auseinandergeht.

Es lebe der Stulpenstiefel!

Was würde wohl der selige General von Zieten gesagt haben, wenn ihm die jungen Demoiselles des Jahres 1929 bekleidet mit seltsamem Schuhwerk an einem regenfeuchten Dezembertage auf der Straße begegnet wären? — Potzmohrenelement! Haben denn die Damen meinen Husaren die hohen Stiebeln abgeguckt?

Mit dem Ueberschuh aus Wolltrikot und laubfroschgrüner Gummihaut begann's. Dann kam der relativ niedrige Russenstiefel, dessen Schaftlänge je nach der Mode zwischen einem soliden Damenschnürstiefel und dem Kommißstiefel eines Infanteristen schwankte. Bis endlich zum Erstaunen der gesamten zivilisierten Männerwelt die erfinderische Mode den schneidigen Stulpenstiefel den Damen vor die Füße setzte.

Aus dem Osten kommt noch mehr. Der Siegeszug der einst weltberühmten Petersburger Gummigaloschen gelangte zwar vor Jahren zum Stillstand. Angeblich weil sich zahlreiche Geschäftsleute weigerten, der Aufforderung ihrer Kundschaft, ihr den Buckel mit diesen Galoschen herunter zu rutschen, immer wieder nachzukommen. Und dann? Im Osten nichts Neues? Da setzte auf der gewaltigen Front von Riga bis Tarnopol die Generaloffensive der Schuhwarenfabriken ein und überschüttete ganz Ost-, Nord- und Mitteleuropa mit einem Trommelfeuer von Damen-Stulpenstiefeln, an dem gemessen die Kanonade von Valmy ein Kinderspiel war.

Die Damen von heute tragen den Stulpenstiefel in den verschiedensten Höhen, Qualitäten und Preislagen. Mit und ohne Pelzverbräumung. In Lack-, Rindbox-, Saffian- und Juchtenleder. Und die Männer von heute wissen nicht, ob sie lachen oder schelten sollen, wenn ihnen so ein blitzsauberes frisches Geschöpf, bekleidet mit Kappe oder Bastenmütze, unter der man den keck geschnittenen Bubenkopf mehr ahnt als sieht, Trenchcoat oder Pelz und den lackledernen Stulpenstiefeln über den aufgeweichten Weg läuft.

Ein gewisser Ansatz von Wade gehört freilich zur Trägerin eines solchen Halbschäfters hinzu. Der Dame mit Storchenbeinen, die in gewaltigen Kanonenrohren einherstelzt, bemächtigt sich in immer liebvollerer Weise die Karikatur zahlreicher Witzblätter.

Nur eins begreift kein Mann. Weshalb die Frauen, anzuschauen wie Kanonierrekruten, gestiefelt durch schneelose, aber regennasse Straßen stampfen in einer Zeit, da just die Röcke im Interesse notleidender Tuchfabrikanten je länger je lieber werden. Die alten Römer wußten, weshalb sie einen ihrer Soldatenkaiser Caligula (Stiefelchen) nannten. Doch hüten wir uns, daraus verkehrte Schlüsse zu ziehen! Es macht den Frauen Vergnügen, forsch aufzutreten, sich männlich aufzuführen. Sie werden's bleiben lassen, sobald der feminine Mann von heute in wohlverdienter Versenkung verschwindet und das Pantoffelheldentum neuamerikanischen Musters mit ihm.

Warum der Mann abends ausgeht.

Die „Nachtklubkönigin" von Neuyork, Texas Guinan, hat unter der Frauenwelt von Chicago eine Sensation hervorgerufen, indem sie einen Vortrag über das vielsagende Thema hielt: „Warum Männer des Abends ausgehen". „Tex" — wie diese bekannte Dame allgemein genannt wird — darf sich gewiß als Sachverständige auf diesem Gebiet fühlen, denn sie erklärte zu Anfang selbst, daß sie drei Männer gehabt hat und in den letzten acht Jahren elegante Nachtclubs leitete, die von der amerikanischen Lebewelt eifrig besucht wurden. Aber der großen Zahl von Ehefrauen, die sich in dem Vortragssaal zusammendrängte, wurden keine überraschenden neuen Aufschlüsse zuteil.

„Was verlangen die Männer, wenn sie abends nach Hause kommen?" fragte die elegante Blondine im schwarzen, hermelinbesetzten Samtkleid. „Wollen sie über den letzten Aerger mit den Dienstboten unterhalten werden? Wollen sie etwas über die unbezahlten Rechnungen hören? Sie müssen ja doch bezahlen, und das ist genug. Ich will Euch sagen, was mich zur reichen Frau gemacht hat: Frauen, die über die Gasrechnung und über die Köchin sprechen. Wenn Ihr Frauen Eure Männer, die müde und abgespannt nach Hause kommen, freundlich empfangen und gut unterhalten wolltet, dann würden sie nicht nach dem Abendbrot ausreißen und viel Geld für wenig Unterhaltung ausgeben. Männer sind wie Kinder, und sie müssen wie Kinder behandelt werden. Wenn sie einmal den Herren spielen wollen, so soll man ihnen dies harmlose Vergnügen gönnen. Was schadet es Euch denn? Ihr wißt doch, wer im Hause die erste Flöte spielt.

Wißt Ihr, was mehr Ehen zerstört als irgend etwas anderes? Es ist die Eifersucht. Eifersucht ist das Kind eines müßigen Geistes, der sonst nichts zu tun hat und auf alle möglichen Vermutungen kommt. Grade wenn ein Mann verheiratet ist, soll man ihm andere Freundschaften und andere Interessen gönnen. Zwingt ihn nicht zu der Eintönigkeit, die das gewöhnliche Familienleben mit sich bringt. Lasset ihm Freiheit, dann wird er die geheimen Sklavenketten, die er trägt, nicht spüren. Denkt stets daran, daß es ohne Männer keine Liebe und Wärme im Haus gibt und daß eine kluge Frau ihren Mann so leicht an seine vier Wände fesseln kann. Fragt ihn nicht zuviel! Er wird Euch schon erzählen, was er Euch erzählen will, und mehr braucht Ihr nicht zu wissen!"

Ostpreußen wird als Reiseziel modern.

Der Reiseverkehr aus dem Reiche nach Ostpreußen hat auch in diesem Jahre eine wesentliche Zunahme aufzuweisen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist er gegenüber 1928 um 25 Prozent gestiegen. In einzelnen Orten, z. B. in Johannisburg, hat man sogar bis zu 80 Prozent Frequenzzuwachs feststellen können. Die Masurische Dampferkompagnie, die den Schiffsverkehr über die landschaftlich besonders reizvollen großen masurischen Seen bestreitet, hat eine Zunahme des Passagierverkehrs von 50 Prozent verzeichnen können. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird Ostpreußen im nächsten Jahre noch weit stärker besucht werden.

Geschäftliche Mitteilung.

Den Fleiß der deutschen Frau repräsentiert auf der diesjährigen Hausfrauenmesse ein Stand, der schon allein durch seine Ausdehnung und vornehme Ausgestaltung allen Nutzen auf sich lenkt. Es ist dies die Kollektivausstellung der bekannten Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, in der den Besucherinnen die neuesten Modelle in voller Tätigkeit vorgeführt werden. Man erkennt, daß die Singer-Nähmaschine zu einem Schatz in jedem Haushalt werden kann, wenn man sie so ausnützt, wie die Damen auf dem Podium es demonstrieren. Heute näht man auf seiner „Singer" elektrisch! Das heißt, man näht jetzt nicht nur, sondern mit Hilfe kleiner, sinnreich konstruierter Apparate stickt und stopft, rüscht und raffelt man. Selbst Hohlsäume, Gobelarbeiten und Durchbruchstickereien, kurz Nadelkünste, die sonst nur der geschickten Frauenhand vorbehalten schienen, werden auf der modernen Singer-Nähmaschine spielend bewältigt. Auch löst diese Stütze der Hausfrau das Problem der Raumersparnis im Wohnzimmer sehr geschickt, indem sie sich nach getaner Arbeit in ein Tee-, Spiel- oder Schreibtischchen versenken läßt. Besondere Erwähnung verdient noch die tragbare elektrische Singer, die auf jedem Tisch zum Nähen verwendet werden kann. Bei so vielseitiger Verwendbarkeit ist es kein Wunder, daß die Vorführungen der „Singer"-Modelle auf der Hausfrauenmesse das lebhafteste Interesse der Besucherinnen erwecken.

Für RM 6.50 ein praktisches Weihnachtsgeschenk:

eine plombierte Originalflasche MAGGIs Würze (Inhalt etwa 1400 g)

Achten Sie beim Einkauf auf den Namen MAGGI, die gelb—roten Etiketten und die typische Form der Flaschen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Stadtverbands-Ausstellung der Kaninchenzüchter.

Samstag und Sonntag fand eine Stadtverbandsausstellung in Günnigfeld statt, welche der Ch.nchilla und Silberklub übernommen hatte. Es war die erste Ausstellung, seit der Stadtverband dem Provinzialverband angeschlossen ist, eine Musterausstellung, wie sie Wattenscheid noch nicht gesehen hat. Es waren 133 Tiere ausgestellt. Die beiden Preisrichter Bratowanne und Gorzelniack-Bismarck hatten keine leichte Arbeit, um das Beste vom Besten zu bewerten. Das erstemal auf dieser Ausstellung hatte auch die Frauengruppe des K. K. V. „Fortschritt" Produkte ausgestellt. Diese Sachen, wie Hüte, Schals, Herren-, Damen- und Kindertragen sowie Muffe, Baskenmützen, Stulpen und Sofakissen haben die Züchterfrauen unter Leitung einer geprüften Pelznählehrerin selbst angefertigt. Am Sonntag nachmittag hielt der Stadtverband eine Sitzung im Ausstellungslokal ab, welche vom 1. Vorsitzenden Johann Walter geleitet wurde. Nach den üblichen Formalien gab Kollege Schäfer den Bericht von der Provinzialverbandssitzung in Iserlohn. Es wurde beschlossen, in Zukunft nur eine Stadtverbandsschau abzuhalten, und zwar im Herbst. Diese Ausstellung hat der Verein „Edle Rasse" Höntrop übernommen. Der Vorstand wurde zum größten Teil wiedergewählt. Eine Aussprache gab es noch über die Zuschußleistungen der Stadt; die Kaninchenzüchter fühlen sich als Stiefkinder behandelt. (B.)

*

Wattenscheider Mandolinenkonzert.

Der Mandoline schenkte man in früherer Zeit mehr Beachtung als heute. Der musikalische Entwicklungsgang hat dieses Instrument in den Hintergrund gesetzt. Eine erfreuliche Tatsache ist aber, daß diese alte erhebende Zupfgeigenmusik heute noch neues Leben findet. In Wattenscheid ist das bekannte Mandolinenorchester „Frei weg" auf dem besten Wege, sich in dieser Musikart weiter zu bilden. Am Sonntag hörten wir es im Saale Marxmeier in einer gefälligen, beschwingten Art musizieren. Die schwersten Kompositionen wurden mit Rhythmus und schärfster Ausgeglichenheit bewältigt. Klanglich gut schattiert waren die Ritterschen „Wolgaklänge". Willi Jendernos Taktstock verhalf zu Einheitlichem. Siegfried Scheidt hatte man als Guitarresolist gewonnen. Er zeigte sich in der instrumentalen Beherrschung meisterhaft. Der M.G.V. „Westfalia" Westenfeld bewährte sich als ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial. Das Publikum dankte aufrichtig. Es wäre aber bedeutend schöner gewesen, wenn es Konzertruhe behalten hätte. Wg

*

Winterfest des Stadtkriegerverbandes.

Der Stadtkriegerverband Wattenscheid feierte gestern im großen Saale des Wirts Sonnenschein an der Weststraße sein diesjähriges Winterfest, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Der Saal war gut besetzt, als die Bürgerkapelle unter Leitung des Dirigenten Scholven die Feier eröffnete. Amtsgerichtsrat Hagedorn als Vorsitzender des Stadtverbandes fand nach mehreren musikalischen Darbietungen Worte der Begrüßung an alle Festteilnehmer. Sein besonderer Gruß galt dem Kameradschaftlichen Kriegerverein W.-Günnigfeld, der für die Aufstellung eines feinsinnigen Programms Sorge getragen habe. — Frl. Hebl sprach dann kraftvoll einen von Pohle-Günnigfeld verfaßten Prolog. Die Gesangabteilung des Kameradschaftlichen Kriegervereins W.-Günnigfeld unter Leitung des Dirigenten Schaumann bewies in gesanglichen Darbietungen gutes Stimmenmaterial. Eine ernste Note brachte das Mitglied Schulz des Kriegervereins Günnigfeld mit dem Vortrag „Der Gefangene von Avignon" in die Feier. Amtsgerichtsrat Hagedorn hielt dann in längeren Ausführungen seine Betrachtungen über „Der deutsche Einheitsstaat und seine uralten Anfänge". Viermal habe sich das deutsche Volk machtvoll zu einem Einheitsstaat geregt, aber immer vergeblich. Die Revolution sei nicht Herr der Kleinstaaterei geworden. Das Volk habe genau so versagt wie früher die Fürsten. Die Hoffnung solle jedoch nicht aufgegeben werden, daß dieses Ziel einmal erreicht würde. Trotz aller Hemmungen, die man uns in den Weg lege, müsse man alles dran setzen, die Stammesverwandtschaft zu bekunden. Einmal würde sich der deutsche Einheitsstaat durchsetzen. Der Redner fand reichen Beifall. Die Gesangabteilung des Kameradschaftlichen Kriegervereins Günnigfeld sang noch zwei Liedchen, während Damen des Vereins mit rhythmischer Bewegtheit einen Frühlingsreigen tanzten. Die männliche Jugend des Kriegervereins W.-Günnigfeld zeigte dann lebende Bilder. — Im Laufe des Abends wurde dann den Kriegervereinsmitgliedern Jäger, Karla, Lampe, Keller, Schmiemann, Gäbert, Brünger, Wienecke Hiettamp, Haarmann, Schemmann, Weber und Obermüller das Verdienst-Ehrenkreuz 2. Klasse des Kyffhäuserbundes überreicht. (Wg.)

Einbruchsdiebstahl. Am Sonntag abend drangen Diebe in die Wohnung des Fahrsteigers Sommerstange, Alleestraße ein, und entwendeten alles, was nicht niet- und nagelfest war. Von den Tätern fehlt bis jetzt jegliche Spur. (N)

Verding. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Bürgermeisters und Stadtbaurats Borgloh über die Ausschreibung der Plattenarbeiten des städtischen Schlachthofes. Wg

Goldene Hochzeit. In voller körperlicher und geistiger Frische kann am kommenden Sonnabend, den 14. Dezember, das Ehepaar Wilhelm Keitmann und Frau, Marie geb. Stork, von hier, Hellweg 191, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die evangelische Gemeinde Höntrop hat für Sonnabend, den 14. Dezember, um 3 Uhr in der Kapelle einen Gottesdienst angesetzt, zu dem die Gemeindeglieder herzlichst eingeladen werden. Wg.

Der evgl. Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid hielt Sonntag im Lokale Marxmeier seine Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden Tannhäuser geleitet wurde. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 29. Dezember nachmittags um 5 Uhr beginnen zu lassen. Zur Einkaufskommission wurde noch das Mitglied Richard Kärtel hinzugewählt. Dann gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die geplante Weihnachtsfeier, wobei er betonte, daß leider viele ledige Mitglieder und auch solche, die noch im vollen Einkommen stehen, sich zur Leistung des Sonderbeitrages für das Fest nicht hätten aufschwingen können. Der Vorsitzende wies noch auf das am kommenden Sonntag stattfindende Kirchenkonzert des evgl. Kirchenchors hin und bat, dieses Konzert nach Möglichkeit zu besuchen. Für die Jahreshauptversammlung wurde der 12. Januar 1930 in Aussicht genommen. Wg.

Der Verein ged. Jäger und Schützen hält am Sonntag im Vereinsheim Schlenkhoff seine Monatsversammlung ab. Die im kommenden Jahre stattfindende Fahnenweihe wurde besprochen und für Mai oder Juni in Aussicht genommen. Zum Schluß wurde noch eine meterlange Wurst ausgeschossen, die dem Kameraden Sandmann als besten Schützen zufiel. Wg

Laienbühne. Am letzten Samstag abend hatte die Laienbühne zu einer Nikolausfeier eingeladen, die sich eines guten Besuches erfreute. Mit dieser Feier verband die Laienbühne zugleich das Gedenken der Silberhochzeit des Wirts Wilhelm Recke, dessen Lokal die Laienbühne bereits über zehn Jahre inne hat. Im Laufe des Abends erschien St. Nikolaus in persona. Knecht Ruprecht, den er mit sich führte, waltete seines Amtes in gewohnter Weise. Wg.

Der Krieger- und Landwehrverein Wattenscheid hielt Sonntag im Lokale Sonnenschein an der Weststraße seine monatliche Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Werdelmann geleitet wurde. Als Abgeordnete für den Stadtkriegerverband wählte man Fritz Werdelmann, Wilhelm Fricke, Bernhard Broich und August Plitt. Wg.

Ag. Evgl. Volksverein Westenfeld. Der Verein hielt am Sonntag im Lokale Fischer seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Herrn Fritz Volke geleitet wurde. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte er des gestorbenen Mitgliedes Fabrikant Herm. Schwarz. Zu Ehren des Gestorbenen erhob sich die Versammlung. Der 2. Vorsitzende erstattete Bericht über die Vorarbeiten der Trauerfeier zum Andenken der Gefallenen im Weltkriege, die am Volkstrauertage im nächsten Jahre am Ehrenmal in Westenfeld stattfinden soll. Das Programm zur Weihnachtsfeier am 29. Dezember in der Turnhalle Westenfeld wurde für gut befunden. Gesang- und Theaterabteilung werden mitwirken. Die Mitglieder werden zu dem am Sonntag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, in der Friedenskirche stattfindenden Weihnachtskonzert freundlichst eingeladen.

Eingesandt.

So sieht es in Wattenscheid aus.

Wenn es in den meisten Städten Straßen und Plätze gibt, die man mit Schmerzenskindern vergleicht, so trifft diese Bezeichnung auf die Notwohnungssiedlung der Stadt Wattenscheid an der Hüllerstraße nicht zu. Man muß hier schon sagen, daß dieser Platz ein Stiefkind der Stadtverwaltung ist. Im Sommer kann man, weil die dort früher gekippte Asche beim leisesten Windstoß aufwirbelt, Tür und Fenster nicht öffnen; trotzdem dringt der Aschenstaub durch die kleinsten Oeffnungen. Jetzt, nach Eintritt der nassen Jahreszeit, verwandelt sich alles in einen tiefen, zähen Schlamm. Nach 6 Uhr liegt der Platz im schwärzesten Dunkel, was lichtscheue Elemente zu gesetzwidrigen Handlungen reizt. Trotzdem die Bauten nun schon fast zwei Jahre stehen, sind noch keine Reparaturen ausgeführt. Die Bewohner haben das Gefühl daß sie von der Stadtverwaltung zurückgesetzt werden, trotzdem sie doch auch Miete und Steuern zahlen. Die aufgezählten Mängel würden bei einigem guten Willen und ohne erhebliche Kosten abzustellen sein. Also, liebe Stadtverwaltung, hilf Du auch Deinem Stiefkinde, denn der jetzige Zustand ist einer aufstrebenden Mittelstadt unwürdig.

Einer für viele.

Stadt Wanne-Eickel.

Hauptkonzert der Sängervereinigung Röhlinghausen.

Am Sonntag war die Stadthalle das Ziel vieler Freunde des deutschen Liedes. Die Sängervereinigung unter ihrem Chormeister Voldmann glänzte mit ihren 100 Sängern in hervorragender Art. Man erhielt den Eindruck, daß die Sängervereinigung durch die intensive Schulungsarbeit von Pothmann weiter gewachsen ist. Mit fester Sicherheit entledigte man sich des schwierigen Brambach'schen Chores „Sonnenaufgang", der besonders im Schlußsatz „Wie der Liebe Götterfunken" den Einsatz aller Kräfte erforderte. Auch der Curti'sche Chor „Morgendämmerung" erhielt durch innigen Vortrag stimmungsvollen Untergrund. Eine abgerundete Leistung war auch Kämpfs „Mondnacht" die ein anheimelndes Dorfidyll zauberte. Als Solisten hatte man das Klempt'sche Volksterzett (Else Greie und Martha Klempt) verpflichtet und damit keinen schlechten Griff getan. Die auf hohem Niveau stehenden Darbietungen fanden eine wertvolle Untermalung von Studienrat Kramer-Wanne-Eickel, der am Flügel stilgerecht begleitete. Der starke Beifall, den Sänger, Solisten und Chormeister Pothmann hinnehmen konnten, war verdient. Die Sängervereinigung hat durch dieses Konzert gezeigt, daß sie weiter wegweisend im Kreise der Vereine im hiesigen Bezirk zu gelten hat. G. H.

Der Kindergottesdienst Röhlinghausen hatte am Sonntag seinen diesjährigen Elternabend im evangel. Gemeindehause. Helferkreis und Kinder aus dem Kindergottesdienste hatten ein sehr feines Programm ausgewählt. Pfarrer Krahn, der den Abend leitete, führte durch seine Ausführungen den kleinen Luthercatechismus mit Bildern von Rudolf Schäfer vor und verstand es, der Gemeinde das herrliche Erbe der Reformation lieb und wert zu machen. (dr.)

Eine neue Gartenstadtsiedlung. Auf dem Schlenkhoff'schen Grundstück, das in der Nähe der Hafenbahn liegt, planen private Interessenten unter Mitwirkung der Stadt die Errichtung von Eigenheimen und größeren Wohnbauten. Vornehmlich sollen allerdings Einfamilienwohnhäuser mit 6 Zimmern errichtet werden. Der Herstellungspreis soll sich bei einer dreiprozentigen Verzinsung auf etwa 20 000 Mk. belaufen. Die Vorbereitungen für die Errichtung dieser Häuser sind bereits in Angriff genommen. (Ae.)

Sportabzeichen. Die beiden Handballer des Sportvereins Preußen 04, Rudolf Andree und Alfons Wiff, erhielten vom Reichsausschuß für Leibesübungen das bronzene Reichs-Turn- und Sportabzeichen. Herzlichen Glückwunsch. (Ae.)

Versammlung im D.H.V. Morgen abend 8.30 Uhr findet im Kurhaus eine wichtige Versammlung statt, in der vor allem die Vertreter für den Kreistag in Gladbeck bestimmt werden sollen. Es wird daher vollzähliges Erscheinen erwartet. (Ae.)

Schonnebeck.

Werbeabend des Gartenbauvereins. Im Saale Ackermann hatte eine große Anzahl Bürger der Einladung des Gartenbauvereins zu einem Werbeabend Folge geleistet. Der 1. Vorsitzende, Rektor Ströder, verbreitete sich ausführlich über die Gartenbaubewegung. Gartenbau-Oberinspektor Wirth entwickelte an Hand von Lichtbildern den Werdegang der Pflanze und der rechten Handhabung der Düngung. Sein Vortrag fand lebhaften Beifall. (So.)

Katernberg.

Jahreshauptversammlung des M.-G.-V. „Concordia". Im Vereinslokal Schroer, das einstimmig wiedergewählt wurde, hielt der M.-G.-V. „Concordia" seine Jahreshauptversammlung. Der bisherige Vorstand wurde zum größten Teil wiedergewählt. Zu Beisitzern wurden die Herren Jänisch, Trappmann und Ballnus E. neu gewählt. Zu Ehrenmitgliedern sind die Herren Kramer, Behrendt und Niekamp ernannt worden. Die nächste Generalversammlung ist am 12. Januar. (So.)

Kray.

Der Hessen-Nassauer-Verein hatte seine Mitglieder nebst Damen zu einer außerordentlichen Versammlung am Sonntag zu Maul eingeladen. Die Versammlung beschloß, ab 1. Januar den Monatsbeitrag von 70 Pfennig auf eine Mark zu erhöhen, ferner eine Silvester-Feier zu veranstalten. Dem Vorstand wurde aufgegeben, bei dem Verbande einen Antrag einzureichen, daß auch Mitglieder über 50 bis 55 Jahre in die Verbandssterbekasse aufgenommen werden können. (5.)

Evangel. Männer- und Jünglingsverein. Eine gutbesuchte Versammlung fand am Sonntag im Evgl. Gemeindehause statt, die vom 1. Vorsitzenden A. Becker geleitet wurde. Das Weihnachtsfest muß wegen anderweitiger Besetzung des Gemeindehauses am 2. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, gefeiert werden. Die Jahreshauptversammlung ist am 26. Januar. Zum Besten der Spiel- und Sportabteilung soll an einem noch näher zu bestimmenden Tage ein Unterhaltungsabend stattfinden. (+)

Der evgl. Knappenverein hatte am Sonntag nachmittag im Vereinslokale eine Mitgliederversammlung. Von einem Dankschreiben von Pastor Schmidt für die Ehrungen anläßlich seines 25jährigen Amtsjubiläums nahm die Versammlung Kenntnis. Es wurde beschlossen, am 1. Januar eine Weihnachtsfeier mit Theateraufführung, Musik- und Gesangvorträge zu veranstalten. (ch)

Der evgl. Arbeiterverein veranstaltete am Sonntag in der Jugendhalle einen Theaterabend, der trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Der Verein hatte den Evgl. Verein für Volkskunst Gelsenkirchen-Ueckendorf zu einem Gastspiel gewonnen. Es wurde „Das dumme Komteßchen" in vorzüglichem Spiel aufgeführt. (ch)

Die Ortsgruppe des Kyffhäuser-Verbandes der Kb. und Kh. hielt am Sonntag ihre Generalversammlung bei Gantenberg ab. Die Leitung lag in Händen des Vorsitzenden, Kam. Mellinghoff, der Bericht über die Kreisgruppen-Vorstandssitzung erstattete. Die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt; anstelle des Beisitzers Kam. Denter wurde Kam. Hugo Frantzen gewählt. Als Kassenprüfer sind die Kam. Pape und Dickmann gewählt. Frau Klee erstattete einen Bericht über die Hinterbliebenenversammlung am 1. Dezember in Essen. Dann fand eine Aussprache über den Verein für Heldenehrung statt. Gegen das langsame Arbeiten in der Frage des Ehrenmals wurde schärfster Protest erhoben. Die Mitglieder sind gewillt, den Beitrag weiter zu zahlen, erwarten aber daß das Denkmal bald errichtet wird. Die Weihnachtsfeier ist am 21. Dezember, 17 Uhr, in der Jugendhalle. (ch)

* * *

Oberregierungsrat Dr. Rappaport begeht mit dem heutigen Tage seinen 50. Geburtstag, Verbandsdirektor Dr. Schmidt am 13. Dezember seinen 60. Geburtstag.

Westerholt.

Advents-Musik. Der Kirchenchor der evangel. Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich gab am Sonntag in der Kirche ein Konzert. Das kleine Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die ganzen Vorträge des gut geschulten und mit guten Stimmen besetzten Chores waren auf Adventsstimmung eingestellt. Der Dirigent, Lehrer Schulz, hatte es verstanden, mit den zur Verfügung stehenden Stimmen den Zuhörern eine genußreiche Stunde zu bereiten. Leider ließ die Akustik des Raumes die Vorträge nicht zur vollen Auswirkung gelangen. Lehrer Domke an der kleinen Orgel gab alles Verfügbare zu Gehör. Der Reinertrag ist für den Kirchbaufonds bestimmt. (s)

Kirchliches. Am Dienstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Pfarrhause eine Sitzung des Presbyteriums statt. Auf der Tagesordnung steht Besprechung von Bauplänen. (s)

Gladbeck.

Die Stadtkasse erinnert an die Zahlung der Steuern vom Grundbesitz (Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer usw.) und des Schulgeldes. Ab 16. Dezember werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. (w.)

Das Zollamt Gladbeck wird durch Verfügung des Präsidenten des Landesfinanzamtes in Münster vom 1. Januar 1930 ab aufgehoben. Der Hebebezirk, der die Gemeinden Gladbeck und Westerholt, sowie die früheren Gemeinden Buer und Horst umfaßte, wird dem Zollamt Stadt Gelsenkirchen zugeteilt. (w.)

Vortrag in der Kaufmannschaft. Direktor Voß, stellv. Vorsitzender des Leipziger Messeamtes, spricht am Mittwoch abend 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums über das Wesen und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe. (w.)

Marl.

Volksentscheid. Auf die zum Aushang gebrachte Bekanntmachung betr. Offenlegung der Stimmlisten für den am 22. Dezember stattfindenden Volksentscheid über das „Freiheitsgesetz" wird hierdurch hingewiesen. (Aa.)

Der landwirtschaftliche Lokalverein Marl hält heute Dienstag, um 3.15 Uhr, im Lokale Erwig in Brassert seine ordentliche Hauptversammlung ab. Anschließend an die Generalversammlung um 5.15 Uhr wird im Zentralkino in Marl der Film „Die Münchener landwirtschaftliche Ausstellung" gezeigt. (Hm)

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Marl trat am Sonntag im Lokale Frentrop zu seiner ordentlichen Monatsversammlung zusammen. Der Vorsitzende berichtete über die am 10. November in Recklinghausen stattgefundene Bezirkssitzung. Weiter wurde über die Sterbe-, Wohlfahrts- und Fürsorgekasse gesprochen. Die Gründung einer eigenen Sterbekasse wurde abgelehnt. Das Vereins-Weihnachtsfest findet am zweiten Feiertag im Frentropschen Saale statt. Hierbei wird die neugegründete Theaterabteilung zum ersten Male an die Oeffentlichkeit treten. (Hm)

Der alte Kriegerverein (1863) hielt am Sonntag im Lokale Frentrop eine Mitgliederversammlung ab. Beschlossen wurde, am 5. Januar ein Winterfest mit Kinderbescherung zu feiern. (Hm)

Jahreshauptversammlung der „Wasserfreunde" Marl. Der erste Vorsitzende Nigge erstattete den Jahresbericht. Anschließend an den Bericht des Kassierers wurde dem Vorstand durch die Versammlung Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß am Sonntag in Gelsenkirchen eine Gaustitzung stattfindet, die besonders für die Vereine ohne Winterbad wichtig sei. Die „Wasserfreunde" fahren mit der Straßenbahn 1.05 Uhr ab Amtshaus Marl. (Hm)

Polsum.

Ein schweres Autounglück ereignete sich am Montag früh gegen 2 Uhr auf der Polsumerstraße in der Kurve gegenüber dem Gehöft des Landwirts Borgmann, hierselbst. Ein Auto fuhr mit solcher Wucht gegen einen Straßenbaum, daß er am Boden glatt abgebrochen wurde. Der Baum hatte einen Durchmesser von etwa 20 Zentimeter und fiel über den Graben auf die Straßenbahnschienen. Das Auto, das mit vier Personen besetzt war, fuhr ebenfalls über den Baum und Graben. Auf den Schienen fiel es um. Die Insassen kamen verhältnismäßig leicht davon. (au)

Witterungsbericht.

Schon seit einer Reihe von Tagen wird der ganze Nordatlantische Ozean im Raume zwischen Europa und Nordamerika von einem Gebiet außergewöhnlich tiefen Luftdrucks bedeckt, das auf dem Ozean und über den Küstengewässern anhaltend stürmisches Wetter verursacht. Es erhält seine ganze Energie dadurch, daß aus der Polarzone über der Baffinsbai und Westgrönland fortgesetzt sehr niedrig temperierte Luftmassen südwestwärts über Labrador auf dem Ozean strömen, während das über den Azoren liegende Hochdruckgebiet warme Luftmassen nordostwärts verfrachtet. Auch für die nächsten Tage ist eine Aenderung des sehr veränderlichen und unruhigen Wetters nicht abzusehen. Heute morgen herrscht in Deutschland im allgemeinen wolkiges Wetter bei starken südwestlichen bis westlichen Winden und Temperaturen zwischen 4 und 8 Grad. Der Kahle-Asten meldet Schneefall und 1 Grad Kälte.

Wetteraussichten bis Mittwoch: Sehr veränderlich und unruhig bei teilweise starken südwestlichen bis westlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen, zeitweise Niederschläge, auf den Höhen wohl meist Schnee.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid

Verding.

Die Ausführung der Plattenarbeiten für das Kühlhaus des städtischen Schlachthofes sollen vergeben werden. Angebotsformulare sind auf Zimmer 17, Verwaltungsgebäude II, erhältlich; sie sind ausgefüllt bis zum 16. ds. Mts. dorthin einzureichen.

Wattenscheid, den 9. Dezember 1929.

Borgloh,
Bürgermeister, Stadtbaurat.



Westerholts neuer Gemeindevorsteher: Montabon.

Eine grundsätzliche Erklärung der Evangelischen Vereinigung.

Eine kurze Gemeinderatssitzung

At. Im Gemeindegasthaus versammelte sich am Montag nachmittag zu einer kurzen Sitzung das neue Gemeindeparlament. Gemeindevorsteher Rätz begrüßte die Erschienenen und dankte gleichzeitig der alten Vertretung für die hingebungsvolle Arbeit, die sie während der letzten Jahre geleistet habe. Im Anschluß an seine Einführungsworte verpflichtete der Vorsteher die neuen Gemeindevertreter durch Handschlag.

Dann ergriff Bürgermeister Holz das Wort und stattete dem scheidenden Parlament den Dank der Verwaltung ab. Die alte Vertretung habe unter besonders schwierigen Umständen zu arbeiten gehabt. Im Mittelpunkt der von ihr zu behandelnden Probleme habe die Eingemeindungsfrage gestanden, die inzwischen ihre gesetzliche Regelung gefunden habe. Im Hinblick auf die mögliche Eingemeindung habe man in den letzten Jahren den Ausbau der Gemeinde und die Schaffung von Wohnungen forciert. So sei mehr geleistet worden, als man unter normalen Umständen im Laufe eines Jahrzehntes hätte erwarten dürfen. Selbstverständlich seien hierdurch die Verpflichtungen der Gemeinde in hohem Maße angespannt worden, aber die Verhältnisse seien nicht so stark, als daß sie nicht gemeistert werden könnten. Sparsamkeit auf allen Gebieten würde diese Verhältnisse meistern. Hierzu gebrauche die Verwaltung selbstverständlich die Mitarbeit des neuen Parlamentes. Bürgermeister Holz schloß seine Rede dann mit einem „Glückauf".

Die kommunistische Partei hielt es für angebracht, durch ihren Vertreter Jakob Hoffmann eine Erklärung abzugeben, die für die Zukunft allerhand an Opposition verspricht.

Punkt 2 der Tagesordnung behandelte die Nachprüfung des Ergebnisses der Wahlen; Beanstandungen wurden nicht laut.

Dann schritt man zur

Wahl des Gemeindevorstehers

und seines Stellvertreters. Die Evgl. Vereinigung schlug den bisherigen Gemeindevorsteher Rätz und gab diesbezüglich folgende Erklärung ab:

„Die Evgl. Vereinigung sieht es als eine Dankespflicht an, den Gemeindevorsteher Rätz wiederzuwählen. Während seiner Amtszeit stellte er seine ganze Kraft und seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Gemeinde. In der schweren Zeit der Eingemeindungskämpfe hat er trotz seines Alters keine Mühe und Arbeit gescheut, um die Selbständigkeit Westerholts zu erhalten. Wir sind der Auffassung, daß wir heute nicht mehr tagten, wenn Herr Rätz nicht die nötige Fühlung genommen und weitreichende Verbindungen angeknüpft hätte. Die Mehrheit der Einwohner Westerholts, insbesondere die bodenständige Bevölkerung, hat ihm dafür herzlich gedankt. — Selbst Leute, die auf einem anderen Boden stehen, sind dem alten Herrn zugetan, weil er eine ganze Persönlichkeit ist. Wie hoch er von seiner Kirche geschätzt wird, beweist die Tatsache, daß er seit 1895 ununterbrochen 2. Vorsitzender des katholischen Kirchenvorstandes ist. Sein Name hat über die Gemeinde hinaus einen guten Klang bei der Kreisbehörde und im Kreise. Auf Grund des Gesagten haben wir uns verpflichtet gefühlt, erneut Herrn Rätz vorzuschlagen. Man kann es nicht verstehen, daß ein altbewährter Gemeindevorsteher, der die Selbständigkeit Westerholts doch hinübergetragen hat, von der bürgerlichen Mehrheit nicht wiedergewählt werden soll."

Vom Zentrum wurde als Gemeindevorsteher Heinrich Montabon, von den Kommunisten Jakob Hoffmann vorgeschlagen. Der Zentrumsvorschlag ging durch, und zwar erhielt Heinrich Montabon 11 Stimmen, der Kommunist Hoffmann 5 und der bisherige Gemeindevorsteher Rätz 2 Stimmen. Zum stellvertretenden Gemeindevorsteher wurde Gemeindeverordneter Karl Fitte (Kriegs- und Arbeitsopfer) mit 11 Stimmen gewählt. Die KPD. hatte ihren Vertreter Peter Bethge vorgeschlagen. Dieser brachte es auf 5 Stimmen. Zwei Stimmen blieben bei diesem Wahlgang ungültig.

SPORT DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Handball.

Der Sonntag brachte durchweg die erwarteten Ergebnisse. Mit einigen Ausnahmen stehen die Gruppenmeister der einzelnen Bezirke fest.

Westfalenbezirk. V. f. B. und Arminia Bielefeld kämpften um den zweiten Platz, wobei V. f. B. mit 5:2 Sieger blieb. Der Tabellenführer, Polizei Bielefeld, konnte durch einen 7:1-Sieg über Spiel und Sport Bielefeld Punkt und Torverhältnis verbessern. Ueberraschend kommt die Niederlage des D. S. C. Minden gegen Sp. Vg. 06/07 Bielefeld mit 2:0. Westfalia Ahlen schlug Hamm 09 unerwartet 2:1. Der lachende Dritte ist die Hammer Sp. Vg., die dadurch punktegleich mit 09 an der Spitze steht. Preußen Hochlarmark befestigte die Spitzenstellung durch einen 5:1-Erfolg gegen Union Recklinghausen. S. C. Selm erhielt kampflos die Punkte von S. S. Hüls. In der Gruppe Münster steht Preußen Münster als Meister fest. Den zweiten Platz errang V. f. L. Münster knapp mit 4:3 gegen S. C. Münster 08.

Südwestfalen-Bezirk. In der Siegener Staffel siegte Sportfreunde Siegen über Sp. Vg. Niederschelden 7:1. Eiserfeld 06 sicherte sich den zweiten Tabellenplatz durch ein 4:1 gegen V. f. B. Weidenau. Altenhundem — S. V. Eirinahausen 9:5. Attendorn — Plettenberg 5:5. Der Meister der Hagener Staffel, Hagen 72, siegte leicht gegen Sportfreunde Lüdenscheid 5:1. Hagen 11 verteidigte den zweiten Platz erfolgreich mit 5:1 gegen Hagen 05.

Niederrhein-Bezirk. Nach den letzten Mißerfolgen überraschte D. K. Duisburg diesmal durch einen 7:2-Sieg über Borussia Mülheim. Meiderich 06 fertigte Homberger Sp. V. 3:1 ab. Gruppenmeister ist A. S. V. Mülheim. Die Entscheidung der Gruppe B. fiel durch die 7:4-Niederlage der Polizei Duisburg gegen ihre Namensvettern aus Mülheim. Großenbaum trotzte Ruhrort-Meiderich durch 2:2 einen Punkt ab. V. f. B. Speldorf schlug Mörs knapp 4:3. Duisburg 08 legte Post Sp. V. Duisburg 3:1 herein. Die Entscheidung in Gruppe B wurde durch ein 3:3-Ergebnis der Favoriten. Duisburg 99 und Polizei Krefeld meter hinausgeschoben. Gruppe D sieht Union Mülheim gegen V. f. L. Wedau mit 3:0 weiter die Spitzenstellung befestigen. Duisburger Sp. V. verlor abermals knapp 2:1 gegen Duisburg 1900. Broich 85 und Duisburg 88 trennten sich 5:2. Ruhrort sicherte sich weiter einen Vorsprung in der Gruppe E durch einen 8:4-Sieg über S. V. Zintfort. Hertha Duisburg überraschte durch ein 6:1 gegen den Meiderich Sp. V. Geisolei Oberhausen und Sp. Vg. Oberhausen lieferten sich einen flotten und fairen Kampf, der mit 3:0 für die Sp. Vg endete. Der Sieger kommt nun mit Dinslaken 09 in die Entscheidung.

Rhein-Bezirk. In der Gruppe Aachen fiel die Vorentscheidung in Düren. Nach leicht überlegenem Spiel siegte der Dürener Sportklub 04 über Alemannia Aachen mit 2:1 (2:0). Grün-Weiß Eschweiler und Aachen 05 trennten sich 1:1. Ebenso Sportklub Aachen und Rhenania Würselen. V. f. B. Aachen überfuhr den V. V. Eschweiler 11:0. Köln 65 bewies sein Können durch einen 6:3 (3:0) Sieg über den spielstarken Mülheimer Sp. V. Der Tabellenletzte S. C. Wacker wurde erst im Endspurt 6:4 von Köln 93 geschlagen. Der Kölner V. C. gewann 2:1 gegen den S. C. Preußen. Ueberraschend kommt der Sieg der Sparta mit 3:2 gegen den Tabellenzweiten Deutz 05.

Mittelrhein-Bezirk. Der Kampf des Tabellenführers gegen den Zweiten endete mit einem klaren 3:0-Sieg des Meisters Sp. Vg. Mülheim über Rasensport Koblenz. Hillscheid hat seine Mannschaft zurückgezogen. Koblenz 1900 verschaffte sich in D. J. K. Oberlahnstein einen Ersatzgegner und erzielte ein 2:2-Ergebnis.

Bergisch-Märkischer Bezirk. In Gruppe 1 fiel die Entscheidung. Tura Barmen schlug seinen stärksten Gegner, den Polizei Sp. V. Barmen mit 11:3 überzeugend und dürfte dadurch Gruppenmeister sein. Sp. Sp. Barmen konnte erst nach hartem Kampf den Ortsrivalen Schwarz-Weiß mit 5:3 bezwingen. Sportklub und Viktoria Barmen trennten sich 2:2. Auch die Gruppe 2 brachte ihren Meister heraus. Solingen 95 konnte den Polizei Sp. V. Remscheid unerwartet 6:2 schlagen. Der Sieg war verdient. Sodingen-Gräfrath konnte mit 5:5 gegen V. f. B. Remscheid das bessere Ende behalten. Tura Höhrath verlor auf eigenem Boden 3:2 gegen Solingen 98. Düsseldorf mußte den ersten Punkt abgeben. 1:1 gegen Düsseldorf 05. Fortuna Düsseldorf — Benrath-Hassel endete 2:2, ist aber wegen Nichterscheinen des Schiedsrichters ohne Wertung. Turu setzte sich durch ein 8:1 gegen V. V. 04 an die Spitze der Tabelle. Durch einen Strafwurf konnte Rhenania Düsseldorf knapp 2:1 Viktoria die Punkte streitig machen. Im Jubiläumsspiel fertigte Eller 04 den vorjährigen Niederrheinmeister Rasensport Mülheim 5:1 ab.

Hessen-Hannover-Bezirk. Dem Gruppenmeister Kurhessen-Polizei Kassel wurde auf Grund eines Einspruchs der Titel abgesprochen, so daß V. f. L. Hessen-Preußen an seine Stelle rückt. Kurhessen spielte trotzdem in Holzminden und schlugen den dortigen Polizei-Sp.-V. einwandfrei 6:1. In Marburg gewann die Universität Marburg das erste Vorrundenspiel um die Hochschulmeisterschaft 3:0 gegen die Techn. Hochschule Stuttgart. Reichswehr Gießen erlitten die erste Niederlage 3:1 durch die Polizeischule Hann.-Münden.

Ruhrbezirk. Die Meisterschaftsfrage ist fast geklärt. Drei Gruppen haben ihren Meister ermittelt, und zwar Gruppe 1: Polizei Bochum, Gruppe 2: Polizei Dortmund, Gruppe 5: Preußen Wanne 04. Am nächsten Sonntag werden auch die beiden anderen Gruppenvertreter bestimmt sein. Die Termine für die Ruhrbezirksmeisterschaft sind jetzt festgelegt.

15. Dezember: Polizei Dortmund — Polizei Bochum.

22. Dezember: Polizei Bochum — Gruppe 3: Polizei Dortmund — Preußen Wanne.

29. Dezember: Gruppe 4 — Polizei Dortmund: Preußen Wanne — Polizei Bochum.

5. Januar: Gruppe 3 — Preußen Wanne; Polizei Bochum — Gruppe 4.

12. Januar: Polizei Dortmund — Gruppe 3; Gruppe 4 — Preußen Wanne.

19. Januar: Gruppe 3 — Gruppe 4;

Der vergangene Sonntag brachte in der Gruppe 1 einen 9:2-Sieg der Polizei Bochum über Witten 92. Werden 08 versicherte sich einen Punkt gegen Erle 08. Ergebnis 1:1. Trotz 5 Ersatzleuten konnte Preußen Essen sich 3:2 gegen Altenessen-Nord behaupten. Bedhausen fertigte Kellinghausen 08 dank des wurffreudigen Sturmes 7:1 ab und behauptet weiter die Spitzenstellung in Gruppe 3. Union Gelsenkirchen mußte mit 7:2 die Ueberlegenheit der Wanner Preußen spüren. Auch Röblinghausen konnte nach fairem Kampf mit 3:1 über Schalke 04 Sieger bleiben.

Gauklasse Gelsenkirchen-Buer. Schalke 96 fertigte Preußen Gladbeck auf deren Platz einwandfrei 3:0 ab. Horst siegte in Resse überlegen 10:0. S. C. 07 und Eintracht Essen trennten sich 5:5.

Schwimmen.

Elternabend.

Wi. Am heutigen Dienstag abend tritt die Schwimmvereinigung 04 und Poseidon mit einem Schwimmen an die Oeffentlichkeit, das sich besonders an die Eltern der Schwimmvereins-Jugend, aber auch an die Eltern wendet, deren Kinder noch keinem Sportverein angehören. Es ist dieses der Werbeabend und Elternabend der Schwimmvereinigung, der regelmäßig zum Jahresschlusse abgehalten wird. Am Dienstag abend wird den Eltern die Arbeit gezeigt, die im Laufe des Jahres geleistet worden ist, man erhofft hiervon ein besseres Zusammenarbeiten zum Wohle der Jugend, der die Schwimmvereinigung dient. Aber nicht nur die Eltern allein sind geladen, sondern auch diejenigen, die sich mit der Jugend beschäftigen, um auch denen zu zeigen, daß in einem reinen Sportverein hochwertige Arbeit geleistet wird.

Die Jugendabteilung

der Schwimmvereinigung besteht schon eine ganze Reihe von Jahren. Einige Jahre nach der Gründung des damaligen Schwimmvereins 04 wurde diese dem Verein angegliedert, auch der im Jahre 1910 entstandene SC. Poseidon gliederte sich eine Jugendabteilung an, klar erkennend, daß wer die Jugend hat, auch die Zukunft hat. Dieses hat sich gerade bei der Schwimmvereinigung bewahrheitet. So manches Mal ergänzte die Jugendmannschaft die Wettkampfmannschaft des Vereins. Es gibt viele Herrenmitglieder, die als Jugendschwimmer dem Verein beigetreten sind. Die Schwimmvereinigung hat es sich zur vornehmsten Aufgabe gesetzt, jedem Mitglied das Schwimmen, Rettungsschwimmen und soweit die körperliche Beschaffenheit es zuläßt, das „Sportschwimmen" beizubringen. Viele von denen, die in der Schwimmvereinigung das Schwimmen erlernten, haben häufig ihre Schwimmkunst bei Rettungsarbeiten in den Dienst der guten Sache gestellt. Wir erinnern nur an Ludwig Ophälders, der schon an 40 Mal sein Leben für ein anderes in die Wagschale warf. Das ist der vornehmste Grundsatz der Schwimmvereinigung, die Ausführung bedingt eine Jugendabteilung. Wenn auch nicht jeder Schwimmer ein Deutscher Meister wird, ein guter Rettungsschwimmer wird er immer.

Heute abend kämpft die Jugend

gegen die Jugendmannschaft des Wassersport Essen 06. Beide Vereine verfügen über starke Jugendmannschaften, weshalb man sich auf ein großzügiges Programm festgelegt hat. Staffelkämpfe für zehn Schwimmer und darüber sollen den Zuschauern zeigen, daß Arbeit „in die Breite" geleistet worden ist. Das Wasserballspiel wird zeigen, daß man nicht nur im Wasser schwimmen, sondern auch kämpfen kann. Die Leitung der Vereinigung ist sich darüber klar, daß das Wasserballspiel die Jugend schneller zu leistungsfähigen Schwimmern erzieht, als das gewöhnliche Schwimmen. Aus dem Grunde ist die Pflege des Wasserballspieles eine besondere Spezialität der Gelsenkirchener.

Unter diesem Motto stehen die heutigen Abendkämpfe, umrahmt von Herrenschwimmen, Rettungsvorführungen, Springen, Reigen und Wasserulk. Auch wird die erste Herrenmannschaft gegen die Mannschaft des Duisburg 98 antreten, die im westdeutschen Sport eine wichtige Rolle spielt.

*

Wr. **Schwimmvereinigung 04 und Poseidon Gelsenkirchen.** Die Wettkämpfer, die am heutigen Dienstag abend an dem Jugendzweikampf Wassersport Essen 06 — Schwimmvereinigung teilnehmen, müssen spätestens 19.30 Uhr in der Badehalle sein. Die Namen der Mannschaften der einzelnen Staffeln sind dort zu ersehen.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Lp. **Die Spitzenvereine behaupten sich weiter.** Die Punktespiele brachten am Sonntag immer noch keine Klärung nach den voraussichtlichen Anwärtern auf die Ruhrgaumeisterschaft, obwohl die Spielserie 1929/30 nur noch drei Spielsonntage aufweist. Lediglich in der Gruppe B steht die Kruppsche Turngemeinde als Anwärter fest.

Gauklasse.

Rhenania Essen — Alemannia Essen 3:1.
Turnvgg. Altendorf — Turner-Club Altendorf 3:0.
Viktoria Duisburg — Hibernia Oberhausen 0:2.
Kruppsche Turngemeinde — Ballfreunde B.-Vorbeck 4:1.
Duisburger V.V. 22 — Ola Meiderich 3:1.

Bezirksklasse.

Borussia Essen — Hollterhausen 93 5:2.
Dahlbusch Gelsenkirchen — Kruppsche Tgde. Ib 6:0.

Die Reservemannschaft der K. T. G. hatte in diesem Spiel nichts zu bestellen. Die Gelsenkirchener führten ein schönes Kombinationsspiel vor und zögerten vor allem im Strafraum nicht mit dem Torschuß. Halbzeit hieß es 2:0. Nach Wiederanstoß machten die Gäste zunächst große Anstrengungen, doch bald war es wieder mit der Kunst vorbei.

Preußen Bismarck — L. T. u. Sp. Gelsenkirchen 2:1.

Endlich können wir auch wieder einen Sieg der Preußen aus Bismarck melden. Dieselben waren von Anfang bis Ende auf Sieg eingestellt, während die Gäste nicht richtig in Schwung kommen konnten. Allerdings sei erwähnt, daß die Gelsenkirchener ein Unentschieden durchaus verdient hatten.

Adler Dellwig — Tura Bottrop 2:1.

Motorsport.

Motorsportklub Gelsenkirchen 1924. Heute abend 8.30 Uhr im Restaurant „Graf Haeseler", Schalkerstraße, Vorstandssitzung, wozu alle Mitglieder des Vorstandes eingeladen sind.

Eichenkreuz.

1. Evgl. Männer- und Jünglings-Verein Altstadt gegen Hehler 8:0. Ein völlig überlegenes Spiel lieferten die Altstädter den Hehleranern im Vorentscheidungskampf um die Gruppenmeisterschaft. Sie überfuhren ihren Gegner mit der haushohen Torzahl von 8:0.

Billardsport.

Billardklub Neustadt — Billardfreunde Bismarck-Ost.

Am Samstag fand das Turnier zwischen obigen Klubs im Klublokal Bismarck-Ost, Gehle, statt. Gespielt wurden zehn Partien der 2. und 3. Klasse.

2. Klasse je 150 Points:

Neustadt			Bismarck-Ost		
Engelskamp	150	Points	Papajewski	63	Points
Zech	148	„	Gehle	150	„
Moses	150	„	Ortmann	98	„
Steffen	72	„	Neumann	150	„
Moses	107	„	Klostermann	150	„

3. Klasse je 100 Points:

Laddey	100	Points	Schäfer	57	Points
Lohaus	82	„	Kerkering	100	„
Nakath B.	100	„	Fuhrmann	94	„
Hilberg	75	„	Weber	100	„
Welsch	100	„	Pappert	66	„
	1084	Points		1028	Points

Das Rückspiel folgte am Sonntag, den 8. Dezember im Klublokal J. Hilberg.

Neustadt			Bismarck-Ost		
Engelskamp	145	Points	Krämer	150	Points
Becker	146	„	Klostermann	150	„
Steffen	150	„	Gehle	123	„
Zech	150	„	Neumann	73	„
Moses	150	„	Ortmann	121	„
Laddey	90	„	Schäfer	100	„
Lohaus	100	„	Kerkering	53	„
Nakath B.	100	„	Fuhrmann	78	„
Hilberg	90	„	Weber	100	„
Welsch	100	„	Pappert	58	„
	1221	Points		1006	Points

Neustadt	Bismarck-Ost
2305 Points	2034 Points
768 Aufnahmen	769 Aufnahmen
3,01 Durchschnitt	2,64 Durchschnitt

Billardklub Gut Stoß Neustadt — Billardklub Gelsenkirchen-Neustadt am Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Dezember, Turnier im Klublokal J. Hilberg. Anstoß 6 Uhr.

Kegelsport.

Kegler-Verband Gelsenkirchen und Umg. e. V. In der am Montag im Lokale Joh. Büscher stattgefundenen Sportausschuß-Sitzung mit den Klubvertretern ergab sich durch Auslosung für die Klub-Meisterschaftskämpfe 1929/30 folgende Zusammenstellung:

Gruppe Nord: K. C. Freie Bahn Rotthausen, K. C. Hall ön, K.C. Blindgänger, K.C. Kugelfest, K.C. Freie Bahn Schalke.

Gruppe Süd: K.C. Germania Katernberg, K.C. Treu Deutsch, K.C. Sie wackeln, K.C. Alarm, K.C. Fleig ön.

Gruppe West: K.C. Bauernfänger, K.C. So wie so, K.C. Kranz — 15, K.C. Hamburg.

Schach.

Um die Schach-Kreismeisterschaft.

Schlußstand der 1. Gruppe:

Slowronnek 5½, Hummernbrum 5, Spiek 4, Grabowski 3½, Becker, Rathai je 3, Spee, Feintuch je 2, Ernst (Gelsenkirchen) — Schüßler (Herne) 1:0. Mit Erfolg wandte der erstere die Richter-Variante des Damenbauernspiels an. Schon nach knapp zweistündiger Spieldauer gab der Ex-Kreismeister auf.

Feldmann (Herne) — Bertram (Herne) ½:½. Eine farblose sizilianische Partie. Im Mittelspiel einigten sich die beiden Fortunen auf Remis.

Kempa (Herne) — Höhmann (Wanne-Eickel) 0:1. Diese Partie verlief ohne Zwischenfall. Einen kleinen Vorteil vermochte der Wanne-Eickeler zum Siege auszunutzen.

Die Partie Schmidt (Herne) — Klein (Gelsenkirchen) wurde verlegt.

Schlußstand der 2. Gruppe:

Ernst, Schüßler je 5, Klein 4 + H., Feldmann 4, Kempa 3½, Höhmann 3, Schmidt 1½ + H., Bertram 1.

Im Nebenturnier

siegte Schulz (Turm Herne) nach fünfstündigem Spiel über Jünnemann (Sodingen) und besetzte mit 5½ Punkten den ersten Platz.

Höhmann (Wanne-Eickel) — Sobottka (Sodingen) 1:0.

Ohmann (Sodingen) — Hagedorn (Herne) 1:0.

Schulz (Herne) — Jünnemann (Sodingen) 1:0.

Schmidt (Herne(— Mücher (Herne) 1:0.

Schlußstand:

Schulz 5½, Höhmann 4½, Ohmann, Sobottka je 4, Mücher, Jünnemann je 3½, Schmidt 2, Hagedorn 1.

Vereinsnachrichten.

Bü. F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Spiele der unteren Mannschaften: Alte Herren 04 gegen Westfalia Bochum Alte Herren 3:1. Den spielfreien Sonntag benutzten die Alten Herren, um in Bochum gegen die Alte-Herren-Mannschaft von Westfalia ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Die Mannschaft fuhr ziemlich ersatzgeschwächt nach Bochum. Trotzdem gelang ein Sieg. Bis Halbzeit führten die Bochumer mit 1:0. Reservemannschaft gegen Hüllen 07 1:1. 2. Mannschaft gegen Schalke 96 1:1. 3. Mannschaft gegen V. f. B. 3:0. 1. Jugend gegen Witten 92 3:0. 2. Jugend gegen Witten 92 1:3. Handball: 1. Handballmannschaft gegen Sp. Vgg. Röhlinghausen 1:3. 2. Handballmannschaft gegen Polizei Buer 0:9. 1. Jugend gegen Union Gelsenkirchen 2:2. 2. Jugend gegen Preußen Essen 4:2. Es wird darauf hingewiesen, daß am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinsheim Thiemeyer für die Mitglieder des Vereins ein Filmabend stattfindet. Den Vortrag dazu hat Sportlehrer Otto übernommen. Vorgeführt werden die Filme: „Fußball" und „König Fußball".

Sport in Buer.

Bü. Hansa Scholven 1. M. — Kray 04 1. M. 1:1 (1:0). Wider Erwarten gut konnten sich die Neulinge aus Scholven gegen die spielstarken Krayer behaupten. Wenn diese erwartet hatten, leicht die Punkte erringen zu können, so sahen sie sich bald getäuscht. — Hansa 1b — Horst-Emscher 1b 4:0 (2:0). Recht eindeutig fertigte die Reserve-Elf von Hansa Scholven die gleiche von Horst-Emscher ab. Sie konnten sich für ihre im Hinspiele in Horst erlittene knappe 2:3-Niederlage glänzend revanchieren. Bei Halbzeit stand das Spiel bereits 2:0 für den Platzverein. — Jugendabteilung. Einen schwarzen Tag hatte am vergangenen Sonntag die Jugendabteilung zu verzeichnen. Die 1a-Jugend weilte bei Westfalia Scherlebeck und verlor knapp und unverdient mit 0:1. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter geworden. Die 1b-Jugend mußte gegen die gleiche von Westfalia Scherlebeck eine katastrophale 0:7-Niederlage einstecken. Auch die 3. Jugend mußte sich dem besseren Können der 3. Jugend des Buer 07 mit 0:6 beugen.

Sport in Marl.

Ballspielverein Marl 1919. Die Ligareserve des V. V. hatte am Sonntag die 1. Mannschaft des Sportvereins Hochlar zum Freundschaftsspiel zu Gast. Mit einer verhältnismäßig hohen 5:2-Niederlage mußten die Gäste die Rückfahrt antreten. Vorher standen sich die 2. Mannschaften der beiden Vereine gegenüber. Hier konnten die Einheimischen mit 4:2 Toren Sieger bleiben.

S. C. Preußen Hochlarmark — SS. Hüls 1:4. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Bis zum Seitenwechsel ist das Spiel verteilt. Mit einem Ergebnis von 1:2 geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß gelingt es den Vereinigten noch zweimal erfolgreich zu sein und damit das Endergebnis herzustellen. Vorher trafen die 2. Mannschaften der beiden Vereine aufeinander. Das Ergebnis lautet 3:1 für Hochlarmark.

Sport in Wattenscheid.

wg. Sportverein 1919 Wattenscheid — Wanne 1911 3:3. Wenn wir in unserer Vorschau den hiesigen einen sicheren Sieg voraussagten, so haben wir damit kein Recht behalten. Die Gäste zeigten eine recht annehmbare Spielweise.

wg. Union Günnigfeld — Rasensport 08 Gelsenkirchen 1:0. Auf dem Platz der Günnigfelder lieferten sich diese beiden Gegner einen harten, aber stets fairen Kampf um die Spitze der Tabelle. In der ersten Halbzeit mußten die Jonier gegen den äußerst starken Wind ankämpfen und unter Aufbietung aller Kräfte gelang es ihnen, das Ergebnis mit 0:0 bis zur Pause



Im Gegensatz zu der sonst üblichen Lebensregel haben am Sonntag auf der Glückauf-Kampfbahn die „Alten" von den „Jungen" lernen müssen.



So war vor allen Dingen die Läuferreihe der Platzbesitzer ausschlaggebend, und Jazek, der Dreh- und Angelpunkt, der sich bei dieser Gelegenheit recht oft als gefährlicher Torschütze auszeichnete.



07 — schlug Erle! Die Schwarzgelben gewannen nicht allein diese beiden Punkte, sondern noch einen dritten, da Sportfreunde Essen unentschieden spielte. Trotzdem: windig bleibts noch.



Das Rezept: ich will, ich kann, ich muß .... ist an den letzten Sonntagen bei der Unionmannschaft erfolgreich in Erscheinung getreten. Also: Verloren ist nur, wer sich selbst aufgibt!!

zu halten. Dann hatte man allgemein einen höheren Sieg der Rot-Weißen erwartet, aber auch die Gäste wehrten sich gegen den Wind und die Angriffe ihrer Gegner mächtig. Gleich in der 1. Minute nach der Pause kommt Hansen zum Schuß und das siegbringende Tor der Günnigfelder war erzielt.

wg. **Ballspielverein 09 Wattenscheid — Spielvereinigung Röhlinghausen 5:2.** Obwohl die Wattenscheider nicht das Spiel des Vorsonntages spielten, errangen sie doch den Sieg in dieser Höhe verdient. Die Röhlinghausener wären wohl kaum zu Toren gekommen, wenn nicht der rechte Verteidiger der 09er verletzt worden wäre, wodurch er eine zeitlang auszusetzen gezwungen wurde. Auch hier beeinträchtigten die Windverhältnisse das Spiel und die Leistungen sehr. Bei der Pause lautete das Ergebnis bereits 3:0 für Wattenscheid, und als dann kurz hintereinander zwei weitere Tore für die B V.er fielen, war der Sieg trotz des Gegenwindes sichergestellt. — Das Spiel der 2. Mannschaft fiel aus. Die 1. Jugend schlug die gleiche Elf von Hüllen 07 mit 1:0. Mit dem gleichen Ergebnis siegte die 2. Jugend über den Verein für Leibesübungen Gelsenkirchen.

Um den Jersch-Pokal.

wg. **Ballspielverein 09 Wattenscheid Alte Herren gegen Tus Bochum 2:1.** Beide Gegner waren bisher noch ungeschlagen. Gestern ging es in Bochum um die Tabellenführung. In der ersten Halbzeit spielten die alten Wattenscheider gegen den sturmartigen Wind.

V. Turnverein Jahn Günnigfeld 1, gegen Turn- und Sportverein Sodingen 1. 3:3. Sodingen, noch ein Neuling im Bezirk, zeigte ein überragendes Spiel, was von Jahn nicht erwartet worden ist. Nur mit 10 Mann spielend, konnte Jahn ein Unentschieden herausholen. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Karpenstein (Günnigfeld), der das Spiel zu-frieden ausführte. — Jahn 2 gegen Turnverein Eintracht Bochum 2. Dieses Spiel fiel infolge Platzmangel von Bochum aus.

Pferdesport.

Enghien.

1. Rennen: 1. M. Eugenheims Aquilan 3 (E. Dume). 2. Groenendahl. 3. Effulgent. Toto: 57, 21, 26. 75:10. Ferner: Galvaudeur, Conquerant 3, Le Borla, Herodias, Herakles, Jana, La Plaine, Caravelle 2, Vive la Joie, Etivalliere. ½—½ Lg.
2. Rennen: 1. R. Kahns Rivarol 2 (H. Haes). 2. Aubaine 2. 3. Charleston. Toto: 125, 23, 24, 13:10. Ferner: Vertharite, Carim, Saint Crica, Kittens, Eolien, Mezigue. 1½—3 Lg.
3. Rennen: 1 D. R. Feydeaus Targuist (J. Luc). 2. Potage Bisque. 3. Le Nacht. Toto: 48, 16, 25. 16:10. Ferner: Olite, William Kennet, Tire d'Aile, Claude de France, Calumet. 2½—8 Lg.
4. Rennen: 1. E. Marchands Abd el Krim (R. Bagniard). 2. Prince du Sang 2. 3. Friponnet. Toto: 52. 21. 19. 34:10. Ferner: Le Vallet, Honag, Pal. Belluaire, Ivpecourt, Parentis. 2½—2½ Lg.
5. Rennen: 1. Veil-Picards Labiche (V. Hamel). 2. Parlas. Toto: 17:10. 1 Lg.
6. Rennen: 1. G. Baugas Vers le Soir (H. Haes). 2. Seule. 3. Saint Bernhard. Toto: 245, 114, 39:10. Ferner: Miel Rosa, Winnipeg, Aurelian, Sardaneza. ½—4 Lg.
7. Rennen: Trabfahren.

Ankündigungen.

Damen- und Herrenfriseurgehilfen-Verein 1925. Heute (Dienstag) abend 8.30 Uhr bei Rütter, Rotthauserstraße: Demonstration. Alle Kolleginnen und Kollegen sind herzlich willkommen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Versammlung am Donnerstag fällt aus; dafür am Donnerstag um 3 Uhr im Saale Grillostraße 110: Sitzung des Vorstandes mit den Bezirksfrauen. Alle müssen erscheinen.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Zu der am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale Mehring, Bismarckstraße 252, stattfindenden Advents- und Geburtstagsfeier der Mitglieder aus dem 4. Quartal laden wir die Mitglieder unserer Frauengruppe, sowie die Ortsgruppe und die Jugendgruppe herzlich ein. Auch die neu gegründeten Gruppen von Buer und Umgegend sind willkommen. Ein reichhaltiges Programm verspricht einen genußreichen Nachmittag.

Deutsche Volkspartei Bismarck. Am Donnerstag abend 7 Uhr bei Mehring: Vorstandssitzung. Um 8 Uhr Versammlung der gesamten Ortsgruppe wozu auch die Frauengruppe und Jugendgruppe geladen ist. Herr Dr. Mehring wird einen Vortrag halten. Besonders das Wahlergebnis vom 17. November soll eingehend durchgesprochen werden.

Frauengruppe Buer-Nord der DVP. Die Generalversammlung findet nicht heute, sondern erst nächste Woche Dienstag, den 17. Dezember, statt. Weitere Mitteilungen in der „Allgemeinen Zeitung".

Jugendgruppe Neustadt der DVP. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, Besprechung über die am Samstag, den 14. Dezember, geplante Weihnachtsfeier. Da auch noch andere wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, bitten wir um pünktliche Beteiligung. Gäste durch Einführungen gestattet.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Zu dem am Mittwoch, den 11. Dezember, Punkt 8 Uhr beginnenden Turn- und Sportabend laden wir mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen herzlichst ein.

Jugendgruppe der DVP. Rotthausen. Dienstag abend 8 Uhr im Lokale Schlitt: Versammlung. Gäste sind freundlichst eingeladen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Am heutigen Wochenbeginn setzte die Börse bei außerordentlich ruhigem Geschäft wenig verändert ein. Die Grundtendenz war trotz nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung eher als fest zu bezeichnen. Die freundliche Haltung fast aller Auslandswerte und festere Anfangskurse von der heutigen Londoner Börse regten an, zumal da das Ausland und die Provinz wieder für einige bevorzugte Spezialwerte größeres Interesse zeigte. So hatten namentlich Westdeutschland im Hinblick auf die günstigen Berichte über die Lage am Kohlenmarkt ihren Kohlenwerten größere Aufträge erteilt. Das Ausland hatte für Farben und für AEG., die an der Samstagnachbörse schon durch feste Haltung aufgefallen waren, Kaufaufträge gesandt. Die Spekulation verhielt sich zunächst noch reserviert angesichts der für Mittwoch in Aussicht gestellten Regierungserklärung über das Finanz- und Steuerprogramm, ferner gab die wieder schwache Haltung der Kunstseidewerte zur Zurückhaltung Anlaß. Man hörte Nachrichten, die von einer fünfprozentigen Dividendenkürzung der englischen Courtholt-Gesellschaft wissen wollten. Später belebte sich das Geschäft etwas und die freundliche Grundstimmung trat stärker in Erscheinung. Am Geldmarkt ist eine leichte Entspannung eingetreten. Tagesgeld 7 bis 9 Prozent, Monatsgeld 8¾ bis 10. Am Devisenmarkt lag der Dollar weiter schwach.

Getreide- und Warenbörse Essen.

(Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen.)
Ausländischer Roggen 24¼—25. Ausländischer Hafer 20¾—21¾. Ausländische Gerste 17½—18¼. Plata-Mais 19—19¼. Plata Cinquanto-Mais 21¾—22. Weizenbäckermehl 38¾—39¼. 70iges Roggenmehl 32½—32½. Weizenkleie 11—13. Weizenbollmehl 11¾ bis 12¾. Roggenkleie 10½—11. Trockenschnitzel 13. Steffenszuckerschnitzel 17—18.

Duisburger Produktenbörse.

(Preise per 100 kg in RM. für Kartoffeln per 50 kg, frei Waggon Duisburg.)
Pom. u. schles. Hafer 21½. Rheinischer Hafer 20¾—20½. Inländische Gerste 20—22. Ausländischer Weizen 28—30. Ausländischer Roggen 23¾—25. Ausländischer Hafer 20½—21¾. Ausländische Gerste 17¼—18¼. La Plata-Mais 18¼. Cinquantino-Mais 21½. Bäckermehl, Grundpreis 38¼—38¾. Roggenmehl 70 % 31¾—32¼. Weizenkleie 10½—13½. Weizenbollmehl 11¼—12½. Roggenkleie 10—11½. Steffenszuckerschnitzel 17.

Aus der heimischen Industrie.

Hermann Franken A. G., Gelsenkirchen.

Nach dem nun vorliegenden Abschluß der Gesellschaft (Röhren- und Armaturenfabrikation) für das Geschäftsjahr 1928 wurde ein Betriebsgewinn von 274 791 RM. erzielt. Generalunkosten und Steuern erforderten 462 902 RM., Abschreibungen 74 973 RM., so daß sich unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahre übernommenen Gewinnvortrages von 22 132 RM. ein Verlust von 160 951 RM. ergibt, nachdem bereits vorweg der Reservefonds von 80 000 RM. zur teilweisen Tilgung der Unterbilanz herangezogen wurde.

Die Bilanz enthält bei 1,5 Mill. RM. A.-K. Buchschulden mit 815 596 RM., Darlehensschulden mit 36 220 RM., Hypothekenschulden mit 244 419 RM., denen Buchforderungen mit 296 157 RM., Darlehensforderungen mit 41 214 RM., Hypothekenforderungen mit 31 000 RM., Vorräte mit 730 400 RM., Wechsel mit 16 961 RM., Kasse mit 11 155 RM., Wertpapiere mit 8 486 RM. und Beteiligungen mit 2500 RM. gegenüberstehen. Fabrikgrundstücke sind mit 525 000 RM., Fabrikgebäude mit 500 491 RM., Wohnhausgrundstücke mit 59 500 RM., Wohngebäude mit 201 753 RM. und Betriebseinrichtungen mit 159 108 RM. bewertet. — Die o. H. V. genehmigte den Abschluß.

Von der Gasfernversorgung.

Die Hekoga-Verträge mit Ruhr und Saar.

Vom Vorstand der Hekoga wird uns mitgeteilt: Die Ferngasverträge, zu denen am Montag der Aufsichtsrat der Hekoga Stellung zu nehmen hatte, sind das Ergebnis eingehender Verhandlungen des Vorstandes. Die jetzt im Wortlaut vorliegenden Vertragsentwürfe sind so gehalten, daß neben der Ruhrgas A.G. die Ferngasgesellschaft Saar mit der Hekoga als vollberechtigte Vertragspartnerin vorgesehen ist. Dem Bestreben, den Interessen der angrenzenden Wirtschaftsgebiete soweit wie möglich gerecht zu werden, gilt in erster Linie die in Aussicht genommene Süd-Westdeutsche Fernleitungs-Gesellschaft (S.F.G.), die den Bau der Hauptversorgungsadern zu übernehmen hat. Im Grundvertrag dieser Gesellschaft verpflichtet sich die Hekoga, aus ihren 50prozentigen Anteilen unter Gewinnvoraussetzungen (je 20 Mill. qbm Gasabnahme, Beitritt in den nächsten zwei Jahren) einem anderen größeren Abnehmer aus dem gesamten Wirtschaftsgebiet Anteile abzutreten.

Den Kern des Vertragswerkes bildet der Gaslieferungsvertrag und der Mantelvertrag. Der Bezugspreis für das Kubikmeter muß ermäßigt werden bei steigenden Bezugsmengen von 4,32 Pfg. (bei 60 Millionen qbm) auf 3,72 Pfg. je qbm bei jährlicher Abnahme von über 200 Mill. qbm. Er setzt sich zusammen aus einem mit steigenden Mengen sinkenden Grundpreis, der in Staffeln von 1,88 bis 0,78 Pfg. fällt (bei einer Abnahme von über 200 Mill. qbm), aus einem festen Zuschlag von 0,2 Pfg. je qbm, sowie aus zwei weiteren Beträgen, von denen der eine an eine Kohlenklausel und der andere an eine Lohnklausel gebunden ist. Es eröffnet sich eine große Entwicklungsmöglichkeit durch die Abgabe von Raumheizgas zu stark verbilligten Preisen. Ebenso wesentlich ist die Bezugsmöglichkeit von Industriegas zu dem besonders verbilligten Gesamtpreis von zurzeit 3,57 Pfg. je qbm für die Hekoga. Die Hauptversorgungsleitungen werden von den Lieferanten gebaut. Diese zieht sich von Siegen über Oberhessen bis zur Südgrenze mit Abzweigungen nach Mainz und Gießen hin. Nur die zusätzlichen Stichleitungen sind von der Hekoga zu erstellen.

Rheinisch-westfälischer Baugewerbetag in Duisburg.

Duisburg, 9. Dezember.

Der Rhein.-Westf. Baugewerbe-Verband e. V., Essen, hielt am 5. Dezember in den Räumen des Hotels Duisburger Hof in Duisburg seine diesjährige ordentliche allgemeine Mitgliederversammlung, den Rhein.-Westf. Baugewerbetag, ab. Die von den Mitgliedern des Verbandes gut besuchte Tagung fand in diesem Jahre mit Rücksicht auf die außerordentlich gespannte wirtschaftliche Lage im Industriegebiet in engerem Rahmen statt.

Der Vorsitzende des Rhein.-Westf. Baugewerbe-Verbandes, Bauunternehmer C. Ziegler, Wesel, hob nach kurzer Begrüßung an Hand des von der Geschäftsführung in gedruckter Form vorgelegten umfangreichen Geschäftsberichts einige Hauptereignisse aus der Verbandstätigkeit des verflossenen Geschäftsjahres hervor.

Die Lage auf dem Baumarkt sei im verflossenen Geschäftsjahr nicht als günstig zu bezeichnen gewesen. Insbesondere habe die industrielle und öffentliche Bautätigkeit ganz erheblich nachgelassen, verursacht durch die immer größer werdenden Finanzierungsschwierigkeiten. Das Baugewerbe verfolge diese Entwicklung mit der größten Besorgnis, zumal die Aussichten für die Bautätigkeit im kommenden Jahre bis jetzt denkbar schlecht seien. Das Baugewerbe gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß durch eine etwaige Senkung der Zinssätze für Hypotheken oder andere wirtschaftliche Ereignisse doch für den rhein.-westf. Baumarkt ein einigermaßen erträglicher Auftragsbestand herauskomme. Er hob weiter hervor, daß vom Verband im verflossenen Jahre, sowohl sozialpolitisch als auch wirtschaftlich, die vielseitigsten Aufgaben zu bewältigen gewesen seien. Er erinnerte beispielsweise an die Errichtung der Lehrwerkstatt für das Baugewerbe in Dortmund, durch welche der Rhein.-Westf. Baugewerbeverband in der Heranbildung eines tüchtigen Facharbeiterstandes neue und hoffentlich segensreiche Wege gegangen sei. Der Vortragende ging dann noch kurz auf einige berufsständische Fragen des Baugewerbes (Baumeistertitelfrage) ein und betonte zum Schluß, daß die festgefügte Organisation eines Berufs- bzw. Fachverbandes, wie sie der Rhein.-Westf. Baugewerbe-Verband darstelle, mehr als je unerläßliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Interessenvertretung des Baugewerbes sei.

Nach Erledigung einiger satzungsgemäßer Regularien referierte Dr. Grundmann, Syndikus des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe e. V., Berlin, über 'Aufgaben und Ziele der Unternehmerverbände unter besonderer Berücksichtigung des Baugewerbes".

✕ **Ermäßigung des Privatdiskontsatzes.** Der Privatdiskontsatz ist an der Berliner Börse für beide Sichten um je ½ auf 6½ ermäßigt worden.

✕ **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat beruft seine Mitgliederversammlung auf den 13. Dezember. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die Regelung des Vertriebs nach Elsaß-Lothringen und Hinterland, ferner die Berufung der Gewerkschaft Westfalen gegen den Beschluß des Koksausschusses vom 19. April 1929 betr. die vor ihr beantragte Erhöhung ihrer Koksbeteiligung, weiter Ausscheiden der Gewerkschaften Blankenburg und Ver. Hammerthal aus dem Syndikat auf Grund des Ueberganges ihres Bergwerkseigentums auf die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald.

Was zahlt der Ruhrbergbau an Steuern? In Heft 46 von „Ruhr und Rhein" gibt Dr. Meis-Essen einen beachtenswerten Ueberblick über die vom Ruhrbergbau zu tragenden öffentlichen Lasten. Zu Grunde gelegt sind die Jahre 1913, 25, 26 und 27 und ausgewertet die Angaben von 27 Zechen in den ersten drei Jahren und von 52 im Jahre 1927. Berücksichtigt wurden Einzelzechen, reine Zechen und gemischte Zechen, die im Jahre 1927 mit 90,89 Prozent an der gesamten Förderung des Ruhrbergbaus beteiligt waren. Nach den Berechnungen ergibt sich, daß sich die Gesamtbelastung für das Jahr 1927 auf 1,19 RM. je Tonne Nutzförderung stellt. Im Vergleich zum Jahre 1913 beträgt die Steigerung 88 Pfg. oder das 2,8fache. Bei der absoluten Berechnung der steuerlichen Belastung des gesamten Ruhrbergbaus ergibt sich, daß bei den Reichs- und Staatssteuern eine Steigerung von 6,4 Mill. 1913 auf 75 Mill. 1927 oder auf das 11,7fache eingetreten ist. Die Gemeindesteuern erforderten 1927 45,5 Millionen RM. (1913 23,5 Mill. RM.). Die einmaligen Steuern und sonstigen Abgaben sind von 3,6 Millionen im Jahre 1913 sogar auf 11 Mill. im Jahre 1927 oder um mehr als 200 Prozent gestiegen. Die Gesamtbelastung erhöhte sich in dem gleichen Zeitraum von 33,5 Mill. auf 131,5 Mill. oder um 292,54 Prozent. Diese Steuerbelastung entspricht für 1927 dem Wert einer Kohlenmenge (einschließlich der Werterhöhung durch Verkokung und Nebenerzeugnisse) von 7 776 000 Tonnen.

Die Körperschaftssteuer erforderte 1927 17,32, die Umsatzsteuer 11,77, die Hauszinssteuer 10,24, die Industriebelastung 10,03, die Vermögenssteuer 6,50 Pfg. je Tonne Nutzförderung. Von den Gemeindesteuern verlangte die Gewerbesteuer im gleichen Jahre 33,99 Pfennig, der Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer 5,79 Pfennig, die Entwässerungs- und Müllabfuhrgebühren 1,33 Pfennig je Tonne Nutzförderung. Hinzu treten noch einmalige Abgaben, sonstige Steuern sowie Beiträge, so zur Emschergenossenschaft, Handelskammer, Bergwerkschaftskasse usw.

Viehmärkte.

Essen, 9. Dez. Es waren aufgetrieben: 489 Großvieh, 53 Ochsen, 110 Bullen, 227 Kühe, 59 Färsen, 40 Fresser, 504 Kälber, 30 Schafe, 3038 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 61—65, b) 54—58, c) 49—52; Bullen: a) 57—60, b) 52—55, c) 47—50, d) 42—45; Kühe: a) 50—55, b) 46—49, c) 40—45, d) 30—35; Färsen: a) 57—62, b) 50—55, c) 42—47; Fresser: a) 40—45; Kälber: a) 95—120, b) 85—92, c) 70—88, d) 56—65; Schafe: a) 53—57, b) 45—48; Schweine: a) 74—77, b) 77—79, c) 75—78, d) 74—76, e) 72—74; Sauen: a) 64—70. Marktverlauf: Großvieh mittel, sonst lebhaft.

Elberfeld, 9. Dez. Es waren aufgetrieben: 257 Großvieh, 215 Ochsen, 66 Bullen, 262 Kühe, 141 Färsen, 53 Fresser, 352 Kälber, 4 Schafe, 1538 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—64, b) 56—60, c) 45—54; Bullen: a) 54—57, b) 48—52, c) 40—46; Kühe: a) 50—53, b) 44—48, c) 30—40, d) 20—28; Färsen: a) 58—61, b) 50—56, c) 40—48; Fresser: a) 40—48; Kälber: a) 85—88, b) 70—80, c) 45—65; Schweine: a) 82—83, b) 82—83, c) 82—83, d) 82—88, e) 80—81, f) 77—79; Sauen: a) 70—77. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine flott.

Dortmund, 9. Dez. Es waren aufgetrieben: 1061 Großvieh, 463 Kälber, 77 Schafe, 2384 Schweine, 2 Ziegen. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—61, b) 54—57, c) 50—53, d) 44—48, e) 38—43; Bullen: a) 57—59, b) 53—56, c) 46—52, d) 40—45; Kühe: a) 51—54, b) 45—49, c) 38—44, d) 25—37; Färsen: a) 57—59 b) 49—56, c) 44—51; Kälber: a) 90—95, b) 70—89, c) 55—69; Schafe: a) 45—50, b) 35—44; Schweine: a) 78—80, b) 78—80, c) 78—80, d) 76—78, e) 74—75; Sauen: 64—72. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber rege, Schafe mittel, Schweine gut.

Köln, 9. Dez. 1246 Großvieh, 362 Ochsen, 91 Bullen, 628 Kühe, 88 Färsen, 77 Fresser, 829 Kälber, 149 Schafe, 4361 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—63, b) 51—56, c) 52—57, d) 41—47, Bullen: a) 55—58, b) 50—53, c) 45—48; Kühe: a) 52—56, b) 45—50, c) 38—43, d) 28—35; Färsen: a) 56—60, b) 50—54, c) 43—47; Fresser: a) 42—56; Kälber: a) 97—115, b) 86—92, c) 75—85, d) 62—72; Schafe: a) 51—55, b) 42—48; Schweine: a) 78—82, b) 79—82, c) 79—82, d) 76—80; Sauen: a) 70—75. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich lebhaft, geräumt, Kälber lebhaft, Schafe ruhig, Schweine ziemlich geräumt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		9. Dezember		6. Dezember	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.350	168.690	168.310	168.650
Dänemark	100 Kronen	111.930	112.180	111.910	112.130
Schweden	100 Kronen	112.500	112.720	112.420	112.640
Norwegen	100 Kronen	111.820	112.040	111.810	112.030
Schweiz	100 Franken	81.070	81.230	81.060	81.220
England	1 Pfd. Sterl.	20.395	20.405	20.394	20.404
Frankreich	100 Franken	16.425	16.465	16.415	16.455
Amerika	1 Dollar	4.1710	4.1830	4.1705	4.1795
Italien	100 Lire	21.835	21.875	21.840	21.880
Belgien	100 Franken	58.480	58.600	58.375	58.495
Oesterreich	100 Schilling	58.710	58.840	58.705	58.825
Argentinien	1 Pap. Peset.	1.718	1.722	1.719	1.725

Essener Börsen-Tendenz

Bei großer Geschäftsstille lagen die Märkte heute recht gut behauptet.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 9. Dezember 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	99.00	99.00
Hamburg Süd	190.50	190.25
Nordd. Lloyd	98.00	97.12

Bank-Aktien

Bank el. Werte	128.00	129.00
Bank für Brauindustr.	130.25	131.25
Barmer Bank	116.00	117.00
Barmer Kreditban	28.00	27.75
Berliner Handelsges.	174.50	173.50
Bank-Ges. a. Straßenb.	100.00	—
Commerz Privatbank	152.75	153.25
Darmstädter Bank	134.00	132.25
Deutsche Bank	147.75	147.25
Disconto Komm.	147.75	—
Dresdner Bank	146.00	146.50
Hamb. Hypoth.-Bank	125.25	128.00
Reichsbank Mk	278.75	275.75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	221.25	214.75
Dortmund. Ritterbräu	270.00	263.50
Dortmunder Union	136.00	232.50
Glückauf Gelsenk.	135.00	135.50
Schlegel Scharpens	183.00	177.75
Schaltheiß Patzenh.	79.50	278.50
Wicküler Küp	220.00	218.00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	113.00	113.00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	34.00	33.25
A. E. G.	159.12	158.25
Augsburg-Nürnberg	75.00	75.00
Balcke Masch.	120.50	118.00
Beroper Walz	88.00	—
Basalt	30.12	31.00

Bemberg	155.00	156.00
Bergmann	201.50	202.00
Berger Julius	292.75	290.25
Berl.-Karlsruhe Ind.	66.50	66.50
Bielefeld Mec.	—	—
Böspardo Walz.	54.12	55.00
Braunkohlen Brikett	147.75	147.75
Braunschw. Kohlen	220.00	220.00
Braunschw. Jute	136.00	138.00
Braunschw. Masch	—	—
Bremer Vulkan	116.00	—
Buderus	61.12	72.25
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	85.00	90.25
Chem. Heyden	86.50	89.25
Chem. Ind. Coleenk.	84.00	83.25
Conti Caoutch	144.00	142.50
Daimler Motor	36.50	3 .50
Deutsche Conti-Gas	135.50	136.00
Deutsch Babcock	116.50	117.00
Deutsch Erdöl	83.00	83.50
Dtsch. Kabelwerke	50.00	50.00
Dtsch. Maschinen	44.00	40.50
Dtsch. Reichsbahn	88.00	88.25
Dtsch. Schachtbau	88.00	87.87
Doloritwerke	36.50	36.50
Düsseld. Eisenhütte	60.00	61.25
Düsseld. Kammgarn	72.00	—
Düsseld. Maschinen	25.25	25.00
Dynamit Nobel	94.50	92.12
Eintr. Braunkohlen	136.75	138.75
Elektr. Lieferungen	124.00	124.75
Elektr. Licht u. Kraft	166.75	164.00
Eschw. Be	208.00	201.00
Essener Steinkohlen	120.00	120.00
Fahlberg-List	60.00	65.25
L. G. Farbenindustrie	179.00	178.25
Feltes u. Guille	118.00	114.00
Friedrichsh. Kali	154.00	150.00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bergw.	124.50	124.00
Germania P. C.	178.00	178.00
Gerresheim Gl.	105.00	103.00
Ges. elektr. Unterm.	158.00	158.00
Glasmanuf. Schalke	180.00	177.00
Goldschmidt	62.75	63.25
Grittner Masch.	47.00	46.00

Hamburg Elektr.	129.37	128.37
Hammersen	124.50	124.50
Hann. Masch.	33.00	32.50
Hansa Dampfsch	142.75	144.00
Harpener Berg	134.50	133.98
Hartmann Sächs.	—	—
Hass. Lebmann	73.50	75.00
Hilgers Verein	63.00	64.00
Hirsch Kupfer	118.25	119.00
Höesch Eisen	108.75	108.75
Hoffmann Stärke	71.00	72.00
Hohenlohe	83.00	83.50
Holzmann Ph.	83.00	82.50
Horch & Co.	86.00	86.00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	141.00	141.00
Ilse Berg	216.00	218.00
Kallw. Aschers	186.00	187.00
Klöckner-Werke	91.00	91.50
Königi Wilh.	210.00	210.00
Königi St. Pr.	315.00	315.00
Köln-Neuessen	107.25	106.25
Kraft W.	96.25	96.25
Kronprinz Metall	38.00	39.25
Köppersbusch	136.50	137.50
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	151.50	150.50
Laurahütte	54.00	51.00
Lindes Eism.	154.25	153.75
L. Loewe	158.00	155.00
Lüdenscheid Metall	66.00	65.00
Magd. Berg P. M.	58.75	60.50
Masch. Buckau	113.00	111.50
Mannesmann-Röhren	92.00	91.00
Motoren Deutz	66.00	66.00
Nordd. Eisenw.	100.25	97.50
Nordd. Wolle	66.00	97 .0
Nordd. Kabel P. M.	128.00	127.75
Oberschl. Kokswerk	58.87	58.87
Ostwerke	217.75	216.25
Oecking Stahl	24.50	24.50
Orenstein & Koppel	70.00	70.00
Peipers & Cie.	65.50	66.25
Pinsch Julius	138.50	140.00
Phönix Braunkohlen	66.00	65.50
Phönix Bergb.	101.12	101.50
Rhein. Chamotte	65.00	66.00
Rhein. Elektrizität	140.25	141.00
Riebeck Montan	163.50	162.00
Roddergrube	—	790.00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	248.75	243.25
R. W. E.	198.25	194.50
Rheinstahl	168.00	168.75

Rhein.-Westf. Kalk	101.00	99.75
Röhrenwerke	72.00	70.75
Sachsenwerk	91.00	90.00
Salzdetfurth	319.00	313.00
Stollwerck	111.50	106.25
Stolberger Zink	163.00	161.50
Schuckert El.	186.75	183.50
Schwelmer Eisen	140.00	140.00
Siegen-Solinger Guß	6.50	6.75
Siemens Glas	116.50	117.00
Siemens Halske	292.00	291.00
Ver. Gothania	108.00	108.00
Ver. Portl. Zement	187.00	187.00
Verein. Stahlwerke	104.87	104.50
Ver. Stahl v. d. Z.	102.50	102.50
Ver. Dtsch. Nickel	152.00	151.00
Ver. Glanzstoff	141.00	140.00
Wanderer-Werke	48.0	48.00
Westeregeln Gs.	120.00	121.00
Wasserwerk Gelsenk.	128.00	128.00
Westd. Hand G.	54.00	54.00
Westeregeln Alkali	200.00	198.00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	81.00	81.00
Westf. Kupfer	42.75	43.00
Wicking Portl.	168.75	169.00
Wittener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	190.00	192.00

Essener Wertpapierbörse 9. Dezember 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2900	—
Carolus Magnus	7800	8300
ver. Constantin d. Gr.	8400	8800
Deutschland	220	230
Ewald	18500	19500
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	2900	3250
Hielariah	6450	6650
Joh. Deimelsburg	—	1500
König Ludwig	33500	35500
Langenbrahm	1650	1750
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietlebes	1700	1900
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	4200	4400
Leonhardi	10100	10600
Michel	17300	12800
Vesta	8400	8800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1800	—
d) Kali		
Bleicherode	2650	3150
Burbach	9000	9500
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Glückauf	—	—
Hildesheim	—	—
Hohenfels	10000	11000
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried i. u. II	12000	13000
Volkenrode	3700	6000
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	98.50	100.00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	57.00	60.00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	700.00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	151.00	154.00
Hallesche Kali	202.00	207.00
Burbach Kali	167.00	170.00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	119.00	121.00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Loesenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	—	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelmen.	169.00	—
Hochtief	73.00	79.00
Haubes-Werke	45.00	47.00
Kabel Rheydt	169.00	—
Köln. Haubes. A.-G.	90.00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	135.00	—
neue Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	263.00	—
Uerdinger Wagon	156.00	—
Ver. Rompus	—	—
**III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anle



Gott, dem Herrn über Leben und Tod, gefiel es am Sonntag morgen gegen 11 Uhr, unsere unvergeßliche, geliebte Mutter, die wohlachtbare Ehefrau

Wwe. Anton Burkard

verw. **Mies, Elisabeth** geb. **Henrich**

aus einem arbeitsreichen Leben abzurufen. Sie starb nach einem frommen, christlichen Lebenswandel, gestärkt durch die hl. Sakramente der kath. Kirche, im Alter von fast 67 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, San Francisko, Düsseldorf, Niederscheld, Essen, Koblenz, den 8. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Königstr. 37, aus statt. Anschließend ist das feierliche Leviten-seelenamt in der Propsteipfarrkirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, mein lieber Großvater, der

Steiger a. D.

August Repschläger

wurde heute von seinem schweren Leiden erlöst. Er starb im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie August Repschläger.

Gelsenkirchen und Düsseldorf, den 7. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Dezember 1929, nachmittags 3¾ Uhr, vom Sterbehause, Johann-Strauß-Weg 36, aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Richard Gallinatus
Anneliese Gallinatus
geb. Springorum

Gelsenkirchen, 10. Dezember 1929.
Bismarckstraße 62.

Nach langjähriger Ausbildung an Spezialabteilungen von Univ.-Kliniken und Krankenanstalten habe ich mich im elterlichen Hause niedergelassen als

Nervenarzt

Dr. Ernst Sturm

Weststr. 26, neben evgl. Krankenhause.

Salon Günther

Telefon 21308 Bahnhofstraße 87

Neue erste Kräfte

Herr Damser, 5 Jahre bei Grabow Essen jetzt hier tätig.

Dauerwellen / Wasserwellen / Ondulation
Bubikopfschneiden und -Pflege



Express-Niederlage: Ernst Becker, Gelsenkirchen, Tel. 21163

Inserieren bringt Gewinn!

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164

Trauersachen sofort!

Erstklassige Existenz.

Zur Uebernahme des hiesigen Bedarfes für gute reelle Sache (keine Versicherung oder Privatvertrieb) die laufend hohen Verdienst abwirft, sucht gr. Herr gesucht der über Mk. 600.— verfügt. Kein Risiko. Bewerber wollen sich melden am Donnerstag von 10—12 Uhr im **Bahnhofshotel, Gelsenkirchen** bei unserem Bevollmächtigten Herrn Lapp.

Neubau-Wohnungen

Schützenstraße:
Abgeschl. 4räum. Wohnung mit Bad, Speisekammer und Balkon;

Ringstraße:
Abgeschl. 3räum. Wohnungen mit Bad, Speisekamm., Balkon u. Mans.;
Abgeschl. 3räum. Wohn. m. Bad, Speisekamm. u. Balk. zu vermieten.
Daselbst 36 Quadratmeter große **Garage**
und 110 Quadratmeter großer **Lager- und Werkstattraum**
zu vermieten.
Baugeschäft van Wickeren,
Sedanstraße 54.

Ladenlokal

möbl. mit Wohnung, in zentraler Lage, für sofort oder später gesucht.
Angebote nur mit Preis u. Lage unter L. C. 985 an die Allg. Ztg.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis Mk. 2.75 **unter Garantie beseitigt.** Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis Mk. 2.75. **Merkur-Drogerie E. Bachenröder, Hochstr. 32, Großdrogerie Reunes & Witkop, Bahnhofstraße 77**

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 11. Dezember, vormitt. 10 Uhr, werde ich hier, Wirtschaft Eickelkamp, Arminstraße 8:
1 Büfett, 3 Sofas, 1 Kleiderschrank, 2 Scheibtische, 1 Theke, 1 Herrenfahrrad, 1 Dezimalwaage, 1 Anrichte, 1 Tischgrammophon mit ca. 26 Platten, 1 Schreibsessel, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Plüschsessel, 1 Ausziehtisch, 1 Rohrstuhl, 1 Korbtisch, 2 Blumenständer, Barometer, 1 Partie Pomaden, Seifen, Zahnpasten, Haarspangen und Kämme und verschiedene andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gschen
Gerichtsvollzieher
Gelsenkirchen
Waldstraße 8.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 11. Dez., vorm. 10 Uhr werde ich, hier, Arminstraße 8:
2 Schreibtische, 2 Grammophone, 4 Bilder, 1 Ladeneinrichtung, 3 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühle, 1 Radiogerät, 1 Zentrifuge mit großem Tisch, 2 Ledersofas, 1 Chaiselongue, 1 Tisch mit 4 Stühlen, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 2 Klaviere, 1 Tischdecke, 1 Flügel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Brandt
Ober-Gerichtsvollz.
Margaretenhof 18.

Pianist und Geiger

Guter Film-Illustrator, sofort gesucht.
Odeon-Lichtspiele
Ueckendorferstraße.

Martha-Frauenhilfe
Buer.

Unser Mitglied, Frau

Luise Schneider
geb. Kißler,

ist am 8. dss. Mts. heimgegangen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. dss. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Wanheimerweg 57, zum Hauptfriedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung, insbesondere der Gesangsabteilung, bittet

Der Vorstand.

Reeler Verdienst
g. lohnend, w. vergeben. Off. u. F. C. 1007 an die Allg. Z.

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt sucht einen
jg. Meister
Off. u. T. D. 1008 an die Allg. Ztg.

Redegewandte
Herren
(Damen) für d. Verkauf an Private geg. Provision gesucht.
Off. u. L. Z. 991 an die Allg. Ztg.

Lehrmädchen
gesucht. 1623
Göbel, Alt. Markt 26

Gesucht
5 redegewandte
Reisedamen
Hohe Verdienstmöglichkeit. Zu melden Dienstag morgen zw. 9 und 11 Uhr.
Gelsenkirchen, Augustastr. 31

Weg. Verheiratung des jetzigen zum 15. Dez. ein fleiß., ordentliches 24065
Mädchen
für d. Haushalt ges.
Wannerstr. 21 l. r.

Sauberes, gesund., kinderliebes 24066
Zweitmädchen
d. zu Hause schlafen kann, z. 15. Dezbr. gesucht. Vorzustellen mit nur gut. Zeugnissen von 11½ bis 1 Uhr.
Frau Dr. Schwarzbarger, Kaiserstr. 9.

Wellblech-Garage
für 4 PS. Opel, fast neu, für 190 ℳ zu verkaufen. Gelsenkirchen, Industriest. 28, Fernsprech. 26860 (Herget)

Ladenlokal
für Kolonialwarengeschäft, als Ausstellungsraum u. für jed. and. Zweck geeignet, Nähe Schalker Markt zu vermieten. Daselbst eine eiserne
Marktbude
billig abzugeben.
Ang. u. T. L. 1015 an die Allg. Ztg.

Modernes
Ladenlokal
in guter Lage als Filiale zu vermiet. Näh. **Sophienstr. 9,** Telephon 21712.

Wegen Fortzuges guteingerichtete
I. Etage
5 Zimmer, Mansarde u. Nebenr., im Hause Bulmkerstr. 57 (Neubau) zum 1. Jan. 30 zu vermiet. Einzug kann sofort erfolgen.
Otto Balder,
Bulmkerstraße 59.

Geräumig. abgeschl.
4 Zimmerwohn.
in meinem Hause Ringstr. 48, sofort zu vermieten.
Wilh. Jäger
Gelsenkirchen
Näheres im Büro Ringstr. 46/48, Eingang in der Durchf.

2 große
leere Zimmer
in bess. Hause, abgeschlossen, gegen Mietvorauszahlung sofort zu vermieten. Schr. Ang. u. T. K. 1014 an d. Allg. Z.

Freie, sch., abgeschl.
3 Zimmerwohn.
mit Bad u. sonstig. Nebenräumen Nähe Schillerplatz gelegen, zu vermieten. 24072
Schr. Ang. u. T. G. 1011 an die Allg. Z.



Tausche
meine 3 Zimmer-Werkswohnung (Verein. Stahlwerke) gegen abgeschlossene 4 Zimmer-Wohnung, mögl. mit Hofraum und Einfahrt.
Off. u. L. H. 990 an die Allg. Ztg.

Tausche
2 Zimmer-Wohnung prt. (Zeche Consol.), mit Gartenland geg. 2 Zimm., auch priv., am liebst. Altstadt. Zu erfr. Allg.-Z. 4942

3 Zimmer
part., im Neubau zu vermieten.
Gutsmuthstraße 21.

Etage
4 Räume in Bad Meinberg zu verm. Näheres 4935
Hansen, W.-Eickel, Landgrafenstraße 36

Bess. abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
W. Freienstein,
Nachf., Baugeschäft, Bohwinkelstraße 45

In gutem Hause ist eine schöne 24063
3 Zimm.-Wohn.
an bess. Herrn, Dame oder kinderlos. Ehepaar abzugeben.
Zuschr. u. T. B. 1006 an die Allg. Z.

Leeres 24070
Parterrezimm.
im Stadtzentr., als Büroraum geeignet, sofort gesucht. (Sep. Eing.) Anschr. mit Preisang. an Postschließf. 5, Wanne-Eickel.

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Nähe Hans-Sachs-Haus. 23942
Zu erfr. Allg. Ztg.

2 elegant
möbl. Zimmer
(Herren- und Schlafzimmer) mit Bad u. Telephonbenutzg. in d. von der Neckestraße zu vermieten.
Ang. u. A. G. 1541 an die A.-C. Korte, Nachflg., Ahstr. 10.

Freundlich
möbl. Zimmer
an anständ. jungen Mann zu vermiet.
Grenzstr. 155, l. l.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Waldemarst. 12 U. l.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Augustastr. 69, l.

Frdl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens. zu vermieten.
Florastraße 62 I.

Bess. möbl. gemütl.
Frontzimmer
Stadtmitte, sofort zu vermieten. 4915
Wo, sagt Allg. Ztg.

Saubere Schlafstelle zu verm., evtl. an finderl. Ehep. Kochgelegenheit. 5 Min. v. Bahnh. Wo, sagt die Allg. Ztg. 4929

Grammophonschrank
echt Eiche, wegen Platzmangels billig zu verkaufen.
Grillostraße 25 III.

Kibernia
Hausbrandkohle
f. Händler Kohlenfahrer und Private
Ausgabe 8—16 Uhr

Staatl. Angestellte sucht kurzfristig
Darlehen
v. Selbstgeber geg. hohe Zinsen, Sicherheit und Bürgen.
Off. u. T. H. 1012 an die Allg. Ztg.

Sofort Darlehn
b. Ratenrückzahlung durch **E. Dicke, Magdeburg,** Fürstenufer 18, Tel. 42512. Freimarkenantwort erb.

Wer erteilt jungem Manne zur Weiterbildung
Nachhilfestund.
in Mathematik.
Ang. u. T. C. 1009 an die Allg. Ztg.

Sonntag nachmittag 5½ Uhr auf d. Wege vom Cafe Posch bis z. Postamt (Haltestelle Linie 2)
Damen-Skunks-Kragen verloren
Geg. Belohn. abzug. Cafe-Rest. Wintergarten, Wattenscheid Oststraße 29.

Schäferhund
Name „Wolf" entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohng. Schröder, Glückaufstraße 8.

Mod., guterh. 4938
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in d. Allg.-Z

Palatum

DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp
en gros en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8

Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 13.

Was schenken wir unserer Tochter, unserem Sohne?

Visiten-Karten

von der Buchdruckerei
Bertenburg
Wildenbruchstr. 27

Nachhilfe-Unterricht
in Mathematik und ander. Fächern wird erteilt. Off. u. T. F. 1010 an die Allg. Z.

Fühlen Sie sich krank? Suchen Sie Hilfe!
Dann gebrauchen Sie nur
Sanitätsrat Dr. med. Thoma's
Kräuter-Extrakt-Tabletten.
Tausende verdanken ihre Gesundheit altbewährten u. altbekannten
Heilkräutern.
Verlangen Sie unter Angabe Ihres Leidens **kostenlos u. portofrei belehrendes Buch** mit vielen Abbild. u. farbigen Tafeln sowie
Probepackung umsonst
durch die
Privil. Kronen-Apotheke, Berlin NW. 7, Block 125
Postfach 30.

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen.
Vereinestraße
Ecke Elisabethplatz am Fleischmarkt

Säcke
und Packleinen
Zahle höchste Tagespreise. 1392
E. Hirsch
Schützenstraße 7
Ruf 27838.

Matratzen,
Sofas und Chaiselongues
werden gut u. billig angefertigt und aufgepolstert. 676
Polsterei Gerster,
Florastraße 95.

Eilt! Uebermorgen Ziehung
Auszahlung noch vor Weihnachten
Große
Rote Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung
12. bis 14. Dezember 1929
10240 Gewinne u. 1 Prämie im Betrage von

1 Höchstgewinn	200000 RM
1 Höchstgewinn	100000 RM
1 Hauptgewinn	75000 RM
1 Prämie	25000 RM
1 Hauptgewinn	10000 RM
usw.	usw.

Bar ohne Abzug
Lose à 3.30 RM.
zu haben bei
Degenhard Georgshaus
Lotteriezentrale
Gelsenkirchen



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20141



Schön, stilvoll und - zuverlässig
ein schönes Weihnachtsgeschenk.
In Gelsenkirchen nur zu haben bei:
Bäumer & Co., Bahnhofstraße 28
W. Dudt, Schalkerstraße 9
Carl v. Korff, Bahnhofstraße 81
Heinrich Lauf, Bahnhofstraße 5
Uhren-Menges, nur Bochumerstr. 29
Hubert Niemann, Bismarckstr. 193
M. Beckmann, Gewerkenstraße 4

Vertretertagung

der evangelischen Volks- und Arbeitervereine.

△ Im Johanneum in Dortmund fand am Sonntag eine große Vertretertagung statt, zu der die Volks- und Arbeitervereine der Verbände Gelsenkirchen, Dortmund, Iserlohn, Bochum, Essen und Gladbeck über 200 Abgeordnete entsandt hatten. Die Leitung der bedeutungsvollen Tagung lag in den Händen des Kreisvorsitzenden, Pfarrer Peter-Bismarck, der mit kernigem Willkommenswort die stattliche Versammlung begrüßte. Der Saal war hübsch geschmückt und auf der Bühne umrahmte ein prächtiges Arrangement aus Palmen und Lorbeer ein großes Bild des so unerwartet heimgegangenen Führers Pfarrer Ehrhardt-Dortmund, dessen Gedächtnisfeier nunmehr seitens des großen Verbandes erfolgte. Tiefbewegt stimmte die Versammlung den Choral: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende an. Der evangelische Jugendchor Dortmund-Huckarde sang sinnig und innig zwei Lieder vom herben Scheiden und Christentrost. Pfarrer Glauert-Gladbeck, ein persönlicher Freund und langjähriger Mitarbeiter des Entschlafenen, hielt anknüpfend an das Schriftwort Jeremias 29, Vers 11 bis 14, die durch ihre Schlichtheit so eindrucksvolle Gedächtnisrede. Bitterer Schmerz und heiße Wehmut durchzittern heute aufs neue alle Herzen. Das Gedächtnis unseres P. Ehrhardt, der sich bei uns als unermüdlicher Pfadfinder, als unerschrockener Bahnbrecher, als weiser Wegbereiter und zuverlässiger, sicherer Führer bewährte, wird nie bei uns erlöschen und nicht besser können wir sein Andenken in Ehren halten, indem wir in seinem Sinne weiterarbeiten. Der Schlußgesang des Chors: Ruhe sanft in ewigem Frieden wurde stehend angehört. Der Vorsitzende Rul. Dotte des Dortmunder Volksvereins erbot den Kameraden von fern und nah Worte freundlicher Begrüßung, worauf in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wurde. Der wichtigste Punkt war die Wahl eines neuen Verbandsvorsitzenden. Sämtliche Verbände stimmten einmütig und einstimmig dem Vorschlage des Hauptvorstandes zu, der den Pfarrer Hochdahl aus Dortmund-Hörde als ersten Vorsitzenden präsentierte. Der Erkürte nahm die Wahl unter freudiger Bewegung der Vertreter an und versprach mit Gottes Hilfe und allen Kräften im bewährten Sinne der Verbandsarbeit weiter zu wirken. Anknüpfend hielt der nunmehrige erste Vorsitzende einen hochinteressanten Vortrag über die Aufgaben und Ziele unserer Vereinsarbeit, in dem er bezugnehmend auf die weltanschaulichen, sozialen, die staatsbürgerlichen und die religiös-kirchlichen Nöte der evangelischen Männerwelt zeitgemäße und entsprechende Forderungen aufstellte und die zielbewußte Mitarbeit aller Männer verlangte. Die von tiefer evangelischer Innerlichkeit getragenen Ausführungen fanden restlose Zustimmung und Anerkennung. Das folgende Referat hielt Generalsekretär Jacobi-Gelsenkirchen. Er sprach über die Winterarbeit der Vereine und gab auf Grund seiner langjährigen Vereinsarbeit manche Hinweise und Winke zur Bedersigung und Befolgung den Vertretern mit auf den Weg. Eine lebendige Aussprache ergänzte beide programmatischen Vorträge und führte zu dem Entschluß, die gegebenen Anregungen zu verwerten und, soweit es noch nicht geschehen in allen Vereinen und Verbänden die Schulungsarbeit durch Kurse, Vorträge und Führertagungen aufzunehmen. Beschlossen wurde weiterhin in jedem Jahre 2 bis 3 größere Verbandstagungen abzuhalten. Auf Einladung wurde beschlossen, die nächste Vertretertagung in Gladbeck stattfinden zu lassen. Der Tag und die Tagesordnung soll in der im Januar k. J. abzuhaltenden Hauptvorstandssitzung festgelegt werden. Die Frage des Erwerbs eines Erholungsheimes für die Mitglieder wurde aufs neue erörtert. Eine Vorlage hierüber soll der nächsten Vertretertagung unterbreitet werden. Ein Appell an die Versammlung, bei allen Einkäufen die evangelischen Geschäftsleute, namentlich jetzt zur Weihnachtszeit, zu berücksichtigen, fand restlose Zustimmung. Choralgesang und der Segen des Herrn bildeten den Ausklang der vierstündigen Tagung, die einen recht verheißungsvollen Auftakt zu der weiteren Arbeit aller Verbandsvereine bedeutet.

*

Evang. Volksverein Gelsenkirchen.

Hr. Die Versammlung am Sonntag nachmittag hatte sich eines überaus guten Besuchs zu erfreuen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Vorsitzende Röhl die Versammlung mit einem Adventsgruß eröffnete. Nach gemeinsamem Gesang des Liedes „Wie soll ich dich empfangen" schritt man zur Tagesordnung. Das Weihnachtsfest soll am 22 Dezember stattfinden. Die Anmeldung der Kinder wurde in der Versammlung vorgenommen. Die Bescherung der Kinder erfordert von den Mitgliedern keine Zuschüsse. Die Werbung von Mitgliedern hatte einen überaus guten Erfolg. In der Versammlung wurden 25 neue Mitglieder aufgenommen. Den bis zur Jahresversammlung eintretenden neuen Mitgliedern soll das Eintrittsgeld erlassen werden. Mit dem Wunsche, die angefangene Werbung mit dem gleichen Erfolge fortzusetzen, schloß der Vorsitzende die Versammlung, die dann noch einen Lichtbildervortrag der Maggigesellschaft entgegennahm. Dieser interessante Vortrag fand das größte Interesse der Zuhörer, wie auch die Kostproben den Beifall fanden. — Die Theaterabteilung hatte für den Abend zu einer Theateraufführung eingeladen. Auch hier erwies es sich, daß der Saal die Zuschauer nicht fassen konnte. Müllers Prinzeßchen ist ein außerordentlich feines Lustspiel, dem auch eine gewisse Portion Ernst nicht fehlt. Hervorzuheben ist die klare Darstellung der einzelnen Typen. So bot Hans Müller als Gutsbesitzer Müller eine prachtvolle abgerundete Leistung. Anny Sieberg als seine Frau stand ihm in nichts nach. Der Freifrau von Hallstädt gab Frau Grete Frank eine eigene besondere Note, wie auch Ernst Klein dem Grafen von Rödern eine gute Gestalt verlieh. Wilhelm Prang gab den Grafen Sixtus volles blandütiges Leben. Fritz Röhl war ganz hochherrschaftlicher Hofmeister. Auch die anderen Mitwirkenden paßten sich dem gezogenen Rahmen sehr gut an. Die Gesamtleistung war eine durchaus gute. Der Beifall setzte manchmal außerordentlich stark ein und zeigte, daß die Erschienenen sich glänzend unterhielten.

*

Nowakowski spielt in der Georgskirche.

Anton Nowakowski, der erst vor kurzem im Hans-Sachs-Haus ein eigenes Orgelkonzert gab, ließ am Sonntag seine große Kunst in der Georgskirche im Rahmen einer kirchenmusikalischen Andacht hören. Abgesehen von dem einleitenden Präludium und Fuge in D-Dur von D. Buxtehude waren es moderne Komponisten, die er zu Gehör kommen ließ. Franz Philipp, der Gründer der badischen Orgelschule in Karlsruhe, war mit einem Choralvorspiel zu „Jesu, zu dir rufen wir" (op. 17) vertreten, ein Werk, das den bangen Schrei, das dringende Flehen zu Gott in mystisches Klingen taucht. Ein Pastorale von Corn Peters ist etwas kurzatmig geraten; das Motiv — von einem Thema kann man eigentlich nicht sprechen — ist zu wenig ergiebig; der Reiz des Werkes liegt in den harmonischen Umspielungen der drei Noten umfassenden Motivgruppe, die durch einen kurzen, aufstürmenden Mittelteil unterbrochen werden. Als Solistin wirkte Lydia von Stockum, Essen, die ihre sehr klangvolle und hervorragend durchgebildete Sopranstimme drei modernen Liedern lieh: dem zarten und lieblichen „Schlafendes Jesuskind" von Hugo Wolf, dem farbenfreudigen „Darmi Jesu!" von W. Couvoisier und dem sehr innigen „Vater, hör' mein Flehen!" von Jos. Haas. Allen dreien ist eine fein gewählte Harmonik eigen; aus dem Vortrag sprach tiefes Hineinversenken in die Eigenart der Komponisten. Der Kirchenchor von St. Georg sang unter Leitung von Konrektor Hanisch zwei kleine Chöre sauber und sicher, darunter auch eine Komposition des Organisten an der Kirche, Jod. Klein, die jedoch zu kurz war, um sich, ohne die Kenntnis anderer Werke von ihm, ein Urteil bilden zu können. Den Schluß der Feierstunde bildete eine freie Improvisation Nowakowskis, ein phantasiereiches, in lichte Farben getauchtes Pastorale, mit viel Wagnerischen Klangmischungen. Der Reinertrag war für die Verbesserung der Orgel bestimmt, deren namentlich die Flöten- und Schalmeienregister dringend bedürfen. pn.

Angestelltenfragen.

Deutscher Werkmeister-Bund. In der am 7. Dez. stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe Gelsenkirchen B 1 des Deutschen Werkmeister-Bundes, Sitz Essen, hielt der Vorsitzende Friedrich aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des DWB. einen Vortrag über „Zehn Jahre Arbeit und Erfolge des Deutschen Werkmeister-Bundes, Sitz Essen". Am 13. Dezember 1919 wurde der Deutsche Werkmeister-Bund in Essen gegründet, nachdem der Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, sich dem freigewerkschaftlichen „Afabund" angeschlossen hatte. Der Deutsche Werkmeister-Bund der dem Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften im Deutschen Gewerkschaftsbund (christlich-national) angeschlossen ist, hat in den zehn Jahren seines Bestehens eine gute Entwicklung genommen. Glaube und Hoffnung an die Idee waren die Pole des Wirkens seiner Gründer. Der Deutsche Werkmeister-Bund zählt mehr als 18 000 Mitglieder, die durch 16 Geschäftsstellen betreut werden. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens hat der Deutsche Werkmeister-Bund eine besondere Festschrift herausgegeben, die umfangreiches Material und die grundsätzliche Einstellung des Bundes zu den Fragen der Wirtschaft und der Sozialpolitik enthält. Die Feier des zehnjährigen Bestehens wird verbunden mit der im August 1930 in Essen stattfindenden Bundestagung.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evgl. Gesellenverein Gelsenkirchen. 1. Am Dienstag fand unsere Dezember-Monatsversammlung statt, die vom 2. Vorsitzenden geleitet wurde. Nach Verlesung der Niederschrift und deren Genehmigung konnten drei neue Gesellenfreunde aufgenommen werden. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden schnell erledigt, um die Weihnachtsfeier näher besprechen zu können. Der größte Teil der Vorbereitungen sind getätigt. Um die Kinder unserer Mitglieder durch eine Bescherung zu erfreuen, wurde, um die finanzielle Seite sicher zu stellen, beschlossen, daß für Dezember der doppelte Monatsbeitrag zahlbar sei. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Es wird an diesem Abend auch unsere Theaterabteilung wieder auf den Plan treten und einen dem Feste entsprechenden Einakter zur Aufführung bringen. Als Abschluß des Abends ist eine Verlosung gedacht, auch hierzu wird von allen Mitgliedern Gebefreudigkeit erwartet. Wir bitten, daß ein jeder ein Teil mitbringt, und dieses wenn eben möglich, schon am Dienstag abend 17. Dezember, an den Altgesellen im Vereinsheim abgibt. Pfarrer Jordan übermittelte herzliche Grüße des Verbandsvorsitzenden, Pfarrer Goldberg, und nahm zu einigen Fragen, Stellung. Die Versammlung wurde nach lebhafter Aussprache gegen 11 Uhr geschlossen. Nächste Versammlung im Januar als Generalversammlung.

Ost- und westpreuß. evangel. Arbeiterverein Hüllen. Die Frauengruppe hält ihre Arbeitsstunde in dieser Woche nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag, den 12. Dezember, ab; anschließend Monatsversammlung. Mitglieder, die mit Beiträgen im Rückstand sind, werden gebeten, in der Versammlung diese zu begleichen, da sonst die Jahresabrechnung erschwert wird. Frauen, die der Gruppe beitreten möchten, sind willkommen.

Aus den Kriegervereinen.

Krieger- und Landwehrverein Schalke. Am Sonntag hielt der Verein seinen Monatsappell im Vereinslokale unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Kam. Buch, ab. Zunächst gedachte der Vorsitzende des in Duisburg verstorbenen Ehrenmitgliedes Joh. Klotz, sowie des gestorbenen Kam. Keller. Versammlung ehrte das Andenken der Gestorbenen durch Erheben von den Plätzen. Die Niederschrift des letzten Appells wurde verlesen und genehmigt. Neu aufgenommen wurde Kam. Morick, überwiesen aus der Jugendgruppe als ordentliches Mitglied des Vereins Kam. Bednarz. Dem Kam. Wagner wurde das Ehrenkreuz 2. Kl., den Kam. Wölke, Zoladkowski, Storzik, Hodmann und Goßling die Kriegsdenkmünze mit gebührenden Worten überreicht. Nach kurzer Debatte wurde der Mehrbeitrag je Mitglied für den wahrscheinlich in 1931 in Gelsenkirchen stattfindenden Provinzial-Abgeordnetentag bewilligt. Zu Kassenprüfern wurden die Kam. Huppertz und Striebing gewählt. Ueber die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1929 gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick. Das anschließend stattfindende gemütliche Beisammensein im Kreise der Familienangehörigen mit Verlosung von Wild und Geflügel hielt die Kameraden noch lange in froher Stimmung beisammen. Der 2. Vorsitzende wurde gebeten, dem Vorsitzenden Kam. Küppersbusch, für die Zuwendungen zum gemütlichen Teil im Namen des Vereins noch besonders zu danken.



Sie wünschen

frische Milch – frisches Fleisch – frische Eier – aber auch frische Margarine. Mit Recht.

Denn FRISCHE bedeutet hier alles.

Rama im Blauband bietet Ihnen die Gewähr für frische Qualität durch das Datumzeichen auf der Packung.

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

½ Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Städtische Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Für die Gastspiele des Düsseldorfer Schauspielhauses morgen — Mittwoch — in der Stadthalle erhalten Nichtvormieter Karten zum Preise von 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) Rathaus Buer, Zimmer 17, in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse. Zur Aufführung gelangen die beiden Moliere-Stücke „Der Liebhaber als Arzt" und „Der Misanthrop". Gültig sind die Vormietekarten der Gruppe blau. Spielanfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

*

Für die Märchenvorstellungen „Dinas Traum vom Christkind" von Elsbeth Morawe, stattfindend am 16., 17. und 18. Dezember in der Stadthalle, sind Karten im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen, bei den Vorständen der zum Stadtverband zusammengeschlossenen Frauenvereine, bei dem kath. Frauenbund (Abstraße 6), bei dem evangel. Jugendamt (Wiehagenstraße 26 II) und jeweils eine Stunde vor Beginn an der Kasse in der Stadthalle zu haben. Spielanfang am 16. Dezember um 19.30 Uhr (für Erwachsene und Jugendliche), Spielanfang am 17. Dezember um 16 Uhr (für Erwachsene, Jugendliche und Kinder), Spielanfang am 18. Dezember um 17 Uhr (für Erwachsene, Jugendliche und Kinder). Eintrittspreise für den 16. Dezember: 3, 2, 1, 0.50 Mark; für den 17. und 18. Dezember: 2, 1, 0.75, 0.30 Mark.

Die Gräfin vermochte zunächst nichts zu erwidern. Ihre Rechte krampfte sich in die Seitenlehne des Sofas. „Ich dachte ....", stieß sie, schwer atmend, hervor, „ich dachte, das wäre ...."

Werner erhob sich; sein Gesicht war kalt und gefaßt. „Meine gnädigste Gräfin", sagte er, sich künstlich zu einem zeremoniellen Ton zwingend, „ich komme nicht von dem Eindruck los, daß sie etwas über das Verschwinden von Fräulein Helberding wissen. Leider sehe ich mich daher genötigt, das Schloß zu durchsuchen."

Die alte Frau blickte wie hilfesuchend um sich. „Gehen Sie!" sagte sie endlich unnötig laut. „Bitte, gehen Sie, wohin Sie wünschen!" Ganz plötzlich gab sie ihre gewöhnliche königliche Haltung auf und sank in sich zusammen.

„Ich muß Sie ferner bitten, mich auf meiner Suche nicht zu begleiten, sondern hier in Ihrer Stube zu bleiben, deren Schlüssel ich an mich nehmen werde."

„Wer bürgt mir dafür, daß nichts von den Kunstschätzen verschwindet?" Sie schrie es heraus, daß ihre Stimme überschnappte.

Boitzenburg verbeugte sich mit leisem Lächeln. „Wir sind doch beide Edelleute, Standesgenossen sozusagen."

Dann ging er.

Als er die Tür hinter sich abschloß, rief die Gräfin noch etwas hinter ihm her. „Tun Sie meinen Kindern nichts zuleide", glaubte er zu verstehen. Vielleicht meinte sie damit das Oelgemälde in der Ahnengalerie.

Werner machte sich nun auf die Suche. Er ging ganz systematisch zu Werke. Zunächst durchschritt er die unteren Säle und spürte nach Nebengelassen. Aber nirgends entdeckte er eine Tapetentür oder sonst einen Eingang. Er fand nur die prunkenden Gesellschaftsräume, die eher einem Museum ähnelten.

Im zweiten Stockwerk war der Ueberblick weit schwieriger. Die meisten Türen fand er verschlossen, so daß er sich die Gräfin zu Hilfe rufen mußte, die auch bereitwillig öffnete. Wieder machte ihn ihr lauernder Blick stutzig.

Die Räume hier waren alle unbewohnt und kalt, zum Teil gänzlich leer. Doch befanden sich auch vollständig eingerichtete Logierstuben dazwischen, die jederzeit bezogen werden konnten.

In dem einen dieser Fremdenzimmer entdeckte er angebrochenes Holz im Kamin. Auch roch die Luft hier nicht so kellerartig wie in den anderen Räumen. Er begann also herumzuspüren, während die Gräfin wie ein böser Dämon im Turngahmen verharrte.

Was ihm zunächst auffiel, war die gebrauchte Bettwäsche in dem altmodischen Himmelbett. Hier mußte also vor kurzem noch jemand geschlafen haben. Auf dem Waschtisch lag ein benutztes Stück Seife. Werner verfluchte wieder seine Unfähigkeit. Schlußfolgerungen, wie es Sherlock Holmes oder Karl May taten, ziehen zu können. Wie unendlich viel hätten diese unvergleichlichen Helden seiner Knabenträume aus diesem Stückchen Seife und der zerknüllten Bettwäsche zu erraten vermocht. „Wer hat hier gewohnt?" wandte er sich unnötig schroff an die Herrin des Hauses.

Sie entgegnete zunächst mit keiner Silbe. Doch urplötzlich brach dann ein Redestrom aus ihrem Munde, giftig und kreischend. „Nun ja", schrie sie, „heutzutage kann man nicht einmal vor seinen Standesgenossen sicher sein! Oder sind Sie vielleicht auch nur ein Herr Sowieso, wie Ihre angebliche Frau Gemahlin? Ich will Ihnen alles sagen, um dem Theater ein Ende zu machen", fuhr sie, sich überstürzend, fort. „Hier hat sie krank gelegen, dieses Fräulein, das ich für eine Frau von Boitzenburg hielt. Wir haben sie gesund gepflegt, sonst wäre sie vielleicht nicht mehr am Leben."

„Wo ist sie?" fiel Werner heftig ein.

„Wo sie ist? Zum Dank wollte sie mich bestehlen ... ja .... mein mühsam gehegtes Eigentum mir entreißen .... die .... o diese ..."

Boitzenburg stand jetzt einer völlig entmenschten Teufelin gegenüber. Schaum trat ihr auf die Lippen und die mageren, gelben Hände waren gekrümmt wie Krallen.

„Die ist fähig, Dina umzubringen!" fuhr es ihm durch den Kopf.

Er ging auf sie zu und packte sie unsanft an den Handgelenken. „Führen Sie mich sofort zu ihr!" befahl er ihr. Doch die Alte begann so jammervoll zu kreischen, daß er sie losließ und seine Suche allein fortsetzte.

Er konnte nirgends eine Spur entdecken. Außer dem einen Fremdenzimmer mit dem Himmelbett, war alles unbewohnt und leer. Schließlich nahm der Gang, an dem die verschiedenen Räume lagen, ein Ende, und von hier aus führte nur noch eine schmale Stiege zum Dachboden hinauf. Dort oben konnten keine bewohnbaren Stuben mehr sein. Wo also war Dina geblieben?

Als Werner später durch den dämmernden, verschneiten Park dem Verwalterhause zueilte, malte er sich alle erdenklichen Schrecknisse aus. Eines jedenfalls war gewiß, daß die kleine Dina, krank, wie sie noch sein mochte, hinausgeeilt war in die grausame Winterkälte, vielleicht auf der Flucht vor der entsetzlichen Geistestranken.

Der Baron saß matt und verzagt in der „guten Stube" der Verwaltersleute. Der dicke Mann war sichtlich froh, Grund zum Reden gefunden zu haben und nützte dies gründlich aus, obwohl der Gast kaum Antwort gab. Seine Frau stand dabei und stellte allerlei Fragen, die ungehört vorüberrauschten.

Boitzenburg berichtete der Reihe nach. „Wo kann sie hingegangen sein?" schloß er seine Erzählung. „Hier herum hat sie doch niemand gesehen."

„Sie müssen den Taubstummen ausfragen", meinte der Verwalter, „der weiß mehr, als man ahnt."

Das war einleuchtend, und die jungen Männer machten sich sogleich auf.

Während sie dem Kavalierhäuschen zuschritten, erwogen sie noch einmal die verschiedenen Möglichkeiten. „Haben Sie auch überall nachgesucht: im Souterrain, auf dem Boden?" wollte der Baron wissen.

„Auf dem Boden ....? Aber das ist doch undenkbar!" Er schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn.

Im Gartenhäuschen fanden sie den alten Hieronymus genau in derselben Stellung, wie bei Werners erstem Besuch. Er hielt wieder das riesige Buch auf den Knien und bewegte buchstabierend die Lippen. — „Wunderlicher Heiliger!" sagte der Baron leise.

Boitzenburg ergriff den Baron am Arm. „Wir wollen noch nicht hineingehen", flüsterte er ihm zu. „Ich möchte doch zuvor noch einmal zum Schlosse hinüber. Und wenn wir die Läden zertrümmern müßten. Wir wollen beide suchen."

Es war nun fast dunkel, als sie sich von der Parkseite her dem Schlosse näherten. „Sehen Sie, unter dem Dache sind Fenster!" bemerkte der Baron.

„Gewiß, aber nur eine Art Luken. Dort kann doch kein Mensch wohnen ...."

Er unterbrach sich; denn in diesem Augenblick schien sich oben etwas zu regen. Vorsichtig wurde das eine der kleinen Giebelfenster geöffnet. Deutlich vernahmen sie ein leises Knarren. In der Kammer dahinter war kein Licht, so daß nicht zu erkennen war, wer sich dort befand.

Der Mond schien klar, doch wurde sein Licht noch von dem vergehenden Tage gebleicht. Auch stand der leuchtende Ball jenseits des Hauses, so daß das geöffnete Fenster beschattet war.

Jetzt beugte sich deutlich sichtbar, eine Gestalt heraus, tastete mit der Hand abwärts und zog sich dann wieder zurück.

Atemlos beobachteten dies die jungen Männer.

Sie mußten nun eine ganze Zeit warten. Die Augen tränten ihnen vom angestrengten Hinaufschauen. Doch endlich bewegte sich droben wieder etwas. Eine leichte, schmale Gestalt ließ sich vorsichtig herab und hing dann am Fensterrahmen, mit den Füßen nach der Dachrinne tastend. Dann schob sie sich langsam weiter, gegen das schräge Dach gelehnt, ließ den Fensterrahmen los, und hatte nun keinen anderen Halt, als die Fensterrinnen unter sich.

Die jungen Männer mußten an einen Schlafwandler denken.

Boitzenburg hatte den Arm des anderen gepackt. „Keinen Laut!" flüsterte er ihm zu.

Die Gestalt auf dem Dache kam nur langsam vorwärts. Sie bewegte sich anscheinend mit großer Vorsicht und Ueberlegenheit. So kletterte keine Somnambule. Einige Meter vom Fenster entfernt befand sich ein Baum, dessen Aeste das Dach fast berührten. Als die Gestalt so weit gekommen war, ergriff sie die Zweige und schwang sich mit einer gewagten Bewegung hinüber. Nun saß sie rittlings auf einem Ast und schien auszuruhen. Die beiden unten hörten ihren keuchenden Atem. Schließlich kletterte sie bis zum Baumstamm hin, ließ sich geschmeidig daran herunter und langte wohlbehalten auf dem Erdboden an.

Die Männer eilten auf sie zu. Doch sie stieß einen unterdrückten Schrei aus und wollte fliehen. „Dina!" rief Werner auf Geratewohl in die Dunkelheit. „Dina Helberding!"

Das tolle, tapfere Mädchen das diese halsbrecherische Kletterpartie über das Dach unternommen hatte, ohne mit der Wimper zu zucken, verlor nun alle Fassung. Sie stürzte auf Werner zu, fiel ihm um den Hals, küßte seine Hände und schmiegte sich an ihn, wieder und immer wieder.

(Fortsetzung folgt)

Die Pfändung des Arbeitslohnes.

Von Dr. Detmar Löwenstern (Essen-Ruhr).

Im Publikum herrschen erhebliche Unklarheiten über das ungemein wichtige Gebiet der Lohnpfändung. Es ist daher an der Zeit, hier einmal grundlegend Aufklärung zu schaffen, ist es doch gerade diese Frage, die über das Wohl und Wehe aller Geschäfte entscheidet, die sich mit dem Verkauf von Waren auf Kredit an die Arbeiterschaft befassen.

Die gesetzliche Regelung ist enthalten im Lohnbeschlagnahmegesetz vom 21. Juni 1869, später im § 850 der Zivilprozeßordnung und endlich in der Lohnpfändungsverordnung vom 25. Juni 1919, die abgeändert wurde und heute gilt in der Fassung des Gesetzes vom 27. Februar 1928.

Das bezeichnete Gesetzgebungswerk geht auf soziale Gedanken zurück, auf Sicherung der Existenzgrundlage der Arbeiterschaft in der Art, daß der verdiente Lohn zum Schutz der Arbeitnehmer diesen unter allen Umständen ganz oder teilweise verbleiben muß.

Zunächst geben die gesetzlichen Bestimmungen den Arbeitnehmern einen Schutz gegen Beschlagnahme des Lohnes durch dritte Personen, insbesondere durch die Gläubiger des Lohnarbeiters. Die Lohnforderung ist der Pfändung teilweise nicht unterworfen. Bis zu einem bestimmten Betrag ist die Lohnforderung der Pfändung überhaupt nicht unterworfen. Die Pfändungsgrenze ist durch § 1 der Verordnung vom 27. Februar 1928 wesentlich erhöht worden. Heute gilt folgendes Recht: Unpfändbarkeit des Lohnes:

bei monatlicher Auszahlung
bis zu 195 Reichsmark monatlich,
bei wöchentlicher Lohnzahlung
bis zu 45 Reichsmark wöchentlich,
bei täglicher Lohnauszahlung
bis zu 7,50 Reichsmark täglich.

Der Mehrbetrag über diese Lohngrenze hinaus ist zu einem weiteren Drittel ebenfalls unpfändbar. Soziale Momente haben eine wichtige Einschränkung weiter dahin gebracht, daß für jeden unterhaltsberechtigten Angehörigen sich das unpfändbare eine Drittel um ein weiteres Sechstel erhöht, jedoch höchstens auf insgesamt zwei Drittel des Mehrbetrages. Diese Freiteile sind geringer, wenn der Lohnempfänger besonders viel verdient, nämlich wenn sein Lohn wöchentlich 150 Reichsmark übersteigt usw.

Wie sich aus der vorstehenden Uebersicht ergibt, ist in der Praxis die Berechnung der Pfändungsgrenze außerordentlich schwierig und ändert sich je nachdem, ob der Arbeitnehmer alleinstehend ist, oder ob er verheiratet ist und einen oder mehrere Unterhaltsberechtigte hat. Besondere Formeln, die für die Berechnung aufgestellt sind, erleichtern die Handhabung der komplizierten Gesetzesbestimmungen.

Wesentlich ist ferner, daß die Pfändungsbeschränkung des Arbeitslohnes durchbrochen ist für gewisse Klassen von Gläubigern, die im § 4 des Lohnbeschlagnahmegesetzes aufgeführt sind. Hervorgehoben zu werden verdient hier, daß Unterhaltsansprüche, die von den früheren Ehegatten, den Kindern sowie den unehelichen Kindern gegen den Arbeitnehmer im Wege der Vollstreckung durchgeführt werden sollen, ohne Rücksicht auf die Pfändungsgrenze unbeschränkt vollstreckt werden können aber nur für die Zeit nach der Erhebung der Klage und das für die Klageerhebung vorausgehende Vierteljahr. Ehegatten und Kinder im wesentlichen können also ohne Rücksicht auf die Pfändungsgrenze, auch wenn der Lohn unter 195 Reichsmark im Monat verbleibt, mit Erfolg den Lohn pfänden, da der Arbeitnehmer mit diesen nahen Verwandten seinen Lohn ehrlich teilen soll.

Außerordentlich schwierig ist in der Praxis die Berechnung des pfandfreien Lohnanteils. Lange Zeit war es strittig, ob der Berechnung der Bruttolohn oder der Nettolohn zu Grunde zu legen sei. Die Bruttolohnberechnung stellt den Gläubiger erheblich günstiger. Die Frage spitzt sich darauf zu, ob bei der Berechnung die Einkommensteuer und die Sozial-Versicherungsbeiträge, ob ferner die Haushaltungs- und Kinderzulagen vorweg abzuziehen sind oder ob der Abzug nicht geschehen darf und die Pfändungsgrenze von dem Gesamtverdienst einschließlich der erwähnten Abzüge erfolgen muß.

Die Streitfrage ist für die Praxis jetzt geklärt und erledigt worden durch mehrere Urteile des Reichsarbeitsgerichts vom 29. Mai 1929 und 6. November 1929. Die Entscheidungen sind zu Gunsten der Gläubiger und zu Ungunsten der Arbeiterschaft dahin ergangen, daß die Abzüge (Steuern und Sozial-Versicherungsbeiträge, sowie Sozial-Zulagen, Haushalts- und Kindergeld) nicht abzugsfähig sind. Die Entstehungsgeschichte sowie die Gesetzesmaterialien geben für die Entscheidung der Frage keinen Anhalt. Unter dem alten Lohnbeschlagnahmegesetz vom 21. Juni 1869 spielte die Angelegenheit zunächst keine Rolle, sie wurde erst aktuell mit Einführung des Steuerabzuges vom Lohn und des Inkrafttretens der Reichsversicherungsordnung. Der Gesetzestext ist unklar und läßt verschiedene Deutungen zu. Auch mit Erwägungen über den Zweck des Gesetzes kommt man nicht weiter.

Wegbahner war zunächst in dieser Frage der Reichsfinanzhof, der in verschiedenen Gutachten und Urteilen den Standpunkt der Nichtabzugsfähigkeit von Steuern ausgesprochen hatte. Ihm ist das Reichsarbeitsgericht gefolgt. Mit klaren und überzeugenden Gründen, denen man unbedenklich zustimmen muß, setzt das Reichsarbeitsgericht auseinander, daß der Lohn, die Vergütung der Arbeitskraft sich ausschließlich nach dem Arbeitsvertrag richten müsse. Kraft dieses Arbeitsverhältnisses habe der Arbeiter seinen Lohn im vollen Betrage zu beanspruchen. Der Steuerabzug sei nur ein dem Arbeitnehmer gebührender Lohnanteil, aber er sei trotzdem ein ihm zufließendes Einkommen. Auch der Steuerabzug gelte als von dem Arbeitgeber gezahlt. Der Steuerabzug beeinflusse lediglich die Zahlungsweise: sie vollziehe sich nur dadurch, daß der Arbeitgeber vorschriftsmäßig einen Lohnanteil zur Tilgung der Steuerschuld verwende. Entsprechendes wie bei den Steuern gelte aber auch bei den Sozial-Versicherungsbeiträgen, auch sie seien gesetzliche Aufwendungen. Jeder Arbeiter zahlt diese Beiträge aus den von ihm verdienten Lohn zur Bestreitung des Lebensunterhalts, denn würde er sie nicht zahlen, dann müßte er in Krankheitsfällen, z. B. Arzt- und Apothekerkosten von seinem Lohn bezahlen. Es sind also Kosten seiner Lebenshaltung. Endlich seien auch die Sozialzulagen Arbeitseinkommen, weil auch die Bestreitung dieser Zahlungen zur Lebenshaltung gehört, Letzteres sei auch um deswillen anzunehmen, weil bei der Gesetzesänderung, die im Jahre 1928 erfolgt sei, Haushalts- und Kinderzulagen nicht als Ausnahmen besonders aufgeführt seien.

Die Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts sind durchaus zu billigen. Sie schaffen nämlich einen gewissen Ausgleich in dem Interessenkampf zwischen Gläubiger und Lohnempfänger. Durch die Heraufsetzung der Pfändungsgrenze auf 195 Reichsmark monatlich im Regelfalle waren die Kaufleute, soweit das Kredit- und Abzahlungsgeschäft an die Arbeiterschaft in Frage kam, ganz empfindlich geschädigt worden, die Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts zu Gunsten der Gläubiger bieten jetzt demgegenüber hinsichtlich der Berechnung des Arbeitslohnes vom Bruttoverdienst in etwa einen gerechten Ausgleich.

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Uhu-Lichtspiele. Wie wir hören, wird am Freitag, 13. Dezember, in den Uhu-Lichtspielen, Hochstraße 1, eine große russische Bühnenschau „Ein Abend im Wolgaland" stattfinden. Eine stattliche Zahl russischer Künstler von Ruf bringen in ihrem Programm Miniaturbilder aus dem Typischen des russischen Lebens im Dorf und in der Stadt: Inszenierte Opernarien, Romanzen, Parodien, Grotesken, Tänze, Volkslieder in Chor- und Sologesängen. Dieses Ensemble trat in fast allen deutschen Großstädten mit glänzendem Erfolge auf. Die Dekorationen und Kostüme sind nach den Entwürfen der bekannten russischen Maler Bakulin und Rowikow im Pariser Atelier Fanette und Millenz angefertigt. Aus einem reichen Repertoire ist es dem Ensemble möglich, jeden Abend Neues darzubieten. Vielseitigkeit in Gesang, Spiel und Tanz offenbaren die russische Volksseele in ihrer Schwermut und in heiteren Schwingungen. Jede Pause füllt ein origineller Ansager aus. Entzückende Tonbilder, ernste und heitere, eine Koloratursängerin, ein Tenor, der in gutem Deutsch ohne fremden Anklang singt, sind im Programm vereint. Das heitere Temperament kommt in lustigen Tanzszenen zur Geltung: hier gibt es zweierlei fürs Auge, einmal die prachtvoll malerische Kleidung und dann die unglaubliche Gelenkigkeit. Die Menschen gehen mit ihrem Körper um, wie mit einem Spielball. Im Filmteil wird u. a. ein grandioser Millionen-Film von hinreißender Wucht und Stärke aus dem russischen Leben, bis und während des Hereinbrechens der Revolution gezeigt.

*

Uhu-Lichtspiele. Drei Großfilme beherrschen das neue Programm, das ab Dienstag in den Uhu-Lichtspielen zur Aufführung gelangt. Ein großes Sensationsmeisterwerk, das überall bejubelt wird, ist der Harry-Piel-Großfilm „Panik", in dem der beliebte Darsteller wieder einmal eine Paraderolle als Gentleman-Dompteur mit gewohnter Bravour ausführt. Zu den Mitspielern Harry Piels gehören in diesem Großfilm 28 Raubtiere, darunter 9 Löwen und 2 große Tiger, von welchen sich ein herrlicher Königstiger als guter Partner Piels entpuppt. Eindrucksvoll sind die Schlußbilder mit den losgelassenen Löwen und Bären. Packend und spannend rollt dieser Film vor den Augen der Zuschauer ab. Ein ganz anderes Milieu behandelt der Film: „Was kostet Liebe". Schillernde Pracht und größte Armut zieht in Bildern an den Besuchern vorbei und zeigt das Leben und Treiben in den weltbekannten Künstlervierteln und Vergnügungsstätten des Montmartre in Paris. Die Hauptrollen spielen Helen Steels als Tänzerin von Montmartre und Igo Sym als junger Maler. In dem dritten Film dieses auserlesenen Programms ist Marco der Held des Tages, der in dem Film „Mordendes Gold" Proben seiner ungewöhnlichen Kraft gibt und sein abenteuerliches Erlebnis in den Schneefeldern Kanadas in der bei ihm bekannten Art löst und sich so die Sympathie seiner Anhänger sichert. Ein herzerquickendes Lustspiel und ein reiches Beiprogramm vervollständigen die hervorragende Bilderreihe.

*

Tivoli-Lichtspiele. Ein Programm für Sensations-Liebhaber, wie es besser in seiner Zusammenstellung nicht geboten werden kann. Alle kennen Richard Talmadge und Hoot Gibson als die besten und bekanntesten Darsteller auf diesem Gebiete. Richard Talmadge zeigt uns in seinem neuen Film: „Der Unbekannte" (Das Doppelgesicht) einen Detektivroman in fünf abenteuerlichen Akten. Hoot Gibson, der unerschrockene Held aus Wildwest, der wie ein Wirbelwind zu reiten versteht, ein wilder Geselle mit goldenem Gemüt, gibt wieder Proben seines Draufgängertums und seiner Kaltblütigkeit. Stürmisch und aufregend ist die Handlung, berauschend ist die Fülle der sensationellen Abenteuer. Wer ist der bessere? Talmadge oder Gibson? Der dritte Hauptfilm, der ruhig auch an erster Stelle genannt werden dürfte, ist ein packendes Filmkunstwerk, das von der amtlichen Bildstelle als künstlerisch wertvoll anerkannt wurde, ein hochdramatischer Film. Er schildert die Folgen der tragischen Verschlungen eines entlassenen Sträflings in einer zum Herzen sprechenden, menschlich ergreifenden Weise von erschütternder Wirkung. Ein hervorragendes Beiprogramm ergänzt die Spielfolge in bester Weise, so daß jedermann auf seine Kosten kommen wird.

Auflösung der Denksportaufgabe

vom Montag.

Einer der physikalischen Grundsätze, die Newton aufstellte, lautet: „Zur Auslösung einer jeden Kraft bedarf es der gleichen Gegenkraft." Wenn man sich dieses Satzes erinnert, erklärt es sich leicht, daß Hassan als Sieger die Wette gewann. Hassan zieht mit einer Kraft von hundert Punkten an seinem Strick, der Pfahl, um den das Seil geschlagen ist, bietet den erforderlichen Widerstand mit gleicher Kraft. Die beiden anderen Fischer ziehen mit je 75 Punkten am gleichen Strick, jedoch wirkt die Kraft des einen Fischers am Ufer nur als Gegengewalt gegen die Zugkraft des anderen im Kahn, so daß der zweite Kahn sich also in Wirklichkeit nur mit 75 Punkten dem Kai zu bewegt und Hassan um 25 Punkte im Vorsprung ist.

Grewer Mischung
das tägliche Getränk der sparsamen Hausfrau

25% Bohnenkaffee
75% Kornkaffee . . . Pfund 0.80

50% Bohnenkaffee
50% Kornkaffee . . . Pfund 1.35

50% Edelkaffee
50% Kornkaffee . . . Pfund 1.50

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11 — Buer, Marienstraße 12

Echt eichenes **Schlafzimm.** best. aus gr. Kleiderschrank mit Spiegel, Waschtisch mit Marmor, 2 Nachttischchen mit Marmor, 2 Bettstellen mit Matratzen, gebraucht ab. in tadellosem Zustand, weil überzählig, billig zu verkaufen. Ferner 1 groß. wenig gebr. **Zimmergasofen** mit Marmorplatte und Marmorumrahmung bill. abzugeb. Händler verbeten. Ang. u. A. G. 1538 an die A.-E. Korte, Nachf., Ahstraße 10.

1 Herrenfahrrad mit dopp. Uebersetzung, 1 groß., mass., eich. Bücherschrank, 1 Vorratsschrank, 1 seidegefütt. Frack, 2 tl. Uhren, 1 Bronzefigur, 2 P. neue Schuhe, Gr. 44, zu verkauf. Düsterstraße 24 pt. zw. 1½ u. 2½ Uhr od. abds. nach 7 Uhr

Pferd weil überzählig, für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen. Ludwig Diehl Horst-E.-Süd Karthorststraße 11.

1 Wohnzimmer-Einrichtung besteh. aus Büfett, Kredenz u. Ausziehtisch, ganz od. geteilt, und Grammophon zu verkaufen. Herzogstr. 49, I. l.



Waschmaschinen . . . . . von 39.- an
Waschmaschinen mit Wassermotor u. Eichenb. von 80.- an
Wassermotor lose von 34.- an
Heißwringer gar. von 16.- an
Gestellmangel . von 59.- an
Preuß
Lieferung frei! Zahlungserleichterung!
Bahnhofstr. 30 — Klosterstr. 3

Auf Kredit
liefert
passende Weihnachts-Geschenke
Plüschsofas, Chaiselongues, Korbmöbel, Flurgarderoben, Dielengarnituren, Puppenwagen
Erste Zahlung Januar 1930
Einzel-Möbel aller Art
ohne Anzahlung
Kompl. Küchen
für 20.- R-Mk. monatlich
Kpl. Schlafzimmer
für 30.- R-Mk. monatlich
Herren- und Damengarderobe
kleine Anzahlung
Ludw. Blumenreich
Nachfolger, Gelsenkirchen, Hochstr. 48
Mein Geschäft ist Sonntags von 1 bis 6 Uhr geöffnet.
Lieferung frei nach allen Nachbarorten



Moderne Schweizer Uhren
mit einem genaugehenden Schweizer Werk erhalten Sie bei geringer Anzahlung
auf bequeme Teilzahlung in wöchentl. Raten von Mk. 1.— an
Große Auswahl in silbernen und goldenen Herren-Armband-, Taschen- und Damenuhren. — Verkauf zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 14 Karat goldene Herren-Armband- und Taschenuhren mit Sprungdeckel, 14 Karat goldene Damen-Armbanduhren. Für jede Uhr leiste ich drei Jahre Garantie. — Verlangen Sie die portofreie Zusendung des reichillustrierten Kataloges. Ich sende Ihnen unverbindlichst jede Uhr franko 3 Tage zur Ansicht. Diskr. zugesichert.
Genfer Uhrenversand „Helvetia"
August Dinger, Kehl a. Rh.



Wenn Vater waschen müßte, kaufte er zu Weihnachten eine
Miele-Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.-G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Angestellte und Arbeiter.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.



Ia. Sauerländer Weihnachtsbäume
geben preiswert ab, einzeln u. in größeren Posten, auch Saal- und Kirchenbäume,
Heinrich Staude, Westfalenstraße 24,
Joh. Staude, Hüllerstraße 15.
Ueckendorferstraße 37.

Puppe zu verkaufen. Sedanstr. 42 pt. r.

Gebr. Klavier zu verkauf. Zu erfr. in d. Allg. Z. 4936

Hühneraugen werden schmerzlos ohne Messer in 20 Minuten vollständig entfernt. (Patentamtl. geschützt.) Ecke Hochstr. 37.



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester **Dielefelder Fettschweine** welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.
Karl Wilk Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 20.

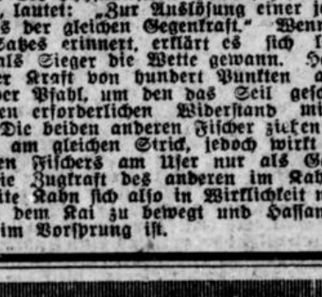
Schnell und gut heiraten sowie Einheiraten in Eigentum u. Geschäfte aller Branchen vermitt. diskret mit sicherem Erfolg
Frau Dünnwald, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 98 I.
Partien jed. Standes mit und ohne Vermögen stets vorgemerkt. Sprechzeit tägl. u. Sonntags. Beratung kostenlos

Tivoli Lichtspiele, Arminstr. 14
Richard Talmadge Der Unbekannte (Das Doppelgesicht) 5 Akte
Hoot Gibson 6 Akte — Der Sheriff von Arizona
Der Sträfling aus Stambul 7 Akte — Heinrich George

Weihnachtsbitte!
Mit tausend Nöten ringt die Erde.
Wie wirr und dunkel rings die Welt!
Da spricht noch einmal Gott: „Es werde!"
Und Licht erglänzt am Himmelszelt.
O nehmt es auf in eure Herzen.
Das Licht, das reich und selig macht!
An ihm entzündet eure Kerzen
Und strahlt es weiter in die Nacht!

Wir bitten die Freunde der Schweichelner Anstalten, uns auch diesmal wieder den Weihnachtstisch decken zu helfen für unsere rund 300 Zöglinge, Knaben und Mädchen und Jugendliche. Für alles, was Freude macht, sind wir herzlich dankbar. Geldspenden wolle man freundlichst auf das Postscheckkonto 14 127 Hannover des Evangel. Kirch. Erziehungsvereins überweisen. Gott schenke Ihnen und uns eine frohe, gesegnete Festzeit!
Schweichein, im November 1929.
Bellingrodt, Pastor.

Schauburg -Theater- Gelsenkirchen
Nur noch bis einschl. Donnerstag
Das gewaltige Doppel-Programm
1.
Richard Barthelmess in



Die Welt in Flammen
10 sensationelle Kolossal-Akte.
Mit stummer Erschütterung hat bisher das zahlreiche Publikum dieses gigantische Filmwerk bewundert.
2.



Mady Christians
in ihrem neuen herrlichen Großlustspiel
Meine Schwester und ich
mit Jack Trevor und Igo Sym
Mady Christians bezaubert durch ihren Charme und ihre natürliche Lustigkeit jeden. Ein Film, der sie in einer köstlichen Doppelrolle gleich zweimal erscheinen läßt, trägt die Garantie für den Erfolg in sich.
Hierzu:
Das auserlesene Beiprogramm

Ueberwältigte Piraten.

Schwerer Kampf zwischen Schiffsbesatzung und chinesischen Seeräubern.

Zahlreiche Chinesen umgekommen

Wie aus Hongkong gemeldet wird, ist der nach dort unterwegs befindliche 2000 Tonnen große englische Dampfer „Haiching" von chinesischen Piraten überfallen worden. Die englischen Zerstörer „Sirdar" und „Sterling" eilten dem Schiff auf Notsignale hin zur Hilfe. Die Piraten hatten versucht, die Kommandobrücke in Brand zu setzen. Es entwickelte sich ein schwerer Kampf zwischen den Räubern und der Besatzung, wobei ein Offizier und mehrere Matrosen getötet wurden.

Zu den Vorgängen auf dem Dampfer „Haiching" wird gemeldet: An Bord hatten sich ein Engländer, drei Amerikanerinnen und ungefähr 300 Chinesen als Passagiere befunden. Gegen ein Uhr morgens machten plötzlich zwanzig bis dreißig Piraten, die sich als Passagiere eingeschifft hatten, einen Angriff auf die Kommandobrücke, die durch Stacheldraht und Gitter von dem übrigen Teil des Verdecks abgesperrt war. Es kam zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen den Offizieren und der aus indischen Soldaten bestehenden Schutzwache einerseits und den Piraten andererseits. Die Schießerei dauerte drei Stunden. Ein indischer Soldat wurde getötet, zwei Offiziere verwundet, davon einer tödlich. Schließlich steckten die Piraten das Verdeck des Schiffes in Brand. Unter den chinesischen Passagieren entstand eine Panik, und viele Männer, Frauen und Kinder sprangen über Bord. Gegen fünf Uhr morgens, als der Brand auf seinem Höhepunkte war, traf der durch drahtlose Hilferufe benachrichtigte Zerstörer „Sterling" ein, dessen Besatzung das Feuer löschte und die Piraten überwältigte. 38 größtenteils schwer verwundete Chinesen wurden in ein Krankenhaus gebracht. Der Kampf hat zwölf Todesopfer gefordert, aber man glaubt, daß mindestens 60 chinesische Passagiere ertrunken sind.

Zwölf Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Mord nach 16 Jahren aufgeklärt.

Der Raubmord, der sich am 28. November 1913 in Delmenhorst abgespielt und im Jahre 1914 zu einer Verurteilung der drei Angeklagten Louis Schmidt, Engelbert Schmidt und Adolf Lehnin zu je 14 Jahren Zuchthaus durch das Oldenburger Schwurgericht geführt hatte, ist jetzt völlig aufgeklärt worden. Nachdem das Oldenburger Schwurgerichtsurteil durch Entscheidung des Reichsgerichts rechtskräftig geworden war, haben Engelbert Schmidt und Lehnin vom Zuchthaus in Bechte aus und später, nachdem sie durch Gnadenerlaß im Jahre 1926 aus dem Zuchthaus entlassen waren, den Kampf für ihre Unschuld geführt. Das Wiederaufnahmeverfahren wurde abgelehnt, ebenso die Beschwerde gegen diese Ablehnung. Die Aussetzung einer Belohnung und Artikel in der Presse haben nun zu einer Anzeige eines Bremer gegen den wahren Täter geführt. Die Verhaftung zweier Personen ist am Samstag in Bremen durch den Oldenburger Staatsanwalt mit einem Kriminalbeamten erfolgt. Die beiden jetzt Verhafteten haben in den Vernehmungen am Samstag und Sonntag die Beteiligung an der Tat bereits eingestanden und die beiden anderen Täter genannt. Die beiden noch nicht verhafteten Täter werden inzwischen durch Rundfunkspruch der Kriminalpolizei im Reich gesucht.

Brandstiftung und verbrannt.

Das Malheur spielender Kinder.

In Szolnok (Ungarn) haben zwei kleine Kinder im Alter von drei und acht Jahren, die von den Eltern allein zuhause gelassen worden waren, beim Spielen das Haus in Brand gesteckt. Beide Kinder fanden den Tod in den Flammen.

In Bodman am Ueberlinger See war in der Nacht zum Sonnabend das Anwesen eines Landwirts durch Brandstiftung ein Raub der Flammen geworden. Als Brandstifter kam ein früher bei dem Landwirt beschäftigt gewesener Knecht in Frage, der die Tat aus Rache, weil er nicht wieder eingestellt worden war, begangen hatte. Als er am Sonntag morgen in die noch unversehrt gebliebene Scheune des Landwirts eindrang und Feuer legte, konnte der Brandstifter nicht mehr rechtzeitig das Freie gewinnen. Er verbrannte in der mit reichen Futtervorräten gefüllten Scheune.

*

Der Riesenbrand in Middelburg gelöscht. Bei dem Riesenbrand auf der Hauptstraße von Middelburg sind insgesamt 12 Häuser, darunter vier der ältesten Patrizierhäuser, vernichtet worden. Außer den Feuerwehren von Middelburg, Vlissingen und der Umgegend war auch aus Haag und Rotterdam Hilfe herbeigeeilt. Die zerstörten Giebel der Häuser stürzten auf die schmalen Straßen. Gegen Mitternacht war das Feuer bezwungen.

Drei unaufgeklärte Todesfälle.

Rätsel in Ellwangen.

In Ellwangen (Württemberg) wurden drei alleinstehende Frauen in ihrer gemeinsamen Wohnung tot aufgefunden. Die Todesursache konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Eine Obduktion ist deshalb angeordnet.

*

Schülerselbstmord auf den Schienen bei Lemgo. Am Sonntag vormittag hat man auf der Bahnstrecke zwischen Lemgo und Vogelhorst die verstümmelte Leiche des 16jährigen Untersekundaners Rottmann aus Lemgo gefunden. Es ist festgestellt, daß er in der Nacht zum Sonntag von zwei Zügen überfahren worden ist. Der Schüler, ein begabter Pianist, sollte am Sonnabend abend in einem Schulkonzert mitwirken. Da er wenige Tage vorher auf der Kirmes Unfug verübt hatte, war ihm drei Stunden vor dem Konzert die Mitwirkung durch die Schulleitung verboten worden.

33 bewußtlose Arbeiter.

Massenerkrankung in einem Berliner Fabriksaal.

Im Arbeitsraum einer Herrenwäschefabrik in der Mühlenstraße 53 bis 58 in Berlin brachen während des Betriebes die dort beschäftigten 33 Arbeiter und Arbeiterinnen bewußtlos zusammen. Die Feuerwehr rief mit Sauerstoffapparaten die Betäubten wieder ins Leben zurück. Vier Arbeiter, die besonders schwer erkrankt waren, wurden ins Krankenhaus geschafft, die übrigen 29 in Rettungswagen nach ihren Wohnungen transportiert. Es handelt sich anscheinend um Kohlenoxydgasvergiftungen.

Verbrecherischer Schulknabe.

Ein Mord, ein Mordversuch.

Seit dem 17. November wurde der fünfjährige Knabe Karl Gebhardt aus Hamburg vermißt. Die Leiche des Kindes konnte am Sonntag im Kanal am Winterhuderweg geborgen werden. Inzwischen war auch bekannt geworden, daß am 30. November, nachmittags, ein Schulknabe ein kleines Mädchen in den genannten Kanal gestoßen hatte. Das Kind konnte damals von Privatpersonen gerettet werden. Der in Frage kommende Schulknabe wurde nun ermittelt als der neunjährige Karlheinz Moeller. Er gestand ein, die beiden Kinder absichtlich ins Wasser gestoßen zu haben. Der Knabe, der einen körperlich zurückgebliebenen Eindruck macht, kann die Gründe seiner Tat nicht angeben. Er wurde zunächst dem Jugendamt übergeben.

Riesen-Brillantdiebstahl.

Ein holländischer Brillantenhändler um 110 000 Mark bestohlen.

Für 110 000 Mark Brillanten wurden einem holländischen Händler in Berlin gestohlen. Der Händler führte die losen Edelsteine in einem Wachstuchetui bei sich, das er in der inneren Jackettasche verborgen hatte. Er hatte am Sonnabend mehrere Lokale besucht und auch die Untergrundbahn benutzt, wo er mehrere Male ins Gedränge gekommen war.

Der Dank der deutsch-russischen Bauernflüchtlinge.

Die in der Quarantäne-Anstalt Osternothofen bei Swinemünde untergebrachten deutsch-russischen Kolonisten, die wegen der Erkrankung ihrer Kinder vorläufig zurückbehalten werden mußten, übergeben der Oeffentlichkeit ein an die Reichsregierung und das deutsche Volk gerichtetes Dankschreiben. In diesem heißt es u. a.:

„Mit sehnsuchtsvoll klopfenden Herzen standen wir am 2. Dezember auf dem Verdeck des russischen Dampfers „Alfred Nobel" und erwarteten den Augenblick, der uns glücklich an deutsches Land bringen würde. Mit welchen Gefühlen wir den überaus herzlichen Empfang empfunden haben, ist in Worten schwer zu beschreiben. Im Rußland wurden wir als Feinde, hier als Freunde, ja, noch mehr, als Brüder behandelt. Wir fühlten es, wir werden geliebt, man sucht uns das Leben angenehm zu machen. Ja, wir sollen uns erholen von all den Unruhen und Aengsten, die wir in letzter Zeit durchlebt haben. Darum können wir nicht anders als mit bewegtem Herzen der deutschen Regierung und den Volksgenossen, die so rührend an unserem Geschick teilnehmen, unseren innigsten Dank zu sagen für das große Liebeswerk, das sie an uns tun. Wir flehen von Herzen den Segen des Allerhöchsten herab auf Deutschland und sein Volk. Frieden und Wohlstand möge dem deutschen Vaterland beschieden sein. Das Sprichwort „Wohltun bringt Zinsen" möge sich auch an Deutschland erfüllen. Wir fühlen uns glücklich, hier in Swinemünde."

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Hamburgische Gesandte in Berlin, Senator a. D. Dr. Strandes, hat den Senat, ihn aus dem Hamburgischen Staatsdienst zu entlassen. Der Senat hat diesem Wunsche stattgegeben.

*

Als besonders aussichtsreiche Kandidaten für den Berliner Oberbürgermeisterposten nennt man den Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Hornich, und den früheren demokratischen Minister Koch-Weser.

Stationskasse bei Münster geplündert.

370 Mark geraubt. – Der Beamte schwer verletzt.

Erbitterter Kampf.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt mit: Montag morgen gegen 4.30 Uhr fand ein Grubenarbeiter, der sich zur Schicht begeben wollte, den diensthabenden Beamten des Bahnhofs Laggenbeck der Strecke Osnabrück—Rheine schwer verletzt dicht an der Beamtenwohnung im Graben liegend auf. Der ungefähr 150 Meter vom Fundort entfernt liegende Dienstraum war geöffnet und zeigte die Spuren eines erbitterten Kampfes. Anscheinend haben mehrere Verbrecher den diensthabenden Beamten in der Zugpause zwischen 2 und 4 Uhr morgens überfallen, um den Geldbestand des Bahnhofes zu rauben. Den Tätern sind etwa 370 Mark in die Hände gefallen. Nach dem ärztlichen Befund sind die Verletzungen des Beamten schwer. Der Beamte ist in das Krankenhaus Ibbenbüren überführt worden. Die Polizei und der Fahndungsdienst der Reichsbahn haben sofort die Untersuchung aufgenommen.

Zu dem Ueberfall erfahren wir noch, daß der Regierungspräsident 500 Reichsmark und die Reichsbahndirektion Münster 1000 Reichsmark Belohnung für die Ergreifung der Täter zur Verfügung gestellt haben. Der Stationsbeamte ist immer noch bewußtlos, so daß Einzelheiten über den Hergang des Ueberfalles noch nicht bekannt gegeben werden können. Die Ortspolizei in Gemeinschaft mit der Landeskriminalpolizei Recklinghausen haben die Ermittlungen aufgenommen.

Anschlag auf einen Personenzug.

Hagen, 9. Dezember.

Heute vormittag gegen 4.30 Uhr entgleiste bei Klm. 60.7 der Strecke Herbede—Bommern die Lokomotive des Personenzuges 849. Ebenfalls entgleisten zwei Personenwagen teilweise. Die Entgleisung ist durch einen Baumklotz von etwa 80 Zentimeter Dicke, der zwischen den Schienen lag, herbeigeführt worden. Anscheinend ist der Baumklotz an dieser Stelle von einem Abhang herabgerollt und zwischen die Gleise gelegt worden. Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr erlitt eine vierstündige Unterbrechung.

*

Geldschrankknacker an der Arbeit.

Einbruch im Herner Rathaus.

Bochum, 9. Dezember.

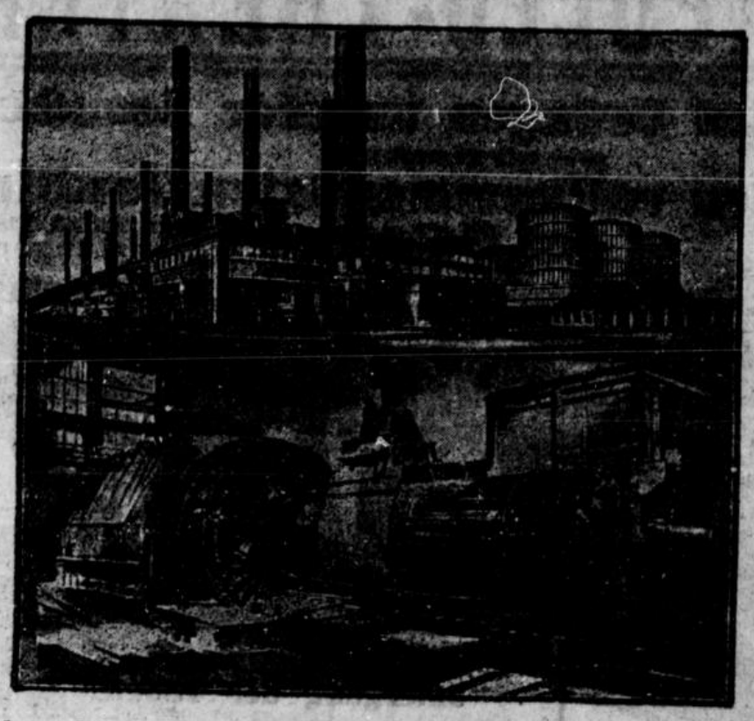
Im Bochumer Bezirk sind seit einigen Tagen wieder Geldschrankknacker an der Arbeit. So wurde ein Einbruch in das Rathausgebäude in Herne verübt, bei dem die Täter mit Schweißapparaten und Sauerstoffflaschen vorgingen. Aus irgendeinem Umstande müssen wohl die Täter verscheucht worden sein, denn sie erbeuteten nichts. Die Spuren des Einbruchs machen sich in erbrochenen Schubläden und Schränken bemerkbar. Das zweite Mal war das Ziel der Einbrecher die Nebenstelle der städtischen Sparkasse in Langendreer. Hier drangen die Täter von einem Garten aus in die Räume der Sparkasse ein. Auch hier sind die Täter gestört worden und haben nicht viel ausgerichtet. Es gelang ihnen auch nicht, den Tresor der Kasse zu öffnen.

Dortmund-Hörde, 9. Dez. (Von einem Zuge überfahren.) Der Vorarbeiter Heinrich Hesse aus Hörde wurde in der Nacht, als er sich auf dem Wege zur Bahnstation Schleswig befand, von einem Zuge der Werksbahn überholt. Als Hesse auf den fahrenden Zug springen wollte, kam er zu Fall und geriet unter die Räder. Der Zugführer, der den Vorfall bemerkt hatte, brachte den Zug sofort zum Stehen, doch war es schon zu spät. Hesse hatte schwere Kopf- und Brustverletzungen erlitten und der Unterschenkel eines Beines war ihm abgefahren.

Wesel, 9. Dez. (Zu dem Raubüberfall in Friedrichsfeld.) Wie wir zu dem Ueberfall auf die Sparkasse in Friedrichsfeld erfahren, handelt es sich bei den Räubern um einen gewissen Walter Neu und Dielfort, letzterer wohnte zuletzt in Essen. Dielfort wurde bereits festgenommen, während Neu in die Wälder am rechten Niederrhein geflüchtet ist und sich dort verborgen hält. Starke Polizeistreifen haben die Verfolgung aufgenommen. Der größte Teil des geraubten Geldes wurde bei Dielfort vorgefunden. Die beiden Räuber hatten sich kurz vor dem Raubüberfall bei einem Einbruch in Dorsten je einen neuen Revolver angeeignet.

Neues deutsches Wunderwerk

Ausbau des Großkraftwerkes Golpa-Zschornewitz vollendet.



Das seit mehreren Jahren im Ausbau befindliche Großkraftwerk bei Golpa-Zschornewitz, das schon von jeher zu der größten seiner Art in Deutschland zählte und die mitteldeutsche Großindustrie, die Kommunalverwaltungen Mitteldeutschlands und die anderen Bezirke, bis nach Schlesien hinein, nicht zuletzt auch Berlin mit billigem Fernstrom versorgte ist nunmehr vollendet worden. Unser Bild zeigt oben die Anlage, unten einen der beiden hunderttausend kVA-Turbo-Generatoren, der größten Europas.

Immer neue ostpreußische Rekorde.

Ostpreußens Kühe ruhen und rasten nicht! Nachdem erst kürzlich die Insterburger Herdbuchkuh „Fee" mit jährlich 10 378 Kilogramm Milch und 770 Pfund Butter den bisherigen Rekord geschlagen, hat jetzt die Königsberger Herdbuchkuh „Else" es gar auf 10 909 Kilogramm Milch und 1161 Pfund Butter gebracht. Ihre Vorgängerin hieß „Dahlie" und lieferte seinerzeit 1020 Kilogramm Butter. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß 27 ostpreußische Molkereigenossenschaften jährlich an die 89 Millionen Kilogramm Vollmilch und 46 000 Zentner Butter umgesetzt haben. — Einen anderen Rekord hat in diesem Herbst eine ostpreußische Henne in dem staatlichen Weitlegehof zu Metgethen (bei Königsberg) zuerkannt bekommen: sie hat in elf Monaten 273 Eier im Gewicht von zusammen 16 855 Gramm gelegt. Ihre Vorgängerin brachte es nur auf 268 Eier und 14 005 Gramm.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Reehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl, für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Rundfunk

Dienstag, den 10. Dezember.

6.45—7.00 Zeitdesläutungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr' St Johannes-Bläserchor Bela 6196
2. Romanze in A-dur Schumann Fritz Kreisler (Violine) Electrola DB 1122
2. Ave Maria Schubert Elisabeth van Endert (Sopran) Electrola EG 688
4. Herbei, o ihr Gläubigen Basilika-Chor Grammophon 19 940
5. Aus deutschen Gauen, Volkslieder-Potpourri Christen Grammophon 19 738
6. Windsbona, Wiener Volksmusik Leppyd Salon-Orchester Parlophon 9266
7. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger" Keller Paul Godwin u. s. Orch. Grammophon 19 352
8. Altbayrischer Ländler Durlhofer Oberländler-Kapelle Grammophon 20 441
9. Lustiges Marsch-Potpourri Komzak Grammophon 21 931

10.15—11.10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen. Major Gran: Auf Entdeckungsfahrt zum Südpol
12.10 Mechanische Musik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Sopran. Hanna Seebach-Ziegler (Sopran), Begleitung: Grabe
1. Ouvertüre zur Oper „Der Bauer ein Schelm" Dvorak
2. Malaguena Moszkowski
3. Spanische Suite Gerardin
4. Melodien aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" Offenbach
5. Lieder für Sopran Jensen Nun schläfst du, mein Mädchen / Frühlingsnacht / An der Linden
6. Aus schöner Zeit, Walzer Waldteufel
7. Potpourri aus der Operette „Die blaue Mazur" Lehar
8. a) Evelyn Tango Reich b) Parade im Kindergarten, Charakterstück Bendix

Flügel: Steinway & Sons

14.30—14.45 Funkwerbung. Hausbau, Hauskauf, Hypothekenablösung. Werbevortrag der Deutschland-Bausparer AG. für Stadt und Land, Geschäftsstelle Industriegebiet Essen, Wernerstraße 21
15.00—15.30 Kinderstunde
Weihnachtsgeschichten und Lieder
Mitwirkende: Helene Guermanova (Alt), Eckert Grove (Begleitung)
Flügel: Steinway & Sons
16.00—16.40 Funktechnologische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen. Oberstudienrat Dr. Künzer: Ein Beobachtungsversuch der Lehre von den ausgezeichneten Werten einer Funktion. — Winke zur Aufsatzbehandlung
16.45—18.50 Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin
Die diesjährige feierliche Verteilung des Nobelpreises in Stockholm
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot. Französische Unterhaltung
19.40—20.00 Gespräche über Menschentum Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.20—21.50 Uebertragung von der Deutschen Welle: 20.00—20.30 Prof. Georg Schünemann: Musik der Gegenwart
20.30—21.50
Vom Leben
(Uraufführung)
Eine poetische Lesung mit Musik nach Worten von Friedrich Hölderlin von Josef Matthias Hauer opus 57
Im Auftrag des Ostmarkenrundfunks geschrieben
Leitg.: Generalmusikdirektor Hermann Scherchen
Sprecherin: Gerda Müller
Orchester: Königsberger Rundfunk-Orchester
Chor: Berl. Funkchor (Leitg.: Maximilian Aldrecht)
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Funkstille

Der Bruchteil einer Mark
täglich, genügt, um durch den
ELECTROLA RATEN-SYSTEM.
bei niedrigster Anzahlung und 12 geringen Monatsraten das populärste Musikinstrument
ELECTROLA
anzuschaffen.
Die Steigerung der Lebensfreude, die die „Electrola"-Instrumente durch die unendliche, stets abwechslungsreiche Unterhaltung bringen, ist ein Vielfaches der aufgewandten niedrigen Rate wert
Unverbindliches Vorspiel bei

Hans Siem
größte Musikabteilung
Bahnhofstraße 18

APOLLO-THEATER

Auf Drängen unserer Besucher
sind wir gezwungen
den vollkommendsten Tonfilm der Gegenwart noch einige Tage zu verlängern.

Endgültig nur noch bis einschl. Donnerstag:

E. A. DUPONT'S
ATLANTIC

11 gewaltige Akte vom Untergang der Titanic.

Spieldauer über 2 Stunden.

Kassenöffnung 2 Uhr. Beginn 2.30 Uhr.
Aufführungszeiten: 3, 5.25, 8.30 Uhr.

Das erlesene neue BEIPROGRAMM.

Frei- und Ehrenkarten haben keine Gültigkeit.

CAPITOL

Nur noch bis Donnerstag einschl.
Die kriminalistische Film-Ueberraschung!
Der Film der Sensationen, der Spannung bis zum letzten Meter!

Besondere Kennzeichen

mit **Carl Auen** als Lux, Hochstapler, Gentlemann und Helfer der Armen.
Hugo Werner Kahle, Julius Falkenstein, Corry Bell, Angelo Ferrary, Georgia Lind.
Es ist unmöglich von diesem Lux-Film nicht gefesselt zu sein.

Wenn Hoheit inkognito reisen, dann ist die Sache richtig, dies erlebt man in dem lustigen Großfilm;

Hoheit inkognito

Hauptrolle: **Constance Talmadge.**

Willys Hochzeitstag
Franz wird Bergarbeiter
zwei ganz tolle Grotesken.

Wochenschau. Kulturfilm. Musik. Leitung: Kapellmeister Fischer.

Anfang 3.00 Uhr, 5.30, 8.00 Uhr

„Dortmunder" oder Stauder-Bier?

Der Laie sagt oft, sogar der Bierkenner meint manchmal, „Dortmunder Bier" sei von besonderer Art, Qualität und Bekömmlichkeit, und die übrigen Biere seien minderer Qualität.
Diese Meinung ist irrig. Es gibt wohl einen „Münchener", einen „Pilsener" und einen, sagen wir „Dortmunder" Biertyp. Genau nach diesem nicht ganz korrekt als „Dortmunder Typ" bezeichneten Brauverfahren wird auch sonst im nordwestlichen Industriegebiet gebraut. So wird auch

Stauder-Bier

hergestellt. Hier gilt der Grundsatz:
Anerkanntes Brauverfahren, gleichwertige Rohmaterialien. Es besteht sonach zwischen „Dortmunder" und Stauder-Bier kein Unterschied in bezug auf Herstellungsart, Qualität und Bekömmlichkeit.

Die Brauerei Stauder, Essen

verwendet beste und teuerste Rohmaterialien, um erstklassiges u. bekömmliches Qualitätsbier auf den Markt zu bringen. Stauder-Bier hat eine ebensolange Lagerzeit u. einen gleich hohen Stammwürzegehalt wie „Dortmunder Bier".
Die Brauerei Stauder gönnt dem „Dortmunder Bier" seinen Ruf. Der Laie soll aber nicht meinen, bei Bestellung eines „Dortmunder" etwas Besonderes zu bekommen. Hier aufklärend zu wirken, ist der Zweck dieser Zeilen:

Stauder-Bier ist dem „Dortmunder Bier" in jeder Hinsicht gleichwertig

Probieren Sie darum

Stauder-Export!

Probieren Sie auch
Stauder-Pils und Stauder-Sanitäts-Malzbier!

Industrie-Kino

Außergewöhnliches Aufsehen
erregte der neue, ungewöhnlich leidenschaftliche und spannende

Lya de Putti-Großfilm!

Nur noch bis einschl. Donnerstag



Regie: Arthur Robison

Ein Kriminal-Meisterfilm in 8 virtuos gespielten Akten, nach dem in einer Millionen-Auflage verbreiteten Kriminalroman des irischen Dichters LIAM O'FLAHERTY.
In der Unterwelt der irischen Hauptstadt Dublin erfüllt sich das Schicksal eines Mannes, der aus Eifersucht seinen von der Polizei gesuchten Freund verrät und in den zwölf Stunden einer schauervollen Nacht von den Genossen des Verratenen verfolgt und gerichtet wird.

Anny Ondra in einem weiteren packenden Detektiv-Drama:

Erpressung

7 Akte aus den Geheimakten der Londoner Kriminalpolizei
Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht ein schwerer Gewissenskonflikt. Eine junge Verkäuferin tötet in Notwehr einen Schurken, der sie vergewaltigen wollte. Ihr Verlobter, ein junger Detektiv, vom Scotland Yard, entdeckt den Mord, ohne zu ahnen, unter welchen Umständen er erfolgt ist. Ein Kumpan des Ermordeten benutzt seine Kenntnisse zu Erpressungen. — Meisterhaft und voll Tempo ist jede Szene bis zum Schluß gestaltet.

Das gestohlene Baby
Ein flottes Lustspiel
Die neue Wochenschau!
Niedrige Eintrittspreise: RM. 0.40, 0.60, 0.80 u. 1.50.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 10. Dez., 20 bis 21,30 Uhr: Brauner Ring 4 und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Jedermann". Ein Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Erneuert von Hugo von Hofmannsthal.
Mittwoch, 11. Dez., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: D. 10. und Volksbühne Serie 1 Nr. 801 bis 1000: „Der Vogelhändler". Operette in 3 Aufzügen von Carl Zeller.
Donnerst., 12. Dez. 16,30 bis 18,45 Uhr, geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund: „Der Schneemann". — 20,15 bis 22,30 Uhr: C. 11.: „Wiegenlied". Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor.
Freitag, 13. Dez., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr D. 10. und Volksbühne Serie 1 Nr. 1 bis 200, zum letzten Male! „Traumspiel", Oper in 3 Akten von Julius Weismann.
Samstag, 14. Dez., 19,30 bis geg. 23 Uhr: Geschlossene Vorstellung für bund Serie B: „Ein Sommernachtstraum".
Sonntag, 15. Dez., 15 bis 17,15 Uhr: Außer Vormiete: „Der Schneemann" — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Außer Vormiete und Volksbühne Serie 1 Nr. 201—500. „Der Troubadour" Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Montag, 16. Dez., 20 bis 22,15 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie A: „Florenza".

UHU Lichtspiele

Nur 3 Tage!

HARRY PIEL
in



Das größte Meisterwerk Harry Piels. 10 Riesen-Akte. Löwen im Parkett. Unter dem Schutze des Tigers. Der falsche Maharadscha. Entlarvt u. s. w.

Was kostet Liebe?
6 Akte aus dem beweglichen Leben und Treiben im weltbekannten Künstler- und Vergnügungsviertel des Montmartre in Paris.
160 SYM
Helen Steels und H. Thimig

Auf der Bühne
E. JAKLEIS
der wagehalsige Todessprung

MARCCO in „Mordendes Gold"
Ein außergewöhnlich abenteuerliches Erlebnis in den Schneefeldern Canadas.

„Die kurzen Röcke"
Lustspiel zum Tränenlachen
„BEIPROGRAMM"

Treff- der guten Gesellschaft
Tägl. Konzerte
RHEINGOLD DIELE Gladbeck

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 32222 Norden.

Feine
Herren-Schneiderei
Wir liefern Ihnen aus Ihren Stoffen Anzüge sowie moderne Mäntel mit den besten Zutaten von Mark 27.— an unter fachmännischer Leitung und garantieren für tadellosen Sitz. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Gebr. Schulmann, Herner-straße 32.

Staubsauger
ohne elektr. Antrieb, hervorragende Saugkraft, Preis 39 Mk., bequeme Ratenzahlung. Vertreterbesuch unverbindlich bei Zeitangabe.
Angebote unt. L. J. 1013 an die Allgem. Ztg. 24075

Zwei fast neue
Dürkopp-Nähmaschinen
(versenkbar) billig zu verkaufen.
E. Kämper, Maschinenhandlung, Vereinsstraße 48.

Aelterer gut erhalt.
Flügel
„Blüthner" für 750.— Mark zu verkaufen.
Pianohaus Hilger im Börsenhaus.

Hallo
Telephon 22783
Zahle hohe Preise f. gut. Herrenkleidung Löwi, Schalkerstr. 8!

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.
Dienstag, 10. Dez., 20 bis 22 Uhr: Baby in der Bar.
Mittwoch, 11. Dez., 19,30 bis 22 Uhr: Das Mädchen aus dem goldenen Westen.
Donnerst., 12. Dez. 19,30 bis 22 Uhr: Wozzeck.
Freitag, 13. Dez., 19,30 bis 21,50 Uhr: Pariser Leben.
Samstag, 14. Dez., 15,30 bis 17,30 Uhr: Drosselbart. — 19,30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
Sonntag, 15. Dez., 15,30 bis 17,30 Uhr: Drosselbart. 19,30 bis 22 Uhr: Die Jüdin.
In Vorbereitung: Mozart: Don Juan, Spinelli: A basso porto. Leoncavallo: Bajazzo.

Schauspielhaus.
Dienstag, 10. Dez., 19 bis 21,45 Uhr: Flieg, roter Adler von Tirol!
Mittwoch, 11. Dez., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben
Donerst., 12. Dez., 20 bis nach 22,15 Uhr: Flieg, roter Adler von Tirol!
Freitag, 13. Dez., 20 bis 22 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
Samstag, 14. Dez., 15,30 bis gegen 17,30 Uhr: Dornröschen. — 20 bis nach 22,15 Uhr: Flieg, roter Adler von Tirol.
Sonntag, 15. Dez., 15 bis gegen 17 Uhr: Dornröschen — 19,30 bis nach 22 Uhr: Weekend im Paradies.
In Vorbereitung: Nestroy: Die verhängnisvolle Faschingsnacht. — Shakespeare: Maß für Maß.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.
Dienstag, 10. Dez., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Madame Sans Gene.
Mittwoch, 11. Dez., 15 bis nach 17 Uhr: Wir fahren zum Weihnachtsmann. — 20 bis geg. 23 Uhr: Zar und Zimmermann
Donnerst., 12. Dez., 19,30 bis gegen 23,30 Uhr: Walküre.
Freitag, 13. Dez., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Madame Sans Gene.
Samstag, 14. Dez., 15,30 bis nach 17,30 Uhr: Wir fahren zum Weihnachtsmann. — 20 bis nach 22 Uhr: Die Boheme.
Sonntag, 15. Nov., 15 bis nach 17 Uhr: Wir fahren zum Weihnachtsmann. — 19,30 bis geg. 23 Uhr: Lohengrin.

Burgwallstheater.
Dienstag, 10. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Mittwoch, 11. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Donnerst., 12. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Freitag, 13. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Samstag, 14. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Sonntag, 15. Dez., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Zigeunerliebe. — 20 bis bis gegen 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.

Schauburg Buer

Donnerstag, den 12. Dezember

Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters

Wiener Blut

Vorverkauf ab heute vorm. 10 Uhr an der Theaterkasse, sowie bei Aisberg, Arenhold und Urbanusbuchhandlung.

Kaufen Sie Ihren **Photo-Apparat** nur im Photohaus Imhausen nur Alter Markt 7. Größte Auswahl. Bequeme Ratenzahlung

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen.
2. Mots. Gelsenkirchen, Ringstr. 80/86 Ruf 20461—20464. Gegr. 1878.

Wirksam sind die kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung!